

Feuerwehrchronik

14. Jahrgang
31. Mai 2018
Ausgabe 3



Herausgeber der Feuerwehrchronik
Bernd Klaedtke & Michael Thissen

Archiv Datteln



Großschadensereignisse aus 450 Jahren

250 Jahre Oldenburgische Landesbrandkasse Ausgewählte Brandkatastrophen, Feuersbrünste und andere Großschadensereignisse aus über 450 Jahren. Eine Zusammenstellung aus dem ge- samten Oldenburger Land.

von Harald HENNE

Vorwort

Die Oldenburgische Landesbrandkasse verdankt bekanntlich ihre Entstehung dem öffentlichen Interesse an der Absicherung des Eigentums gegen Brandschäden.

Die „Butjadinger Zeitung“ (Nordenhamer Tageblatt) schreibt in einer Sonderausgabe vom 13. u. 14. Juli 1929 dazu sehr treffend:

„Schließlich richtete die dänische Regierung vom Jahre 1761 ab die Landesbrandkasse ein. Ein Institut, das zwar vorerst viel bekämpft und aus dem Publikum heraus mit Widerstand bedacht wurde, obwohl es das Wohl der Hauseigentümer bezweckte, das sich aber bald Bahn brach und, nachdem es eine gesetzliche Einrichtung wurde, für viele zum Segen geworden ist.

Sie besteht noch heute. Die rechte, alle Bekämpfungsmaßnahmen erfassende Regelung des Feuerwesens kam erst im vorigen Jahrhundert (...).“

In der 250-jährigen Geschichte hat die Brandkasse eine unendliche Zahl von Entschädigungsleistungen abgewickelt. Eine Aufstellung ausgewählter Großschadensereignisse, Brandkatastrophen und Großbrände soll dieses verdeutlichen. Im Rahmen dieser Dokumentation von Bränden konnten natürlich nur Beispiele gebracht werden.

Auf die unzähligen kleineren und mittleren Brände im Geschäftsbereich der Brandkasse von landw. Gebäuden, Wohn- und Geschäftshäusern, Werkstätten und anderen Anlagen, die auch entschädigt werden mussten und die den davon Betroffenen sicher viel Leid und Elend bescherten, kann hier nicht im Einzelnen einge-

gangen werden. Dieses wäre nicht machbar und würde auch den Rahmen dieser Aufstellung sprengen. Die Kriegsschäden wurden hier nicht erfasst.

Was aber geschah vor Errichtung der Oldenburgischen Landesbrandkasse und was war überhaupt die Notwendigkeit, diese im Jahre 1764 zu gründen? Darüber geben Berichte über Feuersbrünste und Brandkatastrophen Auskunft, von denen einige Beispiele aus dem 16. und 17. Jahrhundert hier mit dokumentiert sind.

Inzwischen sind viele Jahre ins Land gegangen und es gibt das Herzogtum (Großherzogtum) Oldenburg, den Freistaat und das Land Oldenburg nicht mehr. Auch der Verwaltungsbezirk und die Bezirksregierung ist Geschichte.

Wir sind Europäer geworden.

Die Aufhebung des Feuerversicherungsmonopols zum 01. Juli 1994 als Umsetzung des EG-Beschlusses brachte für die Oldenburgische Landesbrandkasse das Ende der Versicherungspflicht für alle Gebäude im Geschäftsgebiet. Auch wenn der überwiegende Teil der Versicherten der Brandkasse treu geblieben ist, können nach 1994 Außenstehende nicht mehr nachzuvollziehen, von wem Schäden reguliert werden mussten. Deshalb endet diese Aufstellung über Großschadensereignisse mit dem Jahre 2000.

Bei mehreren der ausgewerteten Quellen fehlten Einzelheiten zu den geschilderten Schadensereignissen, so dass diese auch nur kurz wiedergegeben werden konnten.

Feuersbrünste, Brandkatastrophen und Großbrände aus 450 Jahren

1500

20.05.1538 Stadt Delmenhorst

Graf Christoph von Oldenburg, Bruder des regierenden Grafen Anton I., ließ bei dem vergeblichen Versuch, das vom Bischof von Münster beherrschte Delmenhorst für sich zu gewinnen, die Stadt in Brand stecken. Über 100 Häuser gingen in Flammen auf.

Quelle: Delmenhorster Schriften 1995, „Wider den Roten Hahn“

1538 Edewecht, Kr. Ammerland

Aufgrund der münsterschen Fehden gegen Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde Edewecht und seine umliegenden Ortschaften von Plünderungen und Brandschatzungen schwer heimgesucht. So auch im Jahre 1538, als das Dorf bis auf sechs Häuser niederbrannte. Machtlos musste man zusehen, wie Hab und Gut in Asche versank. Fast jeder wurde mit einem Schläge obdachlos und in Not und Elend gestürzt.

Quelle: Festschrift 1971 „50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Edewecht“

Juni 1538 Stadt Vechta

Am 28.05.1538 wurde die Stadt durch ein Heer von etwa 10.000 Landsknechten belagert, das die Grafen von Oldenburg gegen den Fürstbischof von Münster, den Landesherrn von Vechta, aufgeboten hatten. Gegen eine solche Übermacht konnten die wenigen Bürger Vechtas nicht ankommen. Die Feinde erzwangen am 31. Mai den Einzug in die Stadt. Noch hielt die Burg an der Ostseite der Stadt. Am 01.06. erlitten die Angreifer 200 Mann Verlust. Da ein längerer Widerstand bei der großen Übermacht der Feinde nutzlos war, verhandelten sie mit dem Feind. Dieser bestimmte, dass die Burg mit der Munition, dem gesamten Inventar und den Geschützen übergeben werden sollte. Die Bürger mussten sich dann im Juni 1538 einer Brandschatzung unterwerfen. Darauf zogen die Oldenburger gen Westen über Cloppenburg, Lönigen und Meppen ab. Mord und Brand begleitete ihren Weg. Sie kamen aber über Barßel durch das Saterland und Friesoythe wieder

nach Vechta zurück. Sie vollendeten bei der nun folgenden Zerstörungswut das, was bei der ersten Brandschatzung 14 Tage vorher noch übrig und erhalten geblieben war. Die Kirche brannte bis auf die Außenmauern aus, alle sonstigen kirchlichen Einrichtungen, wie eine Kapelle in der Neustadt, das „Süsterhaus“, ein Nonnenkloster, die Heilig-Kreuz-Kapelle u. a. wurden ein Raub der Flammen, wie auch das Rathaus und Gebäudeteile auf der Burg. Durch diesen Totalschaden brach ein großes Elend in der Bevölkerung aus. Nach einer späteren Schätzung betrug die Schadenssumme 35.000 Goldgulden.

Quelle: Festschrift 1990 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Vechta“

1552 Stadt Delmenhorst

Ein durch Blitzschlag entstandenes Feuer zerstörte die Stadt bis auf 16 Häuser, weil das Feuer von einem Haus zum anderen übersprang. Weitere Angaben dazu fehlen.

Quelle: Delmenhorster Schriften 1995, „Wider den Roten Hahn“

1569 Stadt Varel

Einer Feuersbrunst fielen im damaligen Flecken (Kirchspiel) Varel 80 Häuser zum Opfer, was wohl den größten Teil des Ortes ausmachte. Über diesen schweren Schicksalsschlag liegen leider keine näheren Unterlagen vor.

Quelle: Heimatheft Nr. 11, 1998 „Das Feuerlöschwesen in Varel“

11.08.1597 Stadt Oldenburg, Haarestraße/Schüttingstraße

Durch eine Feuersbrunst wurden 90 Häuser (Gebäude, Ställe, Scheunen) mit allem was da drinnen war, ein Raub der Flammen. Die Brandbekämpfung war nicht organisiert, die Bevölkerung stellte sich nur auf Retten ein. Stattliche Häuser wurden zerstört, wobei manchem ein Schaden von 1.000 Talern, den meisten durchschnittlich von 400 Talern entstanden war.

Mit Ausnahme von etwa 13 Familien, die von ihrem Hausrat etwas retten konnten oder sonst noch Eigentum besaßen, fielen die andern Abgebrannten der Stadt und der öffentlichen Wohlfahrt zur Last.

Quelle: Oldenburger Wochenblatt vom 12.07.1981 und Ol-

1600

10.06.1615 Stadt Oldenburg, Mühlenstraße und Am Damm

Nachdem vor knapp 20 Jahren in Oldenburg eine Feuersbrunst wütete, wurde die Stadt durch ein Großfeuer erneut schwer geschädigt. Da die Dächer meist aus Stroh oder Holzschindeln bestanden, konnte ein Brand sich leicht ausbreiten und zu einer Feuersbrunst werden, zumal die kleinen Fachwerkhäuser mit ihren Stallungen dicht gedrängt standen und die Gassen vielfach sehr schmal waren. Erneut fielen die Geschädigten der Stadt und der Wohlfahrt zur Last. Über das Ausmaß der Schäden wird in der angegebenen Quelle nichts berichtet.

Quelle: Nordwest-Zeitung Nr. 111 vom Mai 1959, Beilage „Leuchtfeuer“

1626 Edewecht, Kr. Ammerland

Es wird berichtet, dass ein Großfeuer das Dorf in Schutt und Asche legte. Einzelheiten dazu liegen nicht vor.

Quelle: Festschrift 1971 „50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Edewecht“

1638 Stadt Cloppenburg

Im Dreißigjährigen Krieg, im Jahre 1622, fiel Graf von Mansfeld in das Niederstift Münster ein und besetzte Cloppenburg. Im weiteren Verlauf des Krieges waren kaiserliche, dänische und schwedische Truppen in Cloppenburg. Durch einen Großbrand im Jahre 1638, über dessen Ursache keine Unterlagen vorliegen, wurden 61 Häuser zerstört. Erst 1650 erfolgte der Abzug der letzten schwedischen Truppen.

Quelle: Unterlagen des Verfassers

Mai 1638 Stadt Vechta

In den ersten 20 Jahren des Dreißigjährigen Krieges, also von 1618-1638, waren Stadt und Burg Vechta mehrmals abwechselnd in den Händen der kaiserlichen oder der dänischen, schwedischen und der mit den schwedischen verbündeten hessischen Truppen. Dieser wechselvolle Ablauf der Kriegsgeschehnisse mit den immer mehr steigenden Belastungen, Schäden und Wirkungen hatte die Bevölkerung

stark zugesetzt. Im Mai 1638 belagerten die Schweden die Stadt. Zunächst konnten alle Angriffe von der tapferen Verteidigung abgewehrt werden. Als aber Kanonen von der Nordseite her (Eiserner Birnbaum und Stoppelmarkt) eingesetzt wurden, kam die Stadt dann in die Hände der Schweden, nachdem infolge der Beschießung etwa 2/3 der nach dem Oldenburger Überfall von 1538 neu errichteten Häuser in Asche gesunken waren. Erst 1654 erfolgte der Abzug der letzten schwedischen Truppen. Der Wiederaufbau der Stadt war für die Bevölkerung diesmal um so beschwerlicher, weil die Schweden noch sechs Jahre nach dem Friedensschluss die Festung Vechta als Pfand besetzt und so in ihrer Hand behielten und die Nachbargemeinden von Vechta daran hinderten, Holz und Baumaterialien zum Wiederaufbau in die Stadt zu liefern.

Quelle: Festschrift 1990 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Vechta“ u. a.

09.06.1650 Stadt Cloppenburg

Durch einen Brandausbruch in einer Schmiede in der Osterstraße, der auf die Nachbarhäuser übergriff, ist ein ganzer Straßenzug vollständig niedergebrannt. Über Einzelheiten zu diesem Großbrand wird nicht berichtet.

Quelle: Tagungsschrift 1972, Landesdelegiertentag des Nds. Landesfeuerwehrverbandes am 03./04. Juni 1972, Chronik 1979 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Cloppenburg“

26./27.7.1676 Stadt Oldenburg, Lange-, Stauhaaren- und Kurwickstraße

Dieser, in den Zeitungen als „Der große Brand von 1676“ bezeichnet, war eine Feuersbrunst von unvorstellbarem Ausmaß. Es brannte an drei Stellen zugleich. Innerhalb von 12 Stunden brannten über 700 Wohngebäude und beinahe 230 Nebengebäude ab, das waren 75 % aller Gebäude der Stadt Oldenburg. Außer dem Schloss, einer Schule und drei Kirchen sowie dem Rathaus überstanden nur etwa 30-40 Häuser diese Katastrophe. Fast 3/4 der Einwohner waren obdachlos. Hilferufe zum Lindern der Not in Form von Spenden gingen in die norddeutschen Nachbargebiete und sogar nach Holland. 4.000 Taler Unterstützungsgelder kamen so zusammen. So kamen z. B. Spenden vom Bischof

von Münster, von den Braunschweigischen Herzögen, den Fürsten von Anhalt, aus Amsterdam, Hamburg, Altona, Bremen, Leipzig, Magdeburg und vielen anderen Städten. Die Zeteler schickten einige Wagen mit Käse und Brot. Oldenburg gehörte damals zu Dänemark und es wurden Bitten und Wünsche an den König Christian V. herangetragen. Dieser kümmerte sich zunächst um nichts. Erst 1861 stattete er Oldenburg einen Besuch ab. Am Wiederaufbau der Stadt hatte er kein Interesse. Die Stadt konnte sich nur langsam von diesem Schicksalsschlag erholen. Im Unglücksjahr 1676 hatte Oldenburg 4.300 Einwohner. Erst im Jahre 1821 war diese Einwohnerzahl wieder erreicht. Die Oldenburger trugen ihr Schicksal wie eine Fügung Gottes. Sie sahen ihr Leid als eine Strafe für ihr sündiges Leben. Man sagte, die Bürger seien hochmutig und kümmerten sich mehr um ihre Kleidung und anderen Luxus und um ihr Äußeres allgemein. Dies sei kein demütiges und gottwohl-gefälliges Leben, daher die Gottesstrafe für ihre Geltungssucht. Noch Jahre später konnte man die Folgen des Brandes sehen. Es gab keine Feuerversicherung und die Oldenburger zogen mit Bettelbriefen durch das Land. Vieles was man dem Feuer entrissen hatte, war Dieben und Plünderern in die Hände gefallen. Erst einige Jahre zuvor, im Jahre 1667, war Oldenburg von der Pest heimgesucht worden, die aber 100 Jahre früher schon einmal gewütet hatte.

Quelle: Oldenburgische Landeszeitung vom 11. Februar 1926; Nordwest-Zeitung Nr. 111 vom Mai 1959, Beilage „Leuchtfeuer“; Nordwest-Zeitung vom Juli 1976; Oldenburger Wochenblatt vom 12. Juli 1981; Oldenburger Jahrbuch 1983, Bd. 83, des Oldenburger Landesvereins für Geschichte

1679 Stadt Varel

Französische Besatzungssoldaten brandschatzten in Varel und richteten große Schäden an, über deren Ausmaße und Folgen fehlen detaillierte Angaben. Auch in Oldenburg und Jever legten die Franzosen zu der Zeit Brände.

Quelle: Festschrift 2006 „125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Varel“

16.08.1684 Stadt Vechta

Eine Feuersbrunst vernichtete die Stadt, die bis

auf die Kirche, das Franziskanerkloster und sechs Häuser abbrannte. 90 % der Häuser wurden vernichtet. Die Bevölkerung konnte mit ihren einfachen Löschwerkzeugen gegen das Feuer nicht ankommen. Dem tatkräftigen Einsatz der münsterschen Soldaten, die in der Zitadelle in Garnison lagen, war es zu verdanken, dass die Kirche, die zwar an einigen Stellen im Dach Feuer gefangen hatte, das benachbarte Franziskanerkloster, Pastorat und Küsterhaus erhalten blieben. Diese Bemühungen konnten aber nicht die ganze Stadt retten, so dass Vechta fast vollkommen zerstört wurde.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 21. April 1990; Festschrift 1990 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Vechta“; Quelleninventar zur Oldenburgischen Feuerwehrgeschichte 1997

1700

30.09.1701 Stadt Delmenhorst, Straße „Am Knick“

Aus nicht überlieferter Ursache gingen sechs Häuser in Flammen auf.

Quelle: Delmenhorster Schriften 1995, „Wider den Roten Hahn“

24.08.1716 Stadt Cloppenburg

Ein Großbrand, der während einer Predigt aufkam, vernichtete sämtliche Häuser vom Krapendorfer Tor bis zur Mühlenbrücke, dann das Richthaus mit allen Nebengebäuden und selbst das Amtshaus. Auch der feste Burgturm verlor bei dieser Gelegenheit seine Bedachung und verblieb in diesem Zustand bis zu seiner Beseitigung 1803. Der Verlust vieler Akten und Briefschaften war zu beklagen, der Verlust, den die Bevölkerung an Hab und Gut erlitten hatte, ging ins Unermessliche.

Quelle: Chronik 1979 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Cloppenburg“

21.08.1727 Flecken Krapendorf, Landkreis Cloppenburg

Im Flecken Krapendorf, das bis 1855 ein Kirchspiel, Flecken und Gemeinde war, kam es im Jahre 1727 zu einem Großbrand, der 13 Häuser des Fleckens zerstörte. Auch wenn keine näheren Angaben dazu vorliegen, kann man sich vorstellen, was das für ein Unglück für die

Bevölkerung war. Am 01.07.1855 wurde der Flecken Krapendorf mit der alten Stadt Cloppenburg zu einer Samtgemeinde vereinigt.

Quelle: Chronik 1979 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Cloppenburg“

19.09.1736 Stadt Delmenhorst

Innerhalb von zwei Stunden brannten abermals in der Straße „Am Knick“, wie schon 1701, sechs Häuser ab. Nähere Angaben dazu fehlen.

Quelle: Delmenhorster Schriften 1995, „Wider den Roten Hahn“

15.06.1743 Flecken Krapendorf, Landkreis Cloppenburg

Ein Großbrand vernichtete wieder 14 Häuser in Krapendorf, wie schon einmal 1727. Wegen mangelnder Löscheinrichtungen stand man diesem Brandunglück hilflos gegenüber. Erst nachdem Krapendorf im Jahre 1855 zu Cloppenburg kam, wurde eine gemeinsame Pflichtfeuerwehr aufgestellt.

Quelle: Chronik 1979 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Cloppenburg“

03.06.1751 Stadt Varel

Der „Große Brand“ brach in der Mühlenstraße aus, wo zunächst ein Haus abbrannte. Der Brand weitete sich immer weiter aus. Der scharfe Ostwind trieb die Glut zum Schloss hinüber, denn Haus an Haus brannte inzwischen. Durch Niederreißen nicht brennender Häuser zu beiden Seiten der Gasse versuchte man das Feuer unter Kontrolle zu bringen. Doch kaum hatte man damit begonnen, schlugen Flammen aus dem Dach des Schlosses. Kleine Häuser wurden mit nassen Tüchern und Laken behängt, eine Schmiede wurde mit nassen Kuhhäuten aus einer Gerberei benagelt. Dadurch wurde ein Teil der heutigen Obernstraße und der Neuen Straße gerettet. Die Löschmannschaft mit nur noch einer Spritze (bei der zweiten war der Kupferkessel gerissen) versuchte das Schloss zu retten. Sie taten ihr Äußerstes um das Hauptgebäude des Schlosses und die Schlosskirche zu retten. Die Anstrengungen hatten Erfolg, denn der Stall und der rechte Flügel wurden vom Feuer verschont, aber der linke Schlossflügel mit seinen drei Stockwerken

wurde komplett vernichtet. Auch die Bibliothek mit unermesslichen Kostbarkeiten wurde ein Raub der Flammen. Es wurden nur zwei Bücher gerettet, weil diese ausgeliehen waren. So wurde auch der unersetzliche „Oldenburger Sachsenspiegel“ von 1336 gerettet. Dieser „Oldenburger Sachsenspiegel“, der nach dem Schlossbrand in Varel im Schloss in Oldenburg aufbewahrt wurde, entging beim Schlossbrand in Oldenburg im Jahre 1913 nochmals der Vernichtung (s. d.). Beim Schlossbrand in Varel 1751 wurden einschließlich des Schlossflügels und der beiden Vorwerke 28 Häuser durch den Brand vernichtet, davon 14 große Bauernstellen. Die Abgebrannten versuchten durch Sammeln von Spenden und Kollekten das Vernichtete wieder aufzubauen. Auch Jever gab die Erlaubnis, in der Stadt und in der Herrschaft zu sammeln. Nach diesem Brand wurden von der Herrschaft zwei neue Spritzen angeschafft.

Quelle: Festschrift 2006 „125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Stadt Varel“

31.03.1790 Stadt Wildeshausen

Eine Feuersbrunst suchte Wildeshausen heim, bei der 82 Wohnhäuser und 19 Scheunen vernichtet wurden. Rat und Bürgerschaft hatten zwar 1748 beschlossen, für den Brandschutz Feuerlöschgeräte zu beschaffen, aber trotz dieser Maßnahmen kam es zu dieser Feuersbrunst. Mit den einfachen und ineffektiven Geräten war eine erfolgreiche Brandbekämpfung nicht möglich. Es wurden 73 Familien obdachlos.

Quelle: Chronik 1995 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Wildeshausen“; Quelleninventar zur Oldenburgischen Feuerwehrgeschichte 1997

14.05.1792 Stadt Oldenburg

Ein fürchterlicher Brand suchte Oldenburg heim und vernichtete die Johann Wittesche Apotheke an der Langenstraße / Schüttingstraße. Die Brandursache wurde nie aufgeklärt. Durch mutiges Eingreifen der Löschkräfte konnte ein schlimmerer Schaden verhütet werden. Nach diesem Brand wuchs die Erkenntnis an der Spitze des Magistrats ebenso wie bei der herzoglichen Kammer, dass eine gründliche Reform der städtischen Feuerlöschanstalten zwingend notwendig sei. Erstmal kam dabei der

Gedanke auf, die seit knapp 30 Jahren bestehende Brandkasse zur Finanzierung der Verbesserung einzusetzen. Diesen Vorschlag konnte die Stadt aber nicht durchsetzen, da der Herzog anordnete, dass alle den Umständen nach möglichen und dienlichen Sicherheitsmaßnahmen gegen Feuersgefahr auf der Stadt eigenen Kosten ohne Konkurrenz der Brandkasse vorgekehrt werden müssen.

Quelle: Oldenburger Jahrbuch 1983, Bd. 83 des Oldenburger Landesvereins für Geschichte

1793 Gemeinde Steinfeld, Kr. Vechta

Eine verheerende Brandkatastrophe im Amt Steinfeld 1793 (andere Quellen 1789) traf das gleichnamige Dorf. 30 Häuser und sechs Scheunen fielen in Schutt und Asche.

Quelle: Chronik 1995 „100 Jahre Freiwillig Feuerwehr Lohne“ u. a.

1800

15.04.1815 Stadt Westerstede

Eine Feuersbrunst mit haushohen Flammen brach in der Kochschen Brennerei aus. Bei lebhaftem Nordwestwind breitete sich das Flammenmeer rasch auf die umstehenden Gebäude aus, die von den Bewohnern eilig unter Zurücklassung des Eigentums verlassen werden mussten. Man versuchte mit Eimerketten das Feuer zu löschen, natürlich erfolglos. Die Lage wurde für ganz Westerstede gefährlich, als die Apotheke in Brand geriet. Brennende Stoffe flogen von hier auf die Nachbarhäuser. Einige schwer bedrohte Häuser im Süden des Ortes konnten gerettet werden. Über 50 Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Die Glücklichen, deren Gebäude verschont blieben, gaben den Abgebrannten Quartier. Man versuchte in monatelanger Arbeit das wieder aufzubauen, was in wenigen Stunden zerstört wurde. Die Schrecken der Pest und der korsischen Fremdherrschaft wurden überstanden, so werden sie auch die Folgen des Brandunglücks mit Würde zu tragen wissen. 1554 Reichstaler wurden zum Wiederaufbau gespendet, davon 1000 Reichstaler vom Herzog und 25 Reichstaler von der Johannistloge „Zum goldenen Hirsch“, Oldenburg.

Quelle: Festschrift 1927 zum 22. Oldenburgischen Lan-

des-Feuerwehrtag in Westerstede; Quelleninventar zur Oldenburgischen Feuerwehrgeschichte 1997

1821 Ramsloh, Gemeinde Saterland, Kr. Cloppenburg

Ein Großbrand vernichtete in dem Dorf 26 Häuser, während die Dorfbewohner zur Kirche waren. Da starker Wassermangel herrschte, konnte die Friesoyhter Feuerspritze nur darauf beschränken, eine noch weitere Ausdehnung zu verhindern.

Quelle: Quelleninventar zur Oldenburgischen Feuerwehrgeschichte 1997

18.10.1862 Stadt Oldenburg

Bei einem großen Brand wurde die Mühle von D. Hemmen zerstört. Die angegebene Quelle enthält keine Angaben über den Standort der Mühle und die Schäden.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 18. April 1937

11.12.1868 Stadt Oldenburg

In der Innenstadt brannten die Wohnhäuser der Einwohner Hallerstede, Eismann, Schröder und Johanns total ab. Nähere Einzelheiten dazu fehlen.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 18. April 1937

09.02.1870 Löningen, Kr. Cloppenburg

Eine Feuersbrunst suchte Löningen heim, bei der 44 Gebäude abbrannten. Die Bürger waren diesem Brande nicht gewachsen, weil oft Ziellosigkeit unter den zur Brandbekämpfung verpflichteten Bürgern und die Einsatzbereitschaft mangelhaft waren. Der Brand entwickelte sich bei ungünstigen Witterungsverhältnissen zu einem Großbrand, der für Löningen in einer Katastrophe endete. Der Brand brach in der Mühlenstraße aus und griff auf die beiden Nachbarhäuser über, sodann auf die gegenüber liegenden Reihe Häuser, die Nebengebäude der Post und weiterhin dem Zug des Windes folgend, Häuser in fünf verschiedenen Straßen. Diese boten bei ihrer leichten Bauart und der großen Trockenheit dem Feuer reichlich Nahrung. Dazu kam, dass durch die starke Kälte die Brunnen zum Teil zugefroren und auch bald ausgepumpt waren. Durch reitende Boten wurden die Spritzen von Herzlake, Menslage und Wachtum zur Hilfe herangeholt. Außerdem

wurde Militär von Cloppenburg nach Lönigen beordert, um die Einsatzkräfte dort abzulösen bzw. zu unterstützen.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 18.04.1937; Chronik 1982 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Lönigen“

16.05.1875 Lönigen, Kr. Cloppenburg

Abermals wurde Lönigen von einer Feuersbrunst heimgesucht, bei der diesmal 36 Häuser abbrannten. Der Brand war am Pfingstsonntag ausgebrochen. Ausgehend vom Hause Grönheim in der Mühlenstraße und vom Westwind angefacht, brannte der östliche Teil der Langenstraße total ab. Dieser Großbrand und der vorhergehende große Brand von 1870 brachte die Löninger dazu, das Feuerlöschwesen, wie auch anderswo, neu zu ordnen. Dennoch dauerte es noch einige Jahre, ehe es zur Gründung der „Freiwilligen Feuerwehr Lönigen“ kam. Diese geschah 1882.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 18.04.1937; Chronik 1982 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Lönigen“

18.06.1877 Stadt Friesoythe

Eine Feuersbrunst legte einen bedeutenden Teil der Stadt in Schutt und Asche, wobei 60 Häuser abbrannten. Das Inventar der Häuser war meistens nicht versichert, es wurde wenig davon gerettet. 223 Personen wurden obdachlos. Es wurde im ganzen Land Oldenburg zu Spenden aufgerufen.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 18.04.1937; Chronik 1995 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Lohne“

09.04.1878 Stadt Oldenburg

An der Ostseite des Pferdemarktes brannte die Füsilierkaserne (Kaserne II b) ab. Sie war auch als 3. Infanteriekaserne bekannt. Die Kaserne wurde vollkommen eingeäschert.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 18.04.1937; Oldenburger Jahrbuch 1983, Bd. 83 des Oldenburger Landesvereins für Geschichte

11./12.05.1878 Stadt Cloppenburg

Ein Großbrand wütete in der Stadt, bei dem zwei Häuserreihen mit insgesamt 29 Häusern an der oberen Lange Straße total niederbrannten. Es konnte nur wenig gerettet werden. Eine Pflichtfeuerwehr war bereits im Jahre 1855 aufgestellt worden, die aber mit ihren ungeübten

Mannschaften und den mangelhaften Löschgeräten bei diesem Brand nichts auszurichten vermochte. Das war der Brand Anlass zur Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Cloppenburg, die im Jahre 1879 erfolgte.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 18.04.1937; Chronik 1979 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Cloppenburg“

04.06.1881 Stadt Oldenburg

Brand der Brauerei Hoyer & Sohn. Die gesamte Brauerei mit den vielen Nebengebäuden wurde zerstört. Nähere Angaben zu diesem Brand fehlen.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 18.04.1937

22.08.1882 Damme, Kr. Vechta

Bei einem Großbrand wurden insgesamt 26 Gebäude vernichtet. Zu der Zeit gab es die Freiwillige Feuerwehr Damme noch nicht, denn diese wurde erst 1891 gegründet.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 18.04.1937

01.06.1883 Stadt Oldenburg

Zu Pfingsten des Jahres 1883 brannte die Lohgerberei Reversbach an der Ofener Straße total ab. Die Freiwillige Turnerfeuerwehr Oldenburg war mit 207 Mann im Einsatz und konnte den Brand auf die Fabrikgebäude beschränken.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 18.04.1937

20.08.1883 Stadt Oldenburg

Beim Hausbrand Fricke in der Bahnhofsstraße, den die Freiwillige Turnerfeuerwehr mit 230 Mann (80 % des Bestandes) löschte, wurde ein Feuerwehrmann tödlich verletzt. Der massive Einsatz der Turnerfeuerwehr konnte Schlimmeres verhüten.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 18.04.1937

03.09.1883 Bockhorn, Kr. Friesland

Bei diesem Großbrand wurden fünf Häuser in Schutt und Asche gelegt. Der Brand entstand im Uhlhornschen Holzlager und dehnte sich infolge starken Windes auf die benachbarten Grundstücke von Meinen, Dungs und Reiners an der Langenstraße aus. Zu der Zeit gab es in Bockhorn zwar eine Pflichtfeuerwehr, die solchen Bränden aber nicht gewachsen war, denn es standen nur primitive Geräte zur Verfügung.

Quelle: Chronik 1969 "50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Bockhorn"

19.01.1886 Stadt Oldenburg

Es brannte die Warpsspinnerei in Osternburg, die völlig verloren ging. 400 Arbeiter verloren ihren Arbeitsplatz. Die städtischen Spritzen Nr. 1, 4, 5 und 8, die Osternburger Spritze, die Dampfspritze und die Turnerfeuerwehr bekämpften den Brand. Für hervorragende Leistungen bei diesem Brand sind der Turnerfeuerwehr vom Großherzoglichen Staatsministerium und der Brandkasse Geldprämien bewilligt worden.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 18.04.1937; Oldenburger Jahrbuch 1983, Bd. 83 des Oldenburger Landesvereins für Geschichte

04.01.1889 Stadt Oldenburg

Beim Brand der Tischlerei Wessels in der Wallstraße war die Turnerfeuerwehr mit 100 Mann im Einsatz. Sie konnte erfolgreich den Brand bekämpfen und eine Katastrophe verhindern.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 18.04.1937

14.05.1891 Stadt Oldenburg

Im Haus der Gepäckträger in der Mottenstraße brannte es derart heftig, dass drei Bewohner in den Flammen umkamen. Die Freiwillige Turnerfeuerwehr war mit 80 % ihrer Einsatzabteilung, das waren 137 Mann, erfolgreich im Einsatz.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 18.04.1937

24./25.09.1891 Stadt Oldenburg

Theaterbrand des Oldenburgischen Staatstheaters. Zwei Stunden nach Beendigung einer Vorstellung brach ein Feuer aus, was wahrscheinlich durch ein Feuerwerk im Innenraum entstanden war. Beim Eintreffen der Feuerwehr tobte im Bühnenraum und Schnürboden ein gewaltiges Feuermeer. Infolge der großen Hitze und der Ausdehnung des Feuers konnten die Wehren aber wenig ausrichten. In der Hauptsache mussten sich die Wehren auf Rettung von Requisiten, Musikalien und Teilen der Bibliothek beschränken. Das gerade mal zehn Jahre alte Theater brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das Theater war am 08.10.1881 eingeweiht worden. Es wurde wieder aufgebaut und 1893 neu eröffnet. Das späte Eingreifen der

Feuerwehr wurde kritisiert, man forderte eine Wasserleitung und die Feuerwehr besser zu organisieren sowie eine Berufsfeuerwehr einzurichten. Militär sei bei Großbränden unnützlich, die Soldaten würden sich einen Rausch antrinken und sich an Diebstählen beteiligen.

Quelle: Nachrichten für Stadt u. Land vom 18.04.1937, Jahrbuch des Oldenburgischen Landes-Feuerwehrverbandes 1932, Oldenburger Jahrbuch 1983, Bd. 83 des Oldenburger Landesvereins für Geschichte

19.09.1895 Stadt Wildeshausen

Eine Feuersbrunst vernichtete 29 Wohngebäude. Der Brand breitete sich von der Neuen Straße bis zur Westerstraße aus. Von hier sprang das Feuer auf den Marktplatz über. In einer öffentlichen Bekanntmachung wurde durch Bürgermeister, Ratsherren, Pastoren und Amtsrichter unter anderen zu freiwilligen Spenden in Form von „milden Gaben“ in Geld und Naturalien zur Unterstützung der bedürftigen Abgebrannten aufgerufen. Dieser Großbrand war der Anlass zur Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Wildeshausen, die im gleichen Jahr erfolgte.

Quelle: Chronik 1995 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Wildeshausen“

20.09.1895 Stadt Oldenburg

Während die Soldaten im Manöver waren, brannte die alte Infanteriekaserne (Kaserne II a) ab. Man versuchte, diesen Brand auch von der Nachbarkaserne aus zu löschen. Eine weitere Ausbreitung des Brandes konnte verhindert werden.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 18.04.1937; Oldenburger Jahrbuch 1983, Bd. 83 des Oldenburger Landesvereins für Geschichte; Quelleninventar zur Oldenburgischen Feuerwehrgeschichte 1997

25.01.1896 Stadt Cloppenburg

An der Löninger Straße brannten an diesem Tag fünf Häuser mit vielen Nebengebäuden ab. Nähere Angaben enthalten die benutzten Quellen nicht.

Quelle: Tagungsschrift 1972, Landesdelegiertentag des Niedersächsischen Landesfeuerwehrverbandes am 03./04. Juni 1972; Chronik 1979 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Cloppenburg“

1900

23.04.1900 Stadt Wildeshausen

Wildeshausen wurde von einer Feuersbrunst in der Innenstadt heimgesucht. Ausgehend von einem Wohnungsbrand in der Burgstraße griff das Feuer bei lebhaftem Wind mit unglaublicher Geschwindigkeit um sich. Die Freiwillige Feuerwehr und die städtische Wehr war dagegen machtlos. Sie erhielten Unterstützung von den Wehren Colnrade, Harpstedt, Goldenstedt und Dötlingen. Es brannten trotz des gemeinsamen Einsatzes auf einer Fläche von 2 – 2,5 ha insgesamt 113 Gebäude (Wohnhäuser, Geschäftshäuser und Stallungen) vollkommen nieder. Von dem Brandunglück waren 86 Familien betroffen. Es wurden in den erhalten gebliebenen Geschäften Sammelbüchsen aufgestellt, deren Erträge den armen Abgebrannten zu Gute kommen sollten. Außerdem wurden Naturalien, Kleidungsstücke, Betten und dergl. für die Geschädigten gesammelt. Erst fünf Jahre vorher war Wildeshausen von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. Bei dieser erneuten Feuersbrunst waren in der kurzen Zeit von kaum zwei Stunden die Gebäude und Stallungen vollständig eingeäschert worden. Viele Einwohner hatten wenig, einige fast gar nichts an Hab und Gut retten können. Die ganze Wildeshauser Bürgerschaft sah durch dieses Brandunglück einer trostlosen Zeit entgegen.

Quelle: Chronik 1995 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Wildeshausen“

03.01.1901 Stadt Oldenburg

In der Lambertistraße brannte die Molkerei de Vries ab. Wegen des tiefen Schnees musste der Löschwagen mit vier Pferden bespannt werden. Der Brand konnte an einer weiteren Ausbreitung gehindert werden.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 18.04.1937

06.01.1901 Stadt Oldenburg

Diesmal brannte das Großherzogliche Museum. Es entstand großer Schaden, über das Ausmaß des Schadens wird aber nichts berichtet. Die zur Ausleuchtung der Brandstelle aufgestellten Wachsfackeln konnten wegen der starken Raumentwicklung nicht brennen. An dem Tag herrschten 10 Grad Kälte.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 18.04.1937

01.11.1901 Löningen, Kr. Cloppenburg

Brand der Bergeschen Brauerei in Böen, dabei brannten noch sechs weitere Gebäude ab. Erst dann bekam man den Brand unter Kontrolle.

Quelle: Chronik 1982 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Löningen“

10.06.1902 Stadt Oldenburg

Der Einsatz von neun Strahlrohren war erforderlich, um den Wohnhausbrand bei Tebbenjohannis, Markt 3, unter Kontrolle zu bringen. Dazu mussten über 1.000 m Schläuche verlegt werden. Weitere Informationen dazu liegen nicht vor.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 18.04.1937

02.07.1902 Stadt Cloppenburg

Einem Großbrand fielen sechs Häuser in der Innenstadt (Ecke Mühlen- und Bahnhofstraße) zum Opfer. Die Freiwillige Feuerwehr Cloppenburg konnte die weitere Ausbreitung des Brandes verhindern.

Quelle: Tagungsschrift 1972, Landesdelegiertentag des Nds. Landesfeuerwehrverbandes am 03./04. Juni 1972; Chronik 1979 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Cloppenburg“

24.02.1903 Stadt Oldenburg

Brand von Frerichs Mühle, Pferdemarkt. Zur Bekämpfung des Feuers legte der Löschzug von drei Hydranten aus sieben Schlauchleitungen. Ein Feuerwehrmann konnte die Explosion des Dampfkessels verhindern, indem er das Sicherheitsventil öffnete. Die große Hitze des Brandes ließ die Lederhelme zusammenschmelzen. Das Ablöschen des Brandes dauerte mehrere Tage. Bis zum 08. März wurde noch eine Brandwache gestellt.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 18.04.1937

12.01.1904 Stadt Oldenburg

Ein trauriges Ereignis war ein Hausbrand bei Pickel in der Rosenstraße. Mutter und Tochter wurden von der Feuerwehr bei den Löscharbeiten tot im Bett gefunden. Nachher stellte sich heraus, dass hier ein doppelter Raubmord vorlag, zu dessen Vertuschung wurde dann wohl der Brand gelegt.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 18.04.1937

09.06.1904 Stadt Oldenburg

Erneut brannte eine Kaserne ab, diesmal die alte Kaserne am Pferdemarkt. Der Brand wurde mit acht Strahlrohren bekämpft, dabei wurden 125.000 Liter Wasser verbraucht. Eine Ausbreitung des Brandes konnte verhindert werden.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 18.04.1937

05.08.1904 Stadt Cloppenburg

Am Tag vor dem 25jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr und dem 14. Oldenburger Verbandstag brannten an der Osterstraße 12 Wohnhäuser und 13 Nebengebäude ab. Es war der größte und verheerendste Brand, der von der Feuerwehr bekämpft wurde. Schulkinder hatten mit Feuer gespielt. Der starke Nordwestwind entfachte das Feuer immer wieder und entzündete Wohn- und Geschäftshäuser sowie Stallgebäude. Es wurden die Spritzen aus Capeln, Emstek und Mollbergen nach Cloppenburg gerufen. Mit vereinten Kräften gelang es, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Das meiste Mobiliar konnte bei der rapiden Ausbreitung des Feuers nicht aus den Häusern gerettet werden, wohl aber das in den Ställen befindliche Vieh. Die Häuser brannten fast sämtlich bis auf die Grundmauern nieder.

Quelle: Tagungsschrift 1972, Landesdelegiertentag des Nds. Landesfeuerwehrverbandes am 03./04. Juni 1972, Chronik 1979 „100 Jahre Freiw. Feuerwehr Cloppenburg“

21.04.1905 Stadt Nordenham

Es brannten die Anlagen der Deutschen Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“. Die Nordenhamer Wehr versuchte mit ihren Handdruckspritzen den Brand zu bekämpfen. Sie stand aber diesem Großbrand machtlos gegenüber. Selbst drei aus Bremerhaven beorderte Spritzendampfer und die Dampfspritze der Oldenburgischen Eisenbahnfeuerwehr konnten so gut wie nichts ausrichten. Bei der Bergung der Kontor- und Lagereinrichtungen war das Steiger- und Rettungscorps der Nordenhamer Wehr erfolgreich tätig. Trotz des Einsatzes mehrerer Schiffsspritzen und der Dampfspritze der Großherzoglichen Oldenburgischen Eisenbahn konnten das vollständige Abbrennen der Fischereigesellschaft „Nordsee“ nicht verhindert werden, die Aufbauten der Pier wurden aber gerettet.

Quelle: Butjadinger Zeitung (Nordenhamer Tageblatt), Sonderausgabe vom 13./14.07.1929; Chronik 1980 „75 Jahre Freiwillige Feuerwehr Nordenham“; Quelleninventar zur Oldenburgischen Feuerwehrgeschichte 1997

14./15.06.1905 Stadt Delmenhorst

Ein Großbrand, ausgehend vom Möbelgeschäft Nikolaus in der Langen Straße, breitete sich sehr schnell auf die benachbarten Häuser Kaufhaus Mühlenbrock (Ecke Lange-/Kirchstraße) und Twisterling mit anliegendem Lager von Holz und Brennmaterialien. Dieser Brand hatte ein Ausmaß, wie man ihn bis dahin in Delmenhorst nicht kannte. Eingesetzt waren die Pflichtfeuerwehr Delmenhorst und die Freiwillige Turnerfeuerwehr Delmenhorst mit ihren Handdruckspritzen. Die Dampfspritze, die hier viel hätte ausrichten können, war defekt. Deshalb wurde die Berufsfeuerwehr Bremen telefonisch um Hilfe gebeten. Gerade als die Spritzen der Berufsfeuerwehr Bremen am Bahnhof verladen werden sollten, kam die Nachricht, dass die Delmenhorster Dampfspritze inzwischen repariert war und mit Hochdruck arbeitete. Die Bremer brauchten also nicht mehr nach Delmenhorst ausrücken. Das große Holzlager der Fa. Twisterling und das anfangs bedrohe Wohnhaus Fink konnten vor dem Feuer bewahrt werden. Ohne den Einsatz der Dampfspritze wäre man dem Feuer nicht Herr geworden, das schnell einen ganzen Stadtteil in Schutt und Asche gelegt hätte.

Quelle: Delmenhorster Schriften 1995 „Wider den Roten Hahn“; Festschrift 1995 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Delmenhorst“

22.03.1906 Stadt Delmenhorst

Brand der Delmenhorster Korkwerke an der Oldenburger Straße. Die Freiwillige Feuerwehr Delmenhorst sowie die Pflichtfeuerwehr Delmenhorst waren im Einsatz, wobei die Dampfspritze gewaltige Wassermassen in das Flammenmeer spritzte. Dadurch konnte das Feuer nicht weiter um sich greifen. Durch das leicht brennbare Material der Korkfabrik nahm das Feuer gewaltige Ausmaße an. Das Feuer entstand vermutlich durch eine Explosion. Bei dem Brand kamen zwei Arbeiter ums Leben.

Quelle: Delmenhorster Schriften 1995, „Wider den Roten Hahn“

18.12.1906 Stadt Delmenhorst

Ein Großfeuer wütete in der Oats- (Haferflocken) fabrik. Das Feuer dauerte mehrere Tage an und forderte von den Wehren bei grimmiger Kälte und Schneetreiben schwere Arbeit. Die Dampfspritze kam hier erfolgreich zum Einsatz. Das am meisten gefährdete Wohnhaus Kahle und das an der Mühlenstraße gelegene Wohnhaus Vosteen wurden gerettet. Die Handdruckspritzen schützten das Kontor. Die anliegenden Gebäude wurden gerettet. Die Oatsfabrik war ein Hafermühlenwerk an der Mühlenstraße/ Große Schlüsselstraße.

Quelle: Festschrift 1970 „75 Jahre Freiwillige Feuerwehr Delmenhorst“; Delmenhorster Schriften 1995, „Wider den Roten Hahn“

1908 Halsbek, Kr. Ammerland

Ein riesiger Brand legte einige Hausmannstellen in Schutt und Asche. Dieser Brand gab den Anstoß zur Gründung des „Freiwilliger Löschzug der Pflichtfeuerwehr zu Westerstede“. Die Gründung erfolgte im Juni 1909. Dem Löschzug standen bei der Gründung zwei Handdruckspritzen zur Verfügung.

Quelle: Festschrift zum 22. Oldenburger Landes-Feuerwehrtag 1927 in Westerstede

30.12.1908 Stadt Brake, Kr. Wesermarsch

Ein Großfeuer wütete auf dem Gelände des Braker Kaiserhafens. Die großen Holzlager und Schuppen der Firmen Plassmann, Groß und Müller wurden eingeäschert. Es entstand ein Schaden von 700.000,-- Mark. Neben den Feuerwehren aus Brake, Delmenhorst, Nordenham waren die Eisenbahn-Dampfspritze aus Oldenburg sowie die oldenburgischen städtischen Spritzen I und II eingesetzt. Der Hin- und Rücktransport von Oldenburg erfolgte mit der Eisenbahn. Dieser Einsatz ging in die Feuerwehrgeschichte ein. Nach der Bitte um Hilfe aus Brake gelang es, eine hinreichende Zahl von Feuerwehrmännern zu sammeln, die Dampfspritze anzuheizen und so rechtzeitig zum Bahnhof zu fahren, dass sie mit dem Schnellzug um 7.45 Uhr befördert werden konnte. Der Bahnhofsvorsteher hatte bereits einen Waggon bereitstellen lassen. Die Spritze sollte unter Dampf befördert werden, da sonst bei der kalten Witterung das in der Spritze befindliche Wasser auf dem offe-

nen Eisenbahnwaggon gefroren wäre und man dann in Brake Stunden gebraucht hätte, ehe sie in Tätigkeit treten könnte. Nach den bestehenden Vorschriften der Bahn durfte die Dampfspritze nur dann unter Dampf befördert werden, wenn mindestens ein Begleiter auf dem offenen Wagen verbleiben würde. Der Bahnhofsvorsteher in Oldenburg riet aber davon ab, auf dem offenen Wagen mitzufahren, da der Mitfahrende bei einer Witterung von 12 Grad Kälte, die sich bei dem mit 60 km/h Geschwindigkeit fahrenden Zug verdoppeln würde, sich der größten Gefahr für seine Gesundheit aussetzen würde. Als deshalb das Außerdampfsetzen der Spritze angeordnet werden sollte, war die Mannschaft dagegen. Sie wiesen darauf hin, dass in Brake eine große Gefahr vorliege und waren bereit, alle zusammen auf dem offenen Waggon mitzufahren. Alle haben diese dreiviertelstündige Fahrt bei eisiger Kälte ausgehalten, würden aber eine solche Fahrt unter keinen Umständen wieder machen. Durch die Einsatzbereitschaft der Spritze konnte diese in Brake sofort eingesetzt werden und arbeitete den ganzen Tag. Die Rückfahrt nach Oldenburg erfolgte dann abends mit dem Personenzug. Den mutigen Teilnehmern dieser Fahrt nach Brake verlieh der Großherzog die „Medaille für Verdienste in der Feuerwehr“. Auch der Transport der Delmenhorster Dampfspritze erfolgte mit der Bahn. Ein Schnellzug brachte diese nach Brake. Die Nordenhamer Wehr rückte mit 60 Mann mit einem Sonderzug an. Diese hatte die Aufgabe, die im Hafen nahe der Brandstelle eingefroren liegende Flotte der Braker Heringsfischerei vor der Vernichtung zu bewahren. Die Braker Feuerwehr selbst, die 1862 gegründet wurde, hatte nur eine Handdruckspritze, mit der sie bei diesem Großfeuer wenig ausrichten konnte, daher der massive Einsatz der auswärtigen Wehren mit zusätzlichem Einsatz von Militär.

Quelle: Butjadinger Zeitung/Nordenhamer Tageblatt vom 13. u. 14. Juli. 1929; Nachrichten für Stadt und Land vom 19. April 1937; Festschrift 1970 „75 Jahre Freiwillige Feuerwehr Delmenhorst“; Delmenhorster Schriften 1995, „Wider den Roten Hahn“

08.02.1909 Blexen, Kr. Wesermarsch

Großbrand infolge eines Explosionsunglücks am Weserufer in Blexen. Es war einer der größ-

ten Brände, die jemals dort gewütet haben. Es brannten die Tankanlagen der Benzinlagerungsgesellschaft in Blexen. Innerhalb weniger Stunden flogen fünf von zehn Tanks mit Roh-Petroleum in die Luft, der sechste Tank brannte noch beinahe vier Tage. Den übermenschlichen Anstrengungen der Wehrleute aus Blexen, Einswarden, Nordenham, Bremerhaven und noch weiteren gelang es, vier weitere Tanks zu retten und dadurch den Schaden auf etwa 5 Millionen Mark zu beschränken. Es wurden zwei Dampfprähme der Hafengebäudeinspektion Bremerhaven, vom Norddeutschen Lloyd ein Spritzendampfer sowie von der Hafengebäudeinspektion Geestemünde ein weiterer Spritzendampfer und von der „Midgard“-Gesellschaft ein zusätzlicher Spritzendampfer eingesetzt. Die schwarze Rauchwolke zog über Oldenburg hinweg bis nach Bremen. Die Rauchsäule war 1.600 m hoch.

Quelle: Butjadinger Zeitung vom 11. 02.1909; Butjadinger Zeitung/Nordenhamer Tageblatt vom 13. u. 14. Juli 1929; Kreiszeitung Wesermarsch vom 16. Mai 1980

27.09.1911 Stadt Delmenhorst

Großfeuer auf dem Gelände der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei Delmenhorst. Innerhalb der Fabrik brannten die ausgedehnten Wäschereianlagen und wurden ein Raub der Flammen. Die Werkfeuerwehr der Fabrik bekämpfte den Brand mit Unterstützung der Turnerfeuerwehr Delmenhorst und der Berufsfeuerwehr Bremen. Die Dampfspritze der Feuerwehr Delmenhorst pumpte in fünf Stunden 250.000 Liter Wasser in den Brand. Die Kämmerei blieb so vom Brand verschont.

Quelle: Tagungsschrift zum 19. Oldenburgischen Landes-Feuerwehrverbandstag 1921; Delmenhorster Schriften 1995, „Wider den Roten Hahn“

02.10.1912 Stadt Cloppenburg

Im Stadtviertel „Auf dem Berge“ brannten vier Häuser mit Nebengebäuden vollständig ab. In diesen und anderen Fällen wurde durch rasches Eingreifen der Wehr viel Hab und Gut gerettet und das Feuer in den meisten Fällen auf seinen Herd beschränkt, obwohl seinerzeit nur Handdruckspritzen zur Verfügung standen.

Quelle: Tagungsschrift zum Delegiertentag des Nds. Landesfeuerwehrverbandes am 03. und 04. Juni 1972 in

Cloppenburg; Chronik 1979 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Cloppenburg“

02.09.1913 Lastrup, Kr. Cloppenburg

Dem Dorf Lastrup drohte eine Brandkatastrophe. Die Freiwillige Feuerwehr Lastrup konnte dieses verhindern. In der heutigen Wallstraße brannten mehrere Häuser nieder. Betroffen waren die Häuser des Kaufmanns Heinrich Wichmann und der Bäckerei Thie sowie die Scheune der Ww. Brinker, die total nieder brannten. Nur das Wohnhaus der Ww. Brinker konnte gerettet werden, obwohl es nur einen Meter von der Brandstätte entfernt lag. Die westlich der Brandstätte liegenden Häuser des Kaufmanns Osterkamp und des Tischlermeisters Lampe blieben ebenfalls vom Brand verschont. Die Brandursache wurde nicht geklärt.

Quelle: Chronik 2006 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Lastrup“

10.10.1913 Stadt Oldenburg

Brand des Küchenflügels des Großherzoglichen Schlosses. Der Brand wurde mit 10 Schlauchleitungen bekämpft. Das Ablöschen und die Bewachung der Brandstelle dauerte bis zum 13. Oktober. Der Wasserleitung wurden 100.000 Liter Wasser entnommen. Trotzdem wurden die größten Wassermengen aus offenen Wasserstellen gepumpt. Die Turnerfeuerwehr, der städtische Löschzug und das Militär konnten wohl verhindern, dass das ganze Schloss zerstört wurde, doch die sogenannte Dublettenkammer und eine Zeitungssammlung wurden vernichtet. Der im Haus lagernde „Sachsenspiegel“ von 1336, der den Vareler Schlossbrand von 1751 schon durch Zufall unversehrt überstanden hatte, blieb unbeschädigt.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 19. April 1937; Oldenburger Jahrbuch 1983, Bd. 83 des Oldenburger Landesvereins für Geschichte

03.05.1914 Stadt Oldenburg

Brand bei der Firma Rabeling am Stau. Es brannten große Buschvorräte. Durch den Einsatz der Oldenburger Wehren und 50 Soldaten der Oldenburgischen Infanterie konnte der Schaden begrenzt werden.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 19. April 1937

09.07.1919 Stadt Varel

Ein Feuersturm mit ohrenbetäubendem Lärm vernichtete die Windmühle am Alten Warf. Die Mühle war als „Albertsche Mühle“, Besitzer Eilers, eines der Wahrzeichen der Stadt. In dem vom Feuer selbst erzeugten Sturm begannen sich die Flügel schaurig zu drehen, weil die Blockierung des Flügelkreuzes durch den Brand zerstört war, bis schließlich die abreißenden Flügel in einem gewaltigen Funkenregen nach unten stürzten. Zum Glück traf die 3.000 kg schwere, gusseiserne Welle beim Fallen nicht das Wohnhaus, sondern stürzte in den Garten. Es gelang den Feuerwehrmännern, den Brand auf den oberen Teil des Turms zu beschränken, so blieb der gemauerte Teil der Mühle stehen. Es ist nicht überliefert, ob außer der Freiwilligen Turnerfeuerwehr Varel noch weitere Wehren im Einsatz waren. Mit Hilfe der Nachbarn wurden vorsorglich fast alle Möbel aus dem Wohnhaus geborgen sowie auch die Schweine aus dem Stall, das Wohnhaus wurde dann aber gerettet. Die abgebrannte Mühle hatte einen Wert von 150.000,- Mark und wurde im Jahr 1858 erbaut. Wegen der hohen Kosten war an einen Wiederaufbau nicht zu denken. Der Besitzer ließ später eine Dampfmahlanlage schaffen, um auf diese Weise einen notdürftigen Ersatz für seinen Mühlenbetrieb zu schaffen.

Quelle: Zeitung „Der Gemeinnützig“ vom 10. u. 11. Juli 1919; Vareler Heimatheft Nr. 11 „Das Feuerlöschwesen in Varel“ 1998

16.12.1919 Mariensiel, Kr. Friesland

Ein schweres Explosionsunglück im Munitionsdepot am Ems-Jade-Kanal richtete große Schäden an und forderte insgesamt 21 Tote. 15 Todesopfer gab es im Depot selbst und weitere sechs in Mariensiel und Ebkeriege. Des Weiteren waren etliche verwundete Personen zu beklagen. Nach zwei Detonationen und mehreren kleineren sah ganz Mariensiel wie nach einem Bombenangriff aus. Alle Häuser waren stark beschädigt. Insgesamt wurden in Mariensiel und Umgebung 497 Schadensfälle registriert. Die Druckwelle, die bis nach Jever, Wilhelmshaven und Varel reichte, richtete enorme Bauschäden an. Die Schadenshöhe lag bei drei Millionen Reichsmark, aber keiner fühlte sich zuständig, die Schäden zu regulieren. Die Reichsregie-

rung lehnte alle Forderungen ab mit dem Hinweis, sie habe die Munition an die Gesellschaft des Reichsverwertungsamtes (40.000 Stück 15 cm-Granaten), die unbrauchbar gemacht werden sollten, übergeben. Die Granaten waren Überbleibsel aus dem 1. Weltkrieg, es war „Kriegsware“, also Geschosse. Der Brand wurde hervorgerufen durch Entzündung einzelner Geschosse und griff dann auf den ganzen Bestand über. Der Landtag in Oldenburg bewilligte 250.000 Mark, die Städte Rüstringen und Wilhelmshaven je 50.000 Mark Spenden.

Quelle: Nieders. Staatsarchiv Oldenburg, Best. 136-3116; Festschrift Mariensiel 1995 „Ein Dorf wird 425 Jahre“

17.05.1922 Stadt Varel

Ein Holzlagerbrand bei der Firma Grimm, Mühlenstraße, richtete einen Millionenschaden an. Etwa 20 Wagenladungen Holz wurden vernichtet. Dazu kommt der Wert des völlig niedergebrannten Holzschuppens, des Pferdestalls und anderer Räume. Die drei Vareler Feuerwehren, nämlich die Freiwillige Turnerfeuerwehr, der städtische Spritzendienst und die Fabrikfeuerwehr der „Hansa“-Automobilfabrik bekämpften das Feuer. Aus der Landgemeinde Varel wurden die Wehren aus Borgstede und Oberstrohe alarmiert. Ein Feuer dieses Ausmaßes hatte es in Varel in den letzten Jahrzehnten nicht gegeben, deshalb mussten noch die Oldenburger Feuerwehr und die Werftfeuerwehr aus Wilhelmshaven mit zur Brandbekämpfung hinzugezogen werden. Erstmals wurden bei diesem Brand 60 Mann der Technischen Nothilfe mit eingesetzt, die u. a. die Polizei bei den Absperrmaßnahmen unterstützten. Zwei Familien wurden bei dem Brand obdachlos. Dieser verheerende Brand, der bei ungenügender Brandbekämpfung und ungünstiger Windrichtung für die ganze Stadt hätte verhängnisvoll werden können, trug dazu bei, dass auf Drängen der Feuerwehr jetzt endlich vom Stadtrat die Beschaffung einer Motorspritze beschlossen wurde. Sie wurde dann 1923 geliefert.

Quelle: Vareler Heimatheft Nr. 11 „Das Feuerlöschwesen in Varel“ 1998; Festschrift 2006 „125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Varel“

29.09. und 23.10.1923 Stadt Oldenburg

Diese beiden Hausbrände, die im Vergleich mit

den bisher geschilderten Bränden nur klein waren, sind aus einem anderen Grunde bemerkenswert. Bei dem ersten Brand musste nämlich die Brandkasse eine Entschädigung von 237.600.000.000 Mark zahlen. Bei dem zweiten Brand erreichte die Entschädigungssumme die unvorstellbare Höhe von 3.924.000.000.000 Mark. Das Jahr 1923 war der Höhepunkt der Inflationszeit und damit der höchsten Geldentwertung. Die deutsche Inflation von 1914 bis November 1923 war eine der radikalsten Geldentwertungen, die eine der großen Industriationen erlebt hat.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 19.04.1937 u. a.

19.05.1924 Stadt Oldenburg

Diesmal war ein schweres Gewitter Ursache für einen Großbrand. Sechs Häuser gerieten in Brand und die Feuerwehr hatte alle Hände voll zu tun, die Schäden gering zu halten und ein Übergreifen auf weitere Häuser zu verhindern.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 19.04.1937

30.09.1924 Stadt Oldenburg

Brand des früheren Großherzoglichen Marstalls und zwei weiterer Häuser an der Mühlenstraße sowie ein großes Lager des Telegraphenzeugamtes. An den Löscharbeiten beteiligten sich die Wehren Oldenburg, Osternburg, Eversten, Rüstringen, Varel, Delmenhorst und Bremen. Zum Glück herrschte Windstille, sonst hätte ein ganzes Stadtviertel mit samt dem Kuchenmarkt, der zur Zeit des Kramermarktes am Kramermarktsmontag auf dem Marktplatz stand, vernichtet werden können. Auch der Zirkus Althoff hatte auf dem Pferdemarkt seine Zelte aufgeschlagen, das Feuer wurde nach Programmende entdeckt, so dass keine Zuschauer in Gefahr waren. Nur die auswärtige Turnerfeuerwehr kam noch zum Einsatz, die übrigen Wehren brauchten nicht mehr eingreifen und blieben in Reserve. Bei diesem Brand kam es zu einer ersten überörtlichen Zusammenarbeit der hiesigen Wehren. Erneut verlangte die Presse nach einer Berufsfeuerwehr, doch Oberbürgermeister Dr. Goerlitz musste aus Mangel an Mitteln darauf verzichten. Die Aufstellung einer Berufsfeuerwehr zog sich bis 1937 hin.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 19.04.1937;

Oldenburger Jahrbuch 1983, Bd. 83 des Oldenburger Landesvereins für Geschichte; Nordwest-Zeitung (Stadt und Landkreis Oldenburg) vom 30. Oktober 1952

10.03.1928 Specken, Gemeinde Bad Zwischenahn

Ein Großfeuer wütete bei der Gastwirtschaft Krüger in Specken. Stundenlang kämpften die Wehren mit übermenschlichen Kräften, ehe es gelang, des Feuers Herr zu werden. Ein Raub der Flammen wurden aber 10.000 Pfund Fleischwaren. Es konnten aber die Wohn- und Wirtschaftsgebäude dank des gemeinsamen Brandeinsatzes mit der Zwischenahner Wehr vor dem „Roten Hahn“ gerettet werden. Die Wehr Edewecht war hier zur Löschhilfe eingesetzt.

Quelle: Festschrift 1971 „50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Edewecht“

23.02.1929 Abbehausen, Stadt Nordenham

Ein Mühlenbrand in Abbehausen forderte den massiven Einsatz der Freiwilligen Feuerwehr Nordenham. Die Mühlenwerke standen in Flammen. Es herrschte großer Wassermangel. Die Mühle brannte ganz aus, jedoch konnte die Trocknungsanlage und das Wohnhaus gerettet werden.

Quelle: Butjadinger Zeitung/Nordenhamer Tageblatt vom 13. u. 14. Juli 1929; Chronik 1980 „75 Jahre Freiwillige Feuerwehr Nordenham“

15.07.1929 Stadt Oldenburg

In der großen hölzernen Wagenhalle II der Reichsbahnwerkabteilung (Eisenbahnwerkstätten), in denen Güterwagen repariert wurden, brach ein Feuer aus. Von hier griff das Feuer auf die anschließende Wagenhalle III über, in der sich eine Wagenlackiererei, Schlosserei und Büroräume befanden. Das Feuer entwickelte sich dann zu einem Großfeuer, denn es verbrannten auch 38 Güterwagen. Die Feuerwehr Oldenburg war mit drei Löschzügen im Einsatz. Des Weiteren die Werkfeuerwehr der Deutschen Reichsbahn, die Feuerwehren aus Osternburg, Bloherfelde und Ofenerdiek. Neben 20 explodierten Sauerstoff-Flaschen waren an wesentlichen Schäden zu verzeichnen: Totalverlust der Wagenhalle II, die Dächer

der Hallen I und III sowie die verbrannten Güterwagen. Während des Brandes war der Himmel schwarz von Rauchwolken. Die Straßen, Plätze, Wagentäcker und Wiesen waren dagegen schwarz von Menschentrauben. Allein auf der zum Bahnhof führenden Brücke sollen sich 1.000 Menschen befunden haben. Die Polizei hatte große Mühe, die durch neugierige Zuschauer verursachten Behinderungen zu beseitigen. Die Landesbrandkasse gewährte ein Schadensersatzgeld von 84.000 Reichsmark. So konnte noch im Jahre 1929 eine neue Halle erbaut werden. Brandursache war Fahrlässigkeit.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 19.04.1937; Chronik 1977 „100 Jahre Bahnfeuerwehr AWST Oldenburg“.

15.06.1930 Jeddelloh I, Gemeinde Edewecht, Kr. Ammerland

Bei der Torfverfeuerung im Kesselhaus der Maschinenfabrik Bünting entstand ein Brand, der sich rasend schnell über den Dachstuhl hinweg auf die anderen Nebengebäude ausbreitete. Es gelang der Wehr, hier das Feuer einzudämmen, so dass das geräumige Wohnhaus, das Maschinenhaus und der große Holzschuppen erhalten blieben. Verbrannt sind die Kesselhäuser und das Dach der Maschinenhäuser sowie das Stallgebäude mit Geflügel. Die Wehr Edewecht erhielt von der Landesbrandkasse 150 RM und von der Versicherung 50 RM Belohnung.

Quelle: Festschrift 1971 „50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Edewecht“

02.06.1934 Stadt Oldenburg

Ein Großfeuer wütete im Stadtteil Eversten im Dampfsägewerk und den Holzbearbeitungswerkstätten von Dieks & Kuhlmann. Abgebrannt sind das Maschinenhaus mit 13 Elektromotoren, fünf große Schuppen, riesige Holzvorräte, mehrer Wagen und mehr. Außerdem kamen sieben Pferde in den Flammen um. Etwa 10 Häuser in der Nachbarschaft gerieten durch Funkenflug in Brand, konnten aber durch die Feuerwehr gerettet werden. An den Löscharbeiten beteiligten sich die Wehren Eversten, Oldenburg, Osternburg und Ohmstede, welche die Hauptfeuerwache in Oldenburg besetzte (eine Berufsfeuerwehr gab es erst ab 1937).

Die Wehren verlegten 1.000 m Schläuche. Bei diesem Brand wurde auch eine Kompanie Infanterie und eine Hundertschaft Polizei eingesetzt. Mehrere Beamte der Ordnungspolizei mussten tätig werden, um die Schaulustigen, die sich auf den Weg gemacht hatten, von der Brandstelle fernzuhalten. Die Zeitung schrieb von einer wahren Völkerwanderung, die sogar mit Pferd und Wagen, Autos und Krafträdern kamen.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 04.06.1934 und vom 19.04.1937

08.06.1935 Süd-Edewecht, Gemeinde Edewecht, Kr. Ammerland

Das Anwesen des Tischlermeisters Schrader und der Fa. M.J. Snoek, Inh. Hellwig, wurden von einem Brand schwer getroffen. Das Feuer entstand in der Tischlerei Schrader im Dachgeschoß, das sich bei starkem Westwind in wenigen Augenblicken zu einem Großfeuer ausbreitete und eine Reihe von Häusern zu vernichten drohte. Die Luft war erfüllt von einem 100 m weit treibenden Funkenflug. Schlechtes Schlauchmaterial verursachte dabei noch größere Zeitverzögerungen. Das Hellwigsche Geschäftshaus war stark gefährdet. Die Feuerwehren aus Bad Zwischenahn und Oldenburg wurden zusätzlich alarmiert, doch bevor diese eintrafen, hatte das große Lagergebäude mit wertvollen Beständen bereits Feuer gefangen. Im Geschäftshaus von Hellwig brannten die Decken durch, so dass das Löschwasser überall in die unteren Räume lief und sowohl am Inventar als auch an Lagerbeständen viel Schaden anrichtete. Das Anwesen Schrader war bereits nach einer halben Stunde bis auf die Grundmauern abgebrannt. Der Gesamtschaden, den dieser Brand verursachte, belief sich auf 250.000 RM.

Quelle: Zeitung „Der Ammerländer“ vom 11.06.1935; Nachrichten für Stadt und Land vom 19. April 1937; Festschrift 1971 „50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Edewecht“

22.07.1936 Stadt Oldenburg

Großfeuer bei der Wagenbauanstalt in Osternburg infolge von Selbstentzündung von Heu. Die Eisenkonstruktion der Bedachung war total verzogen und größtenteils zusammengesmolzen, ebenso das dicke Rohglas. Es ge-

lang, das Heu, das in riesigen Mengen bis unter das Dach an der Brandmauer lagerte, von der gefährlichen Stelle der Brandmauer wegzuschaffen. Im Ganzen wurden 100 Tonnen Heu geräumt und geborgen. Es gelang, den vorderen Schuppen und das Kesselhaus mit seinen Maschinen und dem großen Schornstein zu halten. Eingesetzt waren die Feuerwehren Oldenburg mit zwei Löschzügen und Osterburg. Das Löschwasser wurde u. a. aus der 300 m entfernten Hunte entnommen, die zu der Zeit Ebbe führte, was die Wasserentnahme erschwerte. Die hervorragende Ausbildung und die vorzügliche Ausrüstung der Feuerwehr wurde gelobt. Die Feuerwehr wurde durch 60 Soldaten des Infanterie-Regiments 16 unterstützt. Die Aufräumarbeiten des verbrannten Heus dauerten 11 Tage.

Quelle: Nachrichten für Stadt und Land vom 23.07.1936 und vom 19.04.1937; Oldenburgische Staatszeitung vom 22.07.1936

30.09.1936 Stadt Oldenburg

Ein Großfeuer, das in seiner Größe noch den vor Jahren in der Kramermarktswoche wütenden Brand, der den Marstall 1924 vernichtete, übertraf, brach bei der Firma Büsing & Fasch und im Lager der Firma Thien & Frerichs, Farben- und Glashandlung in der Bahnhofstraße aus. Es brannte das Lagergebäude dieser Firmen, der Brand war in einem Schuppen ausgebrochen. Er sprang auf einen weiteren Schuppen über. Dieser brennende Schuppen und die in großer Menge auf dem Hof lagernden Stoffe wie Karbid, Öle, Benzin und Firnis, übertrugen den Brand auf den Hauptbau. In dem ersten Schuppen, in dem der Brand ausbrach und der ohne Genehmigung gebaut worden war, stand vorschriftswidrig ein LKW. Im Nachhinein wurden bei verschiedenen Gebäuden Verstöße gegen die Bauordnung festgestellt. Auf dem eigentlichen Brandgrundstück sind alle Bauten mit ihrem hochwertigen Inhalt vernichtet worden. Der Schaden betrug mehrere hunderttausend RM. Es erfolgte eine Räumung von Nachbarhäusern, die stark durch Funkenflug gefährdet waren. Es gelang, von den zwischen dem Lagerhaus und der Großgarage liegenden Fässern, Kannen und sonstigen Behältern, die zum Teil explodierten, einige unversehrt zu halten.

Die Deckel der Öl- und Farbfässer, die etwa 15 kg schwer waren, flogen bis zu 30 m hoch und wurden weit in die Umgebung geschleudert. Durch den Brand und durch Einstürzen eines Teils der Mauer des Hauptgebäudes wurde die angrenzende Kaffeerösterei J. D. Willers (Firma Wilking) im Wesentlichen zerstört. Es konnten aber viele der Kaffeesäcke rechtzeitig aus dem Haus getragen werden. Ebenfalls zerstört wurde der Lagerschuppen der Fa. Baumeister (Treibriemen, Putzwolle). Bei den Löscharbeiten waren die Wehren Oldenburg, Osterburg, Ohmstede, Ofenerdiek, die Fliegerhorstfeuerwehr und die Wehr Delmenhorst eingesetzt. Das Feuer wurde mit 21 Strahlrohren bekämpft. Die Tageszeitungen berichteten von der großen Solidarität der einzelnen Organisationen, die alle tatkräftig die Feuerwehr und die Polizei unterstützten so u. a. die Wehrmacht, Arbeitsdienst und auch Mitglieder der Parteiorganisationen.

Quelle: Oldenburgische Staatszeitung vom 01.10.1936 und 06.11.1936; Nachrichten für Stadt und Land vom 01. Oktober 1936 und vom 19.04.1937

27.07.1939 Diekmannshausen, Gemeinde Jade, Kr. Wesermarsch

Der Großbrand im Sägewerk Diekmann überstrahlte mit seinem Schein das ganze Dorf. Das Holzlager der Firma war ein riesiges Flammenmeer. Die Feuerwehr war bemüht, die in der Nähe stehenden Wohnhäuser zu schützen, die durch die gewaltige Hitze und durch Funkenflug gefährdet waren. Sämtliche der Holzbearbeitung dienenden 17 Maschinen, Schuppen, das Holzlager und die Vorräte wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden belief sich auf über 100.000 RM. Bei dem Brand waren die Feuerwehren der Wesermarsch, der Stadt- und Landgemeinde Varel, der Friesischen Wehde und Wilhelmshaven eingesetzt.

Quelle: Zeitung „Der Gemeinnützig“ vom 28.07.1939

30.12.1939 Lohne, Kr. Vechta

Einen Tag vor Jahresende entstand in der Korkefabrik B. Beckmann & Co. am Bahnhof ein Großfeuer. Da das Feuer spät entdeckt wurde, breitete es sich in den Lagern mit den fertigen Korken, den leicht brennbaren Korkholzvorräten und dem Abfallmaterial schnell aus und ent-

wickelte sich zu einem Großfeuer. Infolge des starken Frostwetters kam es zu Schwierigkeiten bei der Löschwasserversorgung. Eingesetzt waren die Lohner Wehr und mehrere Wehren aus der Umgebung u. a. aus Südlohne und Vechta. Dazu kamen die Fliegerhorstfeuerwehr Vechta und die Fliegerhorstfeuerwehr Quakenbrück. Die großen Rohmaterial- und Lagerbestände im Hauptgebäude der Fabrik hatten Feuer gefangen, dadurch wurde das Hauptgebäude ein Raub der Flammen. Es konnte nur ein Nebengebäude und das Wohnhaus gerettet werden. Neben den großen Holzvorräten und Lagerbeständen wurde auch die gesamte Einrichtung mit wertvollen Maschinen vernichtet.

Quelle: Oldenburgische Volkszeitung vom 01.01.1940; Chronik 1995 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Lohne“

17.01.1946 Stadt Oldenburg

Casinobrand in Oldenburg. Englische und Deutsche Feuerwehren kämpften mit Unterstützung der „Provost“ und deutscher Polizeimannschaften an der Niederhaltung des Brandes, um ein Übergreifen auf andere Häuser zu verhindern. Sowohl der Dachstuhl als auch die obere Etage sind vollkommen abgebrannt, die untere Etage erlitt schwere Schäden. Der nächtliche Frost erschwerte die Löscharbeiten erheblich.

Quelle: Nachrichtenblatt der Britischen Militärregierung vom 19.01.1946

19.01.1946 Stadt Oldenburg

Gasometerbrand im Gaswerk. Bei Schweißarbeiten entzündete sich an einer undichten Stelle Gas. Mit donnerndem Brausen strömte mit einer gewaltigen Stichflamme das Gas aus. Englische und Deutsche Feuerwehren setzten sich mit mehreren Löschzügen in kühnem Einsatz dem Brand zur Wehr. Mit ca. 10 Wasser- und Schaumlöschleitungen standen die Männer auf hohen, schmalen Laufstegen, unmittelbar an den Flammen. Die Niederkämpfung des Feuers gelang, als der Druck im Gasometer nachließ. Die Zerstörungen waren erheblich. Personen kamen nicht zu Schaden.

Quelle: Nachrichtenblatt der Britischen Militärregierung vom 21.01.1946

14.02.1950 Hundsmühlen, Gemeinde Wardenburg, Kr. Oldenburg

Ein Großfeuer wütete auf dem Gelände der Dampfziegelei C. W. Dinklage, Hundsmühler Straße. Als die zu Hilfe gerufene Berufsfeuerwehr Oldenburg eintraf, standen schon weite Teile des Trockenhauses in Flammen. Auch das Dach des angrenzenden Mischhauses hatte Feuer gefangen. Die Wasserversorgung war problematisch. Die Freiwilligen Feuerwehren aus Wardenburg, Oldenburg, Eversten, Ohmsede und Ofenerdiek hatten zunächst die Aufgabe, die weich gedeckten Gehöfte in der Nachbarschaft und die Lagerschuppen der Ziegelei vor den Flammen zu schützen. Das Maschinen- und Kesselhaus konnte gerettet werden. Es wurden über 3.500 m Schlauchleitungen verlegt und 28 C und zwei B-Rohre eingesetzt. Die Decke des Zwischenofens brach ein und stürzte auf den Ringofen. Aus den bedrohten Randgebäuden konnten noch Geräte und Fässer geborgen werden. Das Dach des etwa 60 m langen und 27 m breiten Trockenhauses stürzte zusammen. Das Feuer ergriff auch die im westlichen Teil lagernden Kohlenvorräte. Von den rd. 17.700 cbm umbauten Raumes, der eigentlichen Werkgebäude sowie den Dachziegel-, Halb- und Fertighallen sind nur Trümmer geblieben. Die 60-köpfige Belegschaft verlor ihre Arbeitstätte. Es entstand für die Bauindustrie ein Ausfall von zwei Millionen Dachziegeln und eineinhalb Millionen Mauersteinen.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 16.02.1950

19.05.1953 Neuenwege, Gemeinde Wüstring, Kr. Oldenburg

Ein Blitzschlag äscherte den 400 Jahre alten Bauernhof von Heinrich Heinemann, Holler-Neuenwege ein. Das Stammhaus der Familie war hier seit vier Jahrhunderten ansässig und beherbergte seit 1552 eine Generation nach der anderen als ältesten und größten Hof in der Klostermark. Nun ging der Hof in Flammen auf. Der Blitz schlug in den Giebel der 32 x 10 m großen Scheune. Begünstigt durch den Wind entwickelte sich ein Feuerorkan, der sofort auf den Querbau und das 49 x 15,5 m große Wirtschaftsgebäude übergriff. Es kamen 11 Kälber in den Flammen um. Die Schweine konnten gerettet werden. Das übrige Vieh war zum Glück auf der Weide. Die Freiwilligen Feuerwehren

Wüsting und Altmoorhausen waren bei diesem Brand total überfordert, die Huder Wehr war nicht erreichbar, weil der Blitz alle Telefonleitungen zerstört hatte. Aus dem brennenden Wohnhaus konnten nur Betten, Wäschevorräte und der nötigste Hausrat gerettet werden. Die Besitzerfamilie, die Landwirtschaftsgehilfen und die Melkerfamilie wurden obdachlos. Das Dorf Neuenwege hatte gerade sein 400jähriges Bestehen gefeiert. Der stolze Zeuge aus den Anfängen der Siedlerpioniere, das Heinemann-Haus, ist nicht mehr.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 20.05.1953

23.10.1953 Stadt Cloppenburg

Barackenbrand auf dem Marktplatz in Cloppenburg. Infolge Fahrlässigkeit brannte die zweistöckige Holzbaracke, die 1943 von der Wehrmacht gebaut und nach dem Krieg zu Wohnzwecken umgebaut wurde. 16 Familien mit vier und mehr Kindern wurden obdachlos. Durch die große Hitze war es den Bewohnern nicht mehr möglich, ihr Hab und Gut zu retten. Der Verlust ist umso schmerzlicher, da es sich durchweg um Flüchtlingsfamilien handelt, die nicht versichert waren, so dass diese schwergeprüften Familien ein zweites Mal alles verloren. Die Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, das benachbarte Schwedenheim und die Berufsschule, gleichfalls Holzhäuser zu schützen.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 24.10.1953; Oldenburger Nachrichten vom 26.10.1953

15.06.1957 Löningen, Kr. Cloppenburg

In der Bauerschaft Düenkamp ereignete sich eine Brandkatastrophe. Es brannten nacheinander 15 Fachwerkbauten nieder, die durchweg ein Strohdach hatten. Einige Familien retteten nur ihr nacktes Leben. Das Feuer sprang von Haus zu Haus und vernichtete eine Gastwirtschaft, Scheunen, Wirtschaftsgebäude und andere Häuser. Im Einsatz waren die Freiwilligen Feuerwehren Cloppenburg, Holte, Mepen, Werlte, Lastrup und Essen sowie als erste die Ortswehr Löningen. Außerdem wurden noch die Wehren Herzlake und Haselünne zu dem Brand gerufen. Anfangs hatte die Löninger Wehr Schwierigkeiten mit der Wasserversorgung, weil die Pumpe nicht funktionierte. Eine

Feuerlohe von gewaltigem Ausmaß und ungeheure Hitze machten aus den grünen Hofeichen brennende Fackeln. Diese Großfeuer vernichtete das halbe Dorf, nämlich drei Wohnhäuser und zwölf Wirtschaftsgebäude in der rd. 100 Einwohner zählenden Bauerschaft. Der Schaden betrug nach ersten Schätzungen 500.000 DM. Tausende von Neugierigen kamen in den nächsten Tagen zu der Brandstelle, teilweise sogar mit Reisebussen.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 17./18.06.1957 und vom 19.06.1957

29.10.1958 Zetel, Kr. Friesland

Ein Großbrand vernichtete die Schuhfabrik Bülthoff. Das dreistöckige Fabrikgebäude brannte vollkommen ab. Von den Vorräten, den Maschinen und sonstigen Einrichtungsgegenständen konnte so gut wie nichts gerettet werden. An den Ledervorräten und Chemikalien fand die Feuer reichlich Nahrung. Der Gesamtschaden wurde auf eine Million DM geschätzt. Diese Brandkatastrophe war die größte, die Zetel je erlebt hat. 100 Arbeitskräfte verloren ihren Arbeitsplatz. Die Fabrik war dem Untergang geweiht. Die eingesetzten Freiwilligen Feuerwehren aus Zetel, Bockhorn, Neuenburg, Grabstede, Varel und Jever konnten sich nur auf den Schutz der Nachbarhäuser beschränken, die durch Funkenflug und die Strahlungshitze gefährdet waren. Dem tatkräftigen Einsatz aller Wehren war es zu verdanken, dass die Nachbarhäuser gerettet wurden. Bei diesem Brand lag einwandfrei Brandstiftung vor. Ein Arbeiter, der entlassen werden sollte, war in die Fabrik eingebrochen. Um die Spuren des Einbruchs zu verwischen, bei dem er gerade einmal 400 DM erbeutete, steckte er die Fabrik an.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 30.10.1958; Jeverisches Wochenblatt vom 29.10.1958 und vom 30.10.1958

11.12.1958 Stadt Oldenburg

Über 100.000 DM Sachschaden verursachte ein Brand der Bootswerft von Willi Heuermann, Uferstraße. Bootswerft und Bootsschuppen brannten innerhalb kurzer Zeit nieder. Die hölzernen Teile der Werftanlage, feuerempfindliche Teere und Lacke erschwerten die Löscharbeiten. Die am Oldenburger Hafen gelegene Bootswerft wurde nahezu völlig zerstört. Ver-

brannt sind etwa 45 größere und kleinere Boote, darunter einige wertvolle Segeljollen. Die Berufsfeuerwehr setzte drei Löschzüge ein, dazu die Freiwillige Feuerwehr Osternburg.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 12.12.1958 und vom 13.12.1958; Weserkurier Bremen vom 12.12.1958; Bremer Nachrichten vom 12.12.1958

07.01.1959 Stadt Delmenhorst

Der größten Brandkatastrophe, die Delmenhorst seit den Bombennächten des 2. Weltkriegs heimsuchte, fiel die Kunststofffabrik H. G. Möller am westlichen Stadtrand zum Opfer. Das Schadenfeuer ergriff die Werkhalle, den wirtschaftlich wertvollsten Teil des Betriebes. Sie brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Großfeuer verursachte einen Schaden von etwa 250.000 DM an Materialien und Einrichtungsgegenständen und weitere 50.000 DM an den Gebäuden. Mit allen verfügbaren Löschzügen ging Delmenhorsts Feuerwehr, unterstützt von den Werkfeuerwehren der Norddeutschen Wollkämmerei und der Kammgarnspinnerei den Flammen zu Leibe. Die Fabrikhalle war nicht mehr zu retten. Die unmittelbar am Brandherd stehende Lagerhalle der Firma und eine von mehreren Familien bewohnte Holzbaracke sowie die im Keller der Werkhalle lagernden Rohstoffe wurden gerettet. In der abgebrannten Halle wurden die Rohstoffe der Kunststoffherzeugnisse unter Dampf getrocknet.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 08.01.1959

19.06.1959 Stadt Oldenburg

Großfeuer im Speditionsunternehmen F. W. Deus an der Brüderstraße. Das Feuer brach auf dem Lagerhofplatz aus, der mit Fahrzeugen vollgestellt war. Es verbrannten acht eisenbereifte Möbelwagen, die mit Gütern voll bepackt waren und als Lager dienten. Außerdem verbrannten sieben Gespannfahrzeuge, neun Motorwagen und drei Anhänger. Es explodierten durch das Feuer etliche von den dort lagernden 50- 60 Stahlflaschen verschiedener Größe, die mit Propangas, überwiegend aber mit Ammoniak gefüllt waren. Die explodierten Flaschen wurden in einem Umkreis von 800 m umhergeschleudert und richteten an den Häusern des dicht bebauten Wohnviertels der Brüderstraße erhebliche Schäden an. Dächer wurden wie von

Granatsplittern durchlöchert und Hunderte von Fensterscheiben zersprangen. Der Schaden, den dieses Großfeuer anrichtete, wurde auf eine Million DM geschätzt. Eingesetzt waren die gesamte Berufsfeuerwehr und alle Freiwilligen Feuerwehren der Vororte. Die zu Hilfe eilenden Feuerwehren aus den Nachbarkreisen und aus Bremen konnten auf halbem Wege umkehren. Polizei und Feldjäger hatten die Brandstelle abgesperrt.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 19.06.1959; Nordwestdeutsche Rundschau vom 20.06.1959; Bremer Nachrichten Nr. 140 vom 20.06.1959

28.09.1959 Hude, Kr. Oldenburg

Ein Flächenbrand an der Wildbahn löste einen Katastrophenalarm aus. Zunächst war die Wehr Hude im Einsatz, dazu kamen die Wehren Altmoorhausen und Wüstring. Der Brand wurde im pausenlosen Einsatz bekämpft, die Wehrmänner lösten sich etwa alle acht Stunden ab. Zuletzt waren außer den drei genannten Feuerwehren die Wehren Kirchhatten, Sandhatten, Berne, Elsfleth, Neuenkoop sowie die Tanklöschfahrzeuge der Werkfeuerwehr Weserflug, der Feuerwehren Brake, Ganderkesee und Delmenhorst zur Brandbekämpfung hinzugezogen. Zusammen waren 12 Wehren und dazu 200 Bundeswehrsoldaten aus Oldenburg acht Tage im Einsatz.

Quelle: Festschrift 1983 „50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Hude; Festschrift 1985 „50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Altmoorhausen“

01.10.1959 Stadt Jever

Durch Fahrlässigkeit verlor die Stadt Jever ihre ev.-luth. Stadtkirche, die bis auf die Umfassungsmauern abbrannte. Große kulturelle Werte wurden vernichtet. Die wertvolle Orgel aus dem Jahre 1756, die zu den schönsten des Oldenburger Landes zählte, sowie das übrige Innere des Gotteshauses mit Altar, Kanzel, Kronleuchter und Gestühl wurde ein Raub der Flammen. Nur der Choranbau mit dem Edo-Wiemken-Denkmal konnte vor der Zerstörung bewahrt werden. Mehrere Nachbarhäuser waren durch Funkenflug bedroht, konnten aber gerettet werden. Der Wasserdruck der Hydranten reichte nicht aus. Die Flugplatzfeuerwehr Jever setzte ein Tanklöschfahrzeug ein. Insgesamt

samt waren 10 Wehren einschließlich der Berufsfeuerwehr Wilhelmshaven und der Flugplatzfeuerwehr im Einsatz. Der Brand war durch Fahrlässigkeit entstanden. Er brach im Dachbodenraum aus. Dort waren Arbeiter Imprägnierungsarbeiten (Spritzarbeiten zur Schädlingsbekämpfung) beschäftigt. Trotz ausdrücklichen Verbots wegen der Brandempfindlichkeit des Dachstuhls wurde dort regelmäßig geraucht und löste den Brand aus. Allgemein wurde die große Windstille als großes Glück angesehen, denn sonst hätte der Brand nach der langen Dürre für die gesamte Stadt zur Katastrophe werden können.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 02., 03. und 05.10.1959

19.10.1959 Stadt Oldenburg

Trotz Anstrengungen der Feuerwehr brannte das Lagerhaus der Düngemittel-Handlung Albert Vetter in Eversten, Hauptstraße nieder. Das Gebäude war größtenteils aus Holz gebaut und bot dem Feuer reichlich Nahrung. Der Einsatz galt zunächst dem Schutz des direkt an der Straße gelegenen Vorderbaus und der Nachbarhäuser. Das Feuer konnte auf das Lagergebäude beschränkt werden. Der Schaden wurde auf 100.000 DM geschätzt.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 19. und 20.10.1959

25.03.1961 Hankhausen, Gemeinde Rastede, Kr. Ammerland

Brand im Schaumgummiwerk der Firma Gert Helmers KG. In einem Trockenraum brach an einer Maschine das Feuer aus, das sich in kurzer Zeit auf fünf Produktionstrakte ausdehnte. Die Baulichkeiten brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Schaden belief sich auf mehrere 100.000 DM. Die Wehren Rastede, Neusüdende und Loy begannen mit der Brandbekämpfung. Da aber bei der raschen Ausbreitung des Feuers die Löschwasserversorgung schwierig zu werden drohte, wurden die Tanklöschfahrzeuge der Nieders. Feuerweherschule Loy, der Berufsfeuerwehr Oldenburg und der Feuerwehr des Fliegerhorstes Oldenburg zu Hilfe gerufen. Das Übergreifen des Feuers auf die Nachbargebäude konnte verhindert werden. Ein Belegschaftsmitglied und drei Feuerwehrmänner holten unter Lebensgefahr zwei Gasflaschen aus dem Werk, deren Explosionen

zusätzliche verheerende Folgen für den Betrieb hätte haben können.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 27.03.1961

13.05.1962 Lehmwerder, Kr. Wesermarsch

Großbrand bei der Firma Abeking & Rasmussen, Boots- und Schiffswerft an der Fährstraße in Lehmwerder. Es brannte eine alte Bootsbauhalle, die jetzt als Winterlager für Segeljachten und Boote diente. Die brennende Halle (Holzkonstruktion) wurde mit 17 C-Rohren und fünf B-Rohren bekämpft, wobei auch ein Feuerlöschboot der Berufsfeuerwehr Bremen zum Einsatz kam. Eingesetzt waren die Wehren Werkfeuerwehr Abeking & Rasmussen, Werkfeuerwehr „Weserflug“, Freiwillige Feuerwehr Altenesch, Bardewisch, Hekeln, Berne und die Berufsfeuerwehr Bremen mit sechs Fahrzeugen. Durch den gemeinsamen Einsatz aller Wehren konnten die nebenstehenden Hallen gehalten werden. Halle 17 war besonders gefährdet, weil eine Tischlerei, eine Maler- und Lackiererei sowie ein Farbenlager in der mehrstöckigen Halle untergebracht waren. Der Schaden betrug 2,5 Millionen DM, die erhalten gebliebenen Werte wurden auf fünf Millionen DM geschätzt. Der Kreisbrandmeister des Landkreises Wesermarsch sowie der Gemeindebrandmeister waren mit der Einteilung und Erkundung beschäftigt, als eine Atzetylenflasche explodierte. Beide wurden verletzt und kamen in ein Krankenhaus.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 14.05.1962; Festschrift 2005 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Lehmwerder“

20.09.1962 Gut Hemmelskamp, Kr. Oldenburg

Durch zwei fünfjährige Zwillingenbrüder, die mit offenem Feuer in einer Scheune spielten, brannten die Scheune, ein großer Kuhstall und ein Schweinestall bis auf die Umfassungsmauern ab. Die Kinder konnten gerettet werden. Umgekommen in den Flammen sind aber 80 Schweine, 10 Kälber, 215 Hühner sowie mehrere Wagen und etliche landwirtschaftliche Maschinen, dazu die Stalleinrichtungen. Die Hasberger Wehr begann mit der Brandbekämpfung und wurde von den Wehren aus Delmenhorst, Bookholzberg, Ganderkesee und Schierbrok-

Schönemoor unterstützt. Die Wehren konnten die drei großen Gebäude nicht mehr retten, aber das Übergreifen der Flammen auf das unmittelbar angrenzende Wohnhaus verhindern. Der Gesamtschaden betrug nach ersten Schätzungen rd. 500.000 DM.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 21.09.1962

23.12.1963 Brake, Kr. Wesermarsch

Ein Großbrand im Braker Binnenhafen, Lager-schuppen am Kaiserhafen, erforderte den Ein-satz aller umliegenden Feuerwehren. Das Feuer breitete sich so schnell aus, dass nicht einmal ein Tanklöschfahrzeug rechtzeitig aus dem Gefahrenbereich gefahren werden konnte. Der Lack wurde durch Brandspuren beschädigt. Es herrschte klirrende Kälte, so dass das Was-ter in den Schläuchen gefror. In dem in Brand geratenen Lagerschuppen lagerten Zuckermas-sen, die in den folgenden Weihnachtstagen immer wieder abgelöscht werden mussten. Die Bundesmarine leistete bei diesem Brand wert-volle Hilfe. So wurden die zu Stangen gefrorenen Schläuche mit Lastwagen in die Exizier-halle der Bundesmarine zum Auftauen ge-bracht. Etliche Schläuche wurden unbrauchbar. Auch die Berufsfeuerwehr Oldenburg kam zum Einsatz, indem sie Schutzkleidung nach Brake brachte.

Quelle: Chronik 1987 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Brake-Hafenstraße“

19.01.1964 Stadt Oldenburg

An der Stedinger Straße brannte die AG Warps-spinnerei, Es brannte die Tischlerei, die Schlos-serei und das Dach des Heizungsgebäudes. Da sich der Brand auf diese Nebengebäude be-schränkte, wurde keiner der 220 Mitarbeiter ar-beitslos. Die Warpsspinnerei gehört zu den ältesten Oldenburger Industriebetrieben und verarbeitet Riesenmengen von amerikani-scher, türkischer und ägyptischer Baumwolle zu Garnen aller Art. Die Rohstoffvorräte waren vom Brand nicht betroffen, trotzdem wurde von einer Schadenshöhe zwischen 250.000 DM und 500.000 DM ausgegangen. Es war den Brandmauern und dem Feuerwehreinsatz zu verdanken, dass nur ein abgegrenzter Teilbe-zirk der Fabrik ausbrennen konnte. Neben der Berufsfeuerwehr Oldenburg waren die Freiwil-

ligen Feuerwehren Osternburg (die am Tag zuvor ihr 100jähriges Jubiläum feierte), Ofener-diek und Ohmstede eingesetzt. Die Wehr Ever-sten besetzte die Hauptwache. Bei dem Brand wurden das Kesselhaus und die Entstaubungs-anlage in Mitleidenschaft gezogen.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 20. und 22.01.1964

22.05.1964 Stadt Oldenburg

Barackenbrand Ecke Sandkamp/An den Voß-bergen in Kreyenbrück. Durch ein vergessenes eingeschaltetes Bügeleisen wurden 16 Familien obdachlos. Eine zweigeschossige Wohnbar-cke wurde zum größten Teil ein Raub der Flam-men. Durch die hölzerne Doppelwandung breitete sich der Brand auf das Dach aus. Die große Hitze sprengte die Platten der Außen-wandverkleidung ab. Einige der obdachlosen Familien hatten keine Brandversicherung abge-schlossen und niemand wird wohl den Schaden ersetzen. Ein Teil der Bewohner wurde in der Dragoner-Kaserne untergebracht, andere bei Verwandten und Bekannten. Die Baracke wurde schon vor Jahren in das Barackenräum-programm einbezogen. Die Bewohner hatten Aussicht auf Neubauwohnungen. Die Berufs-feuerwehr hatte Vollalarm gegeben und war zu-sammen mit der Ortswehr Osternburg im Einsatz. Bundeswehrsoldaten halfen beim Ber-geren von Möbeln und Hausrat. Der entstandene Schaden wurde auf annähernd 200.000 DM ge-schätzt.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 23. und 26.05.1964; Nord-westdeutsche Rundschau vom 23.05.1964

11.11.1964 Hundsmühlen, Gemeinde Wardenburg, Kr. Oldenburg

Auf dem Hof des Verwaltungspräsidenten Ro-bert Dannemann, bewirtschaftet von seinem Sohn Günther Dannemann, dem Gut Hundsmühlen, ereignete sich ein Brandunglück. Das 40 m lange und 15 m breite Wirtschaftsge-bäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. 1.250 Küken, die erst einige Tage vorher einge-stallt waren, die gesamte Heu- und Strohernte sowie mehrere landwirtschaftliche Maschinen und Geräte verbrannten. Eingesetzt waren die Wehren der Gemeinde Wardenburg, die Be-rufsfeuerwehr Oldenburg und die Oldenburger Wehren Eversten und Osternburg. Es gelang

den Wehren, das an die Scheune angrenzende Gaststätten- und Wohngebäude vor den Flammen zu schützen. 30 Teile Vieh wurde von den Nachbarn gerettet. Zu schaffen machte den Einsatzkräften die über 2.000 Schaulustigen mit ihren PKW. Der Schaden wurde auf etwa 150.000 DM geschätzt.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 12. und 13.11.1964

22.03.1965 Hundsmühlen, Gem. Wardenburg, Kr. Oldenburg

Erneut brannte es in Hundsmühlen. Diesmal auf dem Hof des Landwirts und weit bekannten Schweinezüchters Heinrich Brand. Das kombinierte Stall- und Scheunengebäude brannte, wobei es den Wehren gelang, das Stallgebäude zu retten. Dem Landwirt und mutigen Helfern gelang es, die meisten Tiere zu retten. Heuvorräte, Stroh und ungedroschenes Korn sowie ein Traktor und landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden am wertvollen, unersetzlichen Tierbestand konnte Dank der Nachbarn gering gehalten werden. Einige Schweine, darunter ein Zuchteber im Wert von 4.000 DM mussten notgeschlachtet werden. Der Gesamtschaden wurde auf 125.000 DM beziffert. Schon drei Tage nach dem Brand stellte es sich heraus, dass hier Brandstiftung vorlag. Eingesetzt waren die Wehren Wardenburg, Littel, Eversten und die Berufsfeuerwehr Oldenburg.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 24. und 25.03.1965

15.08.1965 Hundsmühlen, Gem. Wardenburg, Kr. Oldenburg

Hundsmühlen wurde erneut von dem gleichen Brandstifter heimgesucht, der auch schon die Höfe Dannemann und Brand in Brand gesteckt hatte. Er war nach den ersten Bränden wieder freigelassen worden. Diesmal war der Landwirt Hermann Wöbken, Hundsmühler Straße das Opfer. Der Dachstuhl des zweistöckigen Wohnhauses, das angrenzende Stallgebäude und die große Scheune mit Heuvorräten standen in Flammen. Der Hausrat aus zwei Wohnungen in der Nachbarschaft wurde vorsorglich geborgen. Das Vieh konnte aus dem brennenden Stall gerettet werden, ebenso landwirtschaftliche Maschinen. Der Schaden an Gebäuden und Inventar belief sich auf mehr als 100.000 DM. Die

Brandstelle lag neben dem Ausflugslokal „Hundsmühler Krug“. Neben der Gemeindefeuerwehr Wardenburg waren auch die Feuerwehren Eversten und Oldenburg eingesetzt.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 16.08.1965

04. und 06.07.1966 Stadt Oldenburg

Nur innerhalb von zwei Tagen entstand bei zwei Bränden auf dem Gutshof Blankenburg ein Gesamtschaden in Höhe von ca. 200.000 DM. Zunächst brannte der etwa 30 m lange Kuhstall mit Heuvorräten in den oberen Teilen aus. Das im Stall befindliche Vieh konnte gerettet werden. Das Heu wurde herausgefahren. Der Dachstuhl brannte ab, das Gebäude des Rinderstalls war nicht zu retten. Zwei Tage später brannte erneut eine Scheune auf dem Gut. Die Feuerwehr konnte den Brand eindämmen und die umliegenden Gebäude schützen. Die Schweine konnten gerettet werden. Das Holzwerk der 60 m langen und sieben Meter hohen Mehrzweckscheune bot dem Feuer reichlich Nahrung. Die Löscharbeiten erwiesen sich bei der Holzbauweise des Gebäudes als schwierig. Die Flammen wurden eingedämmt, der stickige Rauch stieg aber weiter aus der Ruine und nebelte das Wirtschaftsgebäude und das Krankenhaus ein. Neben der Berufsfeuerwehr war auch die Freiwillige Feuerwehr Osternburg eingesetzt. Die beiden Brände entstanden durch Brandstiftung eines Patienten aus dem Krankenhaus Blankenburg.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 05. und 07.07.1966

20.10.1966 Leyleckerhörn, Gemeinde Sande, Kr. Friesland

Durch Spielen eines 10-jährigen Kindes mit Streichhölzern kam es zu einem Großbrand, bei dem die Wirtschaftsgebäude des Hofes Hoting mit allen Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet wurden. Im Wirtschaftsgebäude verbrannten 1.000 Ballen Heu, sechs Fuder Gerste, 14 Fuder Weizen und 30 Fuder Hafer-Bohngemenge sowie Maschinen und Geräte. Das Wohnhaus und der Viehstall konnten von den Wehren gerettet werden. Es gab bei dem Löscheinsatz einige unliebsame Begleiterscheinungen. Ein Verkehrsposten bei Roffhausen hatte den Feuerschein gesehen und die Sander Wehr alarmiert. Wegen Über-

lastung des Telefonnetzes konnte der Hofbesitzer die Feuerwehr selbst nicht alarmieren. Das Tanklöschfahrzeug von Sande war aber ja bereits unterwegs. Auf der Anfahrt zur Brandstelle kam es auf dem schmalen Weg auf die Berme und rutschte in den Graben. Die drei Feuerwehrleute retteten sich durch Einschlagen der Fensterscheibe. Die Feuerwehr aus Schortens kam verspätet, weil man die falsche Rufnummer gewählt hatte. Es kam noch Löschhilfe von den Feuerwehren aus Jever und Wilhelmshaven. Das Sander Tanklöschfahrzeug wurde von einem Kranwagen geborgen und konnte dann noch zur Brandstelle fahren. Bei dem Brand entstand ein Schaden von 200.000 DM.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 21.10.1966

25.02.1967 Querenstede, Gem. Bad Zwischenahn, Kr. Ammerland

Ein Großbrand auf dem Hof des Landwirts Fritz Büsselmann richtete einen Schaden von ca. 190.000 DM an Gebäuden und Inventar an. Der Brand brach in dem großen Wirtschaftsgebäude des Hofes aus. Es brannten Erntevorräte, Holzböden, die Dachkonstruktion, Maschinen und Geräte sowie große Mengen an Kunstdünger. Von dem Vieh fielen 14 Kühe, 29 Teile Jungvieh und drei Pferde dem Brand zum Opfer. Ein Teil des Verbindungsbaus zwischen Wirtschaftsgebäude und Wohnhaus wurde vom Feuer erfasst und bedrohte das angrenzende Wohnhaus. Diese Gebäude konnten gerettet werden, weil die Feuerwehren Unmengen an Wasser auf die bedrohten Gebäude spritzten. Eingesetzt waren die Wehren Bad Zwischenahn, Dänikhorst, Ohrwege, Edeweicht und Osterscheps.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 27.02.1967

26.07.1967 Moorsee, Gemeinde Abbehausen, Kr. Wesermarsch

Ein Großfeuer vernichtete das Hofgebäude des Landwirts Herbert Mönlich, Moorsee. Das gesamte Gebäude einschließlich aller Erntevorräte, das vollständige Betriebs- und Hausinventar sowie einige Schweine und Kälber wurden ein Raub der Flammen. Werte von ca. 150.000 DM wurden vernichtet. Bei dem verbrannten Bauernhaus handelte es sich um ein fast 200 Jahre altes Gebäude von 45 m Länge,

das erst vor wenigen Jahren erneuert worden war. Das Ehepaar Mönlich und deren drei schulpflichtige Kinder retteten nur das nackte Leben. Die Familie wurde bei Nachbarn untergebracht. Der Brand war auf Heuselbstentzündung zurückzuführen. Nur ein kleines Nebengebäude wurde gerettet. Zuerst war die Freiwillige Feuerwehr Stollhamm und später die zuständige Feuerwehr Abbehausen im Einsatz. Das Haus war eines der größten in ganz Butjadingen.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 27.07.1967

01./02.07.1968 Stadt Oldenburg

Durch Heuselbstentzündung entstand ein Schadenfeuer auf dem Gutsbetrieb und Spirituosenfabrik Hullmann in Etzhorn. In dem sehr massiv gebauten Großstall waren insgesamt 217 Stück Rindvieh untergebracht. Die erste Maßnahme der Feuerwehr bestand darin, das Vieh zu retten. 199 Tiere wurden gerettet, 18 Tiere kamen in den Flammen um. 29 Tiere mussten am anderen Tag notgeschlachtet werden. Es verbrannte die über 300 Fuder Heu umfassende Heuernte in dem großen Stallgebäude. Die Heuballen brannten auf dem Stallboden und fielen durch die Decke auf das Vieh herunter. Es wurden neben der Berufsfeuerwehr Oldenburg die Freiwilligen Feuerwehren Ohmstede und Ofenerdiek eingesetzt. Nach grober Schätzung betrug der Gesamtschaden einige 100.000 DM. Die dem Gutsbetrieb angegliederte Kornbrennerei wurde nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 03.07.1968

05.08.1968 Jeddelloh I, Gemeinde Edeweicht, Kr. Ammerland

Ein Feuer auf dem Gelände der Ziegelei Oltmanns erforderte einen Großeinsatz der Feuerwehren. Es brannte die Fabrikationshalle der Ziegelei. Die Ausbreitung des Feuers auf die Werkstatt und Schmiede konnte verhindert werden. Alle fünf Gemeindefeuerwehren waren im Einsatz, dazu kam die Berufsfeuerwehr Oldenburg mit drei Fahrzeugen und die Bad Zwischenahner Feuerwehr mit zwei Fahrzeugen. Durch den massiven Einsatz der 65 Feuerwehrmänner war das Feuer innerhalb kurzer Zeit unter Kontrolle. Trotzdem entstand ein Schaden von mehr als einer Million DM. Es wurden

Werte von rd. vier Millionen DM vor den Flammen gerettet.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 06.08.1968; Festschrift 1996 „75 Jahre Freiwillige Feuerwehr Edewecht“

15.11.1968 Nordenham, Kr. Wesermarsch

In der einzigen Kabelfabrik der Bundesrepublik, der Norddeutschen Seekabelwerke AG in Nordenham, wurden ein Viertel der gesamten Produktionsanlagen durch Feuer vernichtet. Der Schaden betrug mehrere Millionen DM. Es handelte sich bei diesem Brand um einen der größten Brände der Nachkriegszeit weit und breit. Das von der Feuersbrunst heimgesuchte Werk zählt zu den bedeutendsten seiner Art in Europa. Die Produktion beschränkte sich nicht nur auf Seekabel, sondern außerdem auf Verpackungsmaterial aus Kunststoff. Der Schaden betrug 15 % des Geschäftsvolumens. Von den über 900 Beschäftigten bei Seekabelwerken verloren rd. 100 ihre Arbeitsplätze. Das Feuer war in einer Halle der Kunststoffproduktion ausgebrochen und dehnte sich mehr und mehr aus. Weit über 200 Feuerwehrleute aus Nordenham, Brake und den umliegenden Gemeinden versuchten den Brand einzudämmen, und das bei Temperaturen von unter null Grad. Büros und Produktionsräume wurden ebenfalls vernichtet. In den gelagerten Kunststoffen und den Jahrzehnte alten, mit Teerpappe gedeckten Hallensegmenten fand das Feuer reichlich Nahrung. In den ausgeglühten Hallen verbrannten dazu wertvolle Maschinen und Kabelrollen.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 16.11.1968

11.07.1969 Rastede, Kr. Ammerland

Der Sitz der Großherzoglichen Familie, das Schloss in Rastede, wurde durch einen Brand schwer heimgesucht. Erst wenige Tage vor dem Brand waren an diesem Baudenkmal Renovierungsarbeiten für rd. 200.000,-DM abgeschlossen worden. Der einzige Schlossbewohner war zu der Zeit Herzog Elimar. Er beteiligte sich zusammen mit Rasteder Bürgern an der Rettung des Inventars. Der größte Teil des Schlosses, das nach Ansichten von Fachleuten ein Baudenkmal des Klassizismus war, wurde ein Raub der Flammen. Unersetzliche Werte sanken in Schutt und Asche. Der Schaden wurde auf ca. eine Million DM beziffert. Die Gemäldegalerie,

kostbare Handschriften und Dokumente konnten gerettet werden. Der Brand weitete sich auf die gesamte Länge des Hauptschlusses im Dachgeschoß aus. Die Kupferbedachung ließ das Wasser abprallen, so dass nur durch die kleinen Fenster im Dachgeschoß Angriffe erfolgen konnten. Die stuckverzierte Zwischendecke zum Untergeschoß wurde abgestützt und konnte zum größten Teil gerettet werden. Aus über 20 Strahlrohren wurde Wasser gegeben, das dem Schlossteich entnommen werden konnte. Neben den Rasteder Wehren waren alle TLF des Landkreises Ammerland, die Drehleitern aus Brake und Oldenburg sowie die Rasteder DRK-Bereitschaft im Einsatz.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 12.07.1969

09.03.1971 Damme, Kr. Vechta

Flugzeugabsturz in Hinnenkamp. Ein Starfighter des Jagdbombergeschwaders 36 in Hopsten bei Rheine war an der Landesstraße 78 von Damme (Kreis Vechta) nach Vörden (Kreis Bersenbrück) in eine Gehöftgruppe des Landwirts Hoppe gerast. Zwei Wohnhäuser und die Nebengebäude standen nach einer Explosion der Treibstofftanks in Flammen. Der Pilot der Maschine vom Typ F 104 G konnte sich mit dem Schleudersitz retten. Offensichtlich war das Triebwerk ausgefallen. Die Bundesluftwaffe verlor mit dieser Maschine ihren 131 Starfighter. Die Maschine hatte zunächst eine Baumgruppe gestreift, Flügel und Tanks verloren und war in sechs Meter Höhe in das Bauernhaus hineingerast. Die Bewohner der Häuser konnten sich retten. Die Trümmer der Bauernhäuser brannten stundenlang. Feuerwehren aus Neuenkirchen, Damme und Vörden bekämpften den Brand. Später kamen noch Löschfahrzeuge aus Osnabrück zu Hilfe. Der Sachschaden an den beiden bis auf die Grundmauern abgebrannten Gehöfte wurde auf 200.000 bis 300.000 DM geschätzt.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 10.03.1971

06.06.1971 Elisabethfehn, Kr. Cloppenburg

Der Landkreis Cloppenburg löste Katastrophenalarm aus, es brannten auf dem Gelände des Torfkokswerkes Nord-Carbon etwa 10.000 Tonnen Teer, als Abfallprodukt bei der Verkokung

von Torf anfallend. Es lagerte in fünf Gräben von 250 – 300 m Länge und einer Breite und Tiefe von zwei Meter. Mehrere Häuser einer angrenzenden Siedlung mussten geräumt werden. Viele Einwohner wurden evakuiert. 24 Feuerwehren mit 350 Feuerwehrmännern aus den Landkreisen Cloppenburg, Ammerland und Oldenburg sowie die Berufsfeuerwehr Oldenburg waren eingesetzt. Der Rauchpilz war noch in Holland zu sehen. Erst in der darauffolgenden Nacht konnte das Feuer von Spezialeinheiten der Bundeswehr gelöscht werden.

Quelle: Tagungsschrift 1972, Landesdelegiertentag des Nds. Landesfeuerwehrverbandes am 03./04. Juni 1972

05.07.1971 Stadt Delmenhorst

Einer der größten Brände seit Ende des 2. Weltkrieges wütete in der Kork-, Kunststoff- und Schilderfabrik von J. H. Tönjes, Syker Straße. Das dreistöckige Hauptgebäude aus dem Jahre 1937 wurde völlig vernichtet. Der rasche Einsatz der Feuerwehren Delmenhorst, Ganderkesee, Havekost, Mackenstedt, Stuhr, Schierbrok-Schönemoor und Bookholzberg verlief erfolgreich. Ihm war es zu verdanken, dass das angrenzende Betriebsgebäude und das durch einen Zwischentrakt mit dem Hauptgebäude vorhandene Wohnhaus (Wert 4,5 Millionen DM) gerettet wurden. Trotzdem betrug der Sachschaden weit über zwei Millionen DM. Eine besondere Gefahr war das Nitrolager unter dem brennenden Hauptgebäude sowie ein noch 10.000 Liter enthaltene Heizöllager im Keller-geschoß des gefährdeten Mitteltraktes. Verbrannt sind u. a. wertvolle Korkformen aus Stahl sowie große Vorräte an Kork.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 06.07.1971

08.08.1971 Aschhausen, Gem. Bad Zwischenahn, Kr. Ammerland

Einen Schaden von 1.300.000 DM verursachte ein Brand in der Strandgaststätte Gerd zur Brügge, Aschhausen. Ein Lehrling kam in den Flammen um. Trotz der gemeinsamen Anstrengungen der Wehren Aschhausen, Bad Zwischenahn, Dänikhorst, Kayhauserfeld, Ohrwege und Elmendorf wurde die Gaststätte fast völlig zerstört.

Quelle: Jahresbericht 1971 des Oldenburgischen Feuerwehrverbandes e. V.

27./28.01.1973 Brake, Kr. Wesermarsch

Zwei Tage lang wütete ein Brand bei der Braker Schifffahrtsgesellschaft. Es brannte zunächst einer der 15 x 30 m großen Lagerhallen, dann weitete sich der Brand auf weitere zwei Hallen aus. Schiffsfarben, Nitroverdünnung, Lacke, Öle, Fette und Taue, die tonnenweise in den Hallen lagerten, boten dem Feuer reichlich Nahrung. In den Hallen mit den Schiffsausrüstungsgegenständen gab es kaum noch etwas zu retten. Die Braker Wehren allein waren machtlos und so wurden die Freiwilligen Feuerwehren Ovelgönne, Golzwarden, Elsfleth, Berne, Esenshamm und Rodenkirchen alarmiert. Der starke Nord-Nordostwind drückte das Feuer auf die mehr als 12 Meter hohen Lager-schuppender Firma Karl Groß, die südlich der Brandstelle lagen. Es waren 3.000 Tonnen Getreide in Gefahr. Trotz eines Wasservorhangs der Wehren schlugen Flammen aus dem hölzernen Dach des Getreidespeichers. Der Brand konnte aber eingedämmt werden. Eine ebenfalls in Flammen stehende Bandbrücke, die die Verbindung zum Hauptsilo der Firma herstellte, konnte gelöscht werden. Der vorläufig geschätzter Schaden bei der Braker Schifffahrtsgesellschaft, einer Tochterfirma der Fa. J. Müller, betrug 1,5 Millionen DM. Der Schaden bei der Firma Karl Groß war auch erheblich, weil dort Förderanlagen in Mitleidenschaft gezogen wurden und etwa 1.000 Tonnen Getreide durchnässt waren.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 29.01.1973; Feuerwehr-Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 3 vom April 1973

20.07.1973 Stadt Vechta

Die Festhalle von Heinrich Sander brannte vollkommen nieder. Der große Tanzcafe-Saal war nicht zu retten, da die Flammen in der hölzernen Wand- und Dachkonstruktion reichlich Nahrung fanden. Ein eiligst gebildeter Wasservorhang aus vielen Rohren war notwendig, um ein durch Funkenflug gefährdetes, unmittelbar neben der Festhalle stehendes Möbel-Center abzuschirmen. Von der Tanz- und Showhalle blieb nur ein rauchender Trümmerhaufen übrig. Die Wehren versuchten, andere Räumlichkeiten zu retten, was auch zum Teil gelang. Restaurant, Bierklausen und Terasse wurden zwar in

Mitleidenschaft gezogen, brannten jedoch nicht völlig aus. Im Restauration- und Wohnungstrakt brannte das Obergeschoß fast ganz aus. Die Bewohner konnten sich vom ersten Stock mit zusammengeknöteten Wäschestücken aus dem Fenster retten. Aus dem gesamten Kreis Vechta waren die Feuerwehren angefordert worden. Der Gebäude- und Inventarschaden betrug ca. 2 Millionen DM.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 21.07.1973

August/September 1973 Bösel, Kr. Cloppenburg

Im Spätsommer 1973 brach in Bösel eine Brandserie aus, die noch Jahre später nicht aufgeklärt werden konnte, obwohl eine Belohnung von 17.000 DM ausgesetzt wurde. Ganze Hofanlagen fielen dem Feuer zum Opfer. 16 Mal mussten die Feuerwehren innerhalb kurzer Zeit ausrücken. Millionenschaden entstand durch den oder die Urheber der Schadenfeuer, davon eine Million DM auf den betroffenen Metallbaubetrieb. In all diesen Wochen war die Böseler Feuerwehr rd. 1.300 Stunden täglich in Bereitschaft, um im Falle eines Brandes den Schaden so niedrig wie möglich zu halten. Länger als drei Wochen wurde jeden Abend eine Bereitschaftswache aufgezogen. Sämtliche 23 Feuerwehrleute der Böseler Feuerwehr haben diesen Dienst von Ende August bis zum 07. Oktober mitgemacht. Es fehlten die geringsten Hinweise auf die Täter, ziemlich sicher schien nur, dass der Brandstifter aus der Gemeinde selbst kommen musste, weil er die Gegend anscheinend ausgezeichnet kannte. Beim ersten Brand am 28. 08. brannte die Werkstatt des Uhren- und Schmuckgeschäfts von Josef Hungeling völlig aus. Die Polizei schloss nicht aus, dass die Brandstiftung in dem Uhrenladen mit Auseinandersetzungen um eine Schul-Orientierungsstufe in Bösel zusammenhing. Bei einem Schulrat wurden Scheiben eingeworfen und gegen den Gemeindedirektor waren anonyme Drohungen ausgesprochen. Beim 2. Brand am 03.09. traf es die Werkhalle des Metallbaubetriebes Alwin Ernst. Bei diesem Großbrand konnten sich die Feuerwehren Bösel, Garrel, Friesoythe und Cloppenburg nur darauf beschränken, die Ausbreitung des Feuers auf die anderen Werksgebäude zu verhindern. Die in

Flammen stehende Werkhalle brannte völlig aus. Das darin befindliche Inventar wie Maschinen, fertige Kunststoff-Fenster sowie Metall- und Kunststofftüren wurden vernichtet. Beim 3. Brand stand der Viehstall des Landwirts E. Mählmann in Lindern in Flammen. Mit verbrannt waren 250 Schweine. Der Schaden belief sich auf 200.000 DM. Am gleichen Tag, am 15.09., brannte die Scheune des Landwirts H. Meinerling bis auf die Grundmauern nieder. Mit verbrannt waren Korn und Gerät bei einer Schadenssumme von 60.000 DM. Ein Scheunenbrand am 15./16. 09. beim Landwirt Rudolf Hülskamp vernichtete die Scheune bis auf die Umfassungsmauern, wobei ein Schaden von 40.000 DM entstand. Schon zwei Tage später, beim 6. Brand in dieser Serie, brannte das Wirtschaftsgebäude von Tangemann in Petersdorf. Ein weiterer Scheunenbrand am 19. 09. beim Landwirt Franz Fennen, Overlaher Straße, verursachte einen Schaden von 30.000 DM. Hier verbrannten 35 Fuder Stroh. Die Scheune brannte total nieder. Schon am 21.09. wurde beim 8. Brand die Scheune des Landwirts Heinrich Oldenburg in Bösel total vernichtet. Am 22.09. musste die Feuerwehr einen Scheunenbrand beim Landwirt Johann Reinken in Bösel-Südkamp bekämpfen. Die Scheune brannte völlig ab und die Feuerwehr konnte sich hier nur auf den Schutz der übrigen Gebäude beschränken. Das Inventar aus der Scheune konnte nicht gerettet werden. Hier betrug der Schaden 35.000 DM. Trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehr brannte am 22. 09. eine Scheune bei der Ww. Anna Eilers total nieder bei einer Schadenshöhe von 28.000 DM. Wesentlich größer war der Schaden, den der 11. Brand am 28.10. verursachte. Das Bauernhaus von Bernhard König brannte bis auf die Grundmauern ab. Es war zur Zeit des Brandes zwar nicht bewohnt, aber nicht ausgeräumt. Der Gebäudeschaden wurde mit rd. 60.000 DM und der Inventarschaden mit 20.000 DM beziffert. In der unmittelbaren Umgebung dieser neuen Bandstelle waren von Ende August bis Anfang Oktober drei landw. Gebäude bzw. Häuser in Flammen aufgegangen. Schwer traf es den Bauern Heinrich Oldenburg am 31.10., denn dessen Scheune war bereits am 20.09. abgebrannt. Im Rahmen der Nachbarschaftshilfe

hatte der Landwirt Franz Fennen dem Brandgeschädigten seinen leeren Hof zum Unterstellen des Viehs zur Verfügung gestellt. Außerdem hatte der Bauer erst kurz zuvor Heu und Stroh hinzugekauft, um sein Vieh versorgen zu können. Zwei Rinder und eine Kuh sind bei diesem Feuer mit verbrannt. Dieser neue Brand, der den Bauern Oldenburg zu wiederholten Male traf, machte deutlich, dass der Brandstifter vor nichts zurückschreckt. Oldenburg, dessen Vieh noch auf der Weide war, hatte nun dafür kein Winterquartier. Diesmal belief sich der Schaden auf 80.000 bis 100.000 DM. Inzwischen wurden 17.000 DM als Belohnung zur Ergreifung des Täters ausgesetzt. Das war eine Summe, wie sie in der Geschichte der Oldenburgischen Brandstatistik noch nie zur Aufklärung einer Brandserie ausgeworfen wurde. Beteiligt an dieser Prämie waren der Verwaltungspräsident mit 3.000 DM, ein Brandgeschädigter mit 3.000 DM, die Staatsanwaltschaft mit 1.000 DM und die Oldenburgische Landesbrandkasse mit 10.000 DM. Die Welle der Sicherheitsmaßnahmen wurde rapide verstärkt. Scharfe Hunde wurden angeschafft, Scheinwerfer in den Bäumen installiert, Straßenlaternen wurden brennen gelassen, wie auch die Beleuchtung in Fabriken und Privathäusern. Die Landwirte hielten Schrotflinten bereit und alle Tanzveranstaltungen, Festlichkeiten und Versammlungen wurden abgesagt. So sehr die Polizei die Sicherheitsvorkehrungen der Böseler befürwortete, so skeptisch stand sie den „Ermittlungen auf eigene Faust“ gegenüber. Am besten, so die Beamten, wäre es, wenn sich nach 21.00 Uhr kein Bürger ohne zwingende Notwendigkeit mehr auf die Straße begeben würde. Sonst käme es zu Verwicklungen, die die Arbeit der Polizei behindern, wie etwa dann, wenn Bürgerwehr und Kripo sich gegenseitig observieren. Bei den Bürgern herrschte Ratlosigkeit und Resignation. Bei einem erneuten Brand am 31.10. beim Uhrmacher und Juwelier Josef Hungeling, bei dem die Brandserie am 28.08.1973 begann, kamen seine Hunde und Bienenvölker um. Zum dritten Mal innerhalb von 14 Tagen schlug der Brandstifter beim Hof von Heinrich Oldenburg in Bösel zu. Nachdem zunächst Stallungen und Scheune ein Opfer der Flammen wurden und das Wohnhaus gerettet werden konnte, brann-

ten Wohnung und Wirtschaftsgebäude nunmehr bis auf die Grundmauern nieder. Dem Brand zum Opfer fielen auch 12 Rinder und der Wachhund, der erst jetzt angeschafft worden war. Bei diesem Brand beliefen sich die Inventar- und Gebäudeschäden auf rd. 230.000 DM. Die Familie konnte nur noch das nackte Leben retten. Die Bilanz der Brandstiftungen in und um Bösel verzeichnete seit Ende August 16 Fälle, wovon der Landwirt Oldenburg mehrmals betroffen war und jetzt in einem Notquartier in der alten Pastorei wohnte. Auch in dieser Wohnung entstand ein Brand, der aber schnell gelöscht werden konnte, der wohl nicht auf das Konto des Brandstifters ging. Der 15. Brand, der auf das Konto des Brandstifters ging, ereignete sich am 11.11. in Bösel-Südkamp brannte das Wohnhaus von Franz Jöring. Hier entstand ein Schaden von 45.000 DM. Mit diesem Brand hörte die Brandserie auf. Die Ermittlungen wurden über Jahre hinaus fortgesetzt. Über ein Ergebnis liegen keine Unterlagen vor.

Quelle: Münsterländische Tageszeitung vom 29.08.1973 und vom 04., 25. und 27.09. und 02.11.1973; Nordwest-Zeitung vom 05., 17., 21., 24., 25. und 26.09.1973; Nordwest-Zeitung vom 29.10., 02., 13., 22. und 27.11.1973; Tagungsschrift 1985 „Kreisfeuerwehrtag in Bösel“

29.01.1974 Borbeck, Gemeinde Wiefelstede, Kr. Ammerland

Ein größerer Brand ereignete sich in der Firma Sügro-Vertrieb Nord-West OHG. Er erforderte den Einsatz der Gemeindefeuerwehren Wiefelstede, Neuenkrüge-Borbeck, Metjendorf, Mollberg und Spohle. Die Berufsfeuerwehr Oldenburg wurde vorsorglich alarmiert, kam aber nicht mehr zum Einsatz. Es brannte die fensterlose 70 x 30 m große Lagerhalle. Sie wurde vollkommen vernichtet. In der Halle lagerten Süßwaren und Spirituosen. Das angrenzende Bürogebäude und weitere Häuser in der näheren Umgebung wurden geschützt. Der Schaden belief sich nach vorläufigen Schätzungen auf insgesamt 2,7 Millionen DM, davon 700.000 DM Gebäudeschaden und zwei Millionen DM an Inventar und Warenlager. Die Bekämpfung der Flammen bereitete Schwierigkeiten, da die Halle zum Teil bis 3,50 m Höhe aus Mauerwerk bestand und der obere Teil in Stahlskelettbauweise, verkleidet mit Alublechen, ausgeführt

war. Durch die große Hitze barsten die Hallenverkleidungen und die Stahlträger verbogen sich.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 30.01.1974; Chronik 2007 „75 Jahre Freiwillige Feuerwehr Neuenkrüge-Borbeck“

11.09.1974 Aldrup, Stadt Wildeshausen

Nach einem explosionsartigen Knall stand das Pommes-frites-Werk Stöver, Aldrup in hellen Flammen. Der Brand, der vermutlich im Produktionsraum entstanden war, wo sich auch 35 t siedendes Fett für die Produktion von Pommes-frites befanden, konnte sich rasch ausbreiten. Er fand in der Verpackungsanlage für tief gefrorene Ware reiche Nahrung. Auch die Schälanlage, der Frostertunnel und ein Teil des Maschinenhauses wurden von den Flammen erfasst. Eingesetzt waren die Feuerwehren Wildeshausen, Düngrstrup, Colnrade, Goldenstedt, Visbek, Lutten, Vechta, Ahlhorn, Huntlosen, Dötlingen und Neerstedt. Die Feuerwehren konnten bei diesem Großaufgebot über fünf Millionen DM an Werten retten. Der Brandschaden betrug zwei Millionen DM.

Quelle: Feuerwehr- Lehr- und Informationsblatt Nr. 9 vom Oktober 1974

02.05.1975 Stadt Vechta

Ein Flugzeugabsturz verwandelte das Wohngebiet Drosselstraße/Oyther Straße in eine Kriegslandschaft. Ein 13 t schweres belgisches Kampfflugzeug vom Typ „Mirage“ stürzte in diesem Ortsteil ab. Der Pilot hatte noch versucht, die Maschine über die Wohnsiedlung hinweg zu ziehen, aber vergeblich, er kam dabei ums Leben. Teile des Triebwerks durchschlugen die Wände eines mehrstöckigen Mietshauses, in dem zu dem Zeitpunkt keiner zu Hause war. Das Haus stand sofort in Flammen. Alle verfügbaren Hilfsdienste wie MHD, DRK und THW waren eingesetzt sowie alle Feuerwehren der Umgebung, selbst aus den benachbarten Landkreisen. Neben dem Kreisbrandmeister, Bezirksbrandmeister, Oberkreisdirektor, Landrat (MdB) Bürgermeister, Stadtdirektor war auch der Niedersächsische Innenminister am Unglücksort. Acht Menschen waren unmittelbar nach dem Unglück ums Leben gekommen, zwei starben später. Darüber hinaus gab es eine ganze Reihe von Schwer- und Leichtver-

letzten. Der materielle Schaden wurde mit zwei Millionen DM beziffert.

Quelle: Oldenburgische Volkszeitung vom 03. und 13.05.1975; Feuerwehr- Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr.12 vom Juli 1975; Festschrift 1990 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Vechta“

26.05.1975 Stadt Wildeshausen

Durch Fahrlässigkeit brannte der Hof des Landwirts Otto Flege, Lüerte ab. Auf einem Ödlandgelände in 250 m zum Brandobjekt wurden bei heißem Wetter größere Mengen an Strauch- und Baumholz abgebrannt. Beim Eintreffen der Feuerwehren standen bereits die reithgedeckten Wirtschaftsgebäude des Hofes in Flammen. Bei starkem Wind breitete sich das Feuer vom Stallgebäude auf ein 12 m entferntes, ebenfalls reithgedecktes Nachbargebäude aus. Es wurde vollständig zerstört. Gerettet werden konnte das in unmittelbarer Nähe stehende Wohnhaus, da es eine harte Bedachung hatte. Große Sorge bereitete den Wehren die in einer Entfernung von 40 – 80 m stehenden zwei größeren, ebenfalls mit Reith gedeckten Gehöfte. Die Wildeshausener Wehr wurde unterstützt von den Wehren aus Neerstedt, Großenkneten, Ganderkese und Dötlingen. Schaden: 300.000 DM.

Quelle: Feuerwehr- Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 12 vom Juli 1975

22.08.1975 Stadt Oldenburg

Einem Großbrand fielen Hallen und Lagerbestände der Firma Wilhelm Bartels, Holz- und Palettenlager an der Harmoniestraße zum Opfer. Durch Brandstiftung brach der Brand an der Rückwand eines Lagergebäudes, unmittelbar am Parkplatz der Gaststätte „Harmonie“ aus. Diese Gebäude und weitere Häuser an der Harmoniestraße waren akut gefährdet. Unzureichende Wasserverhältnisse durch veraltete 80er Rohrleitungen und erhebliche Behinderungen durch Schaulustige, die mit ihren PKW die Straßen verstopften und sonst die Löscharbeiten behinderten, erschwerten den Löscheinsatz der Feuerwehren. Vor Ort waren die Berufsfeuerwehr Oldenburg und die Freiwilligen Feuerwehren Oldenburg-Mitte, Osternburg, Eversten, Ofenerdiek und Ohmstede. Das Löschwasser wurde auch von der Hunte und vom Depotgelände der Bundeswehr an der Harmoniestraße

herangeschafft. Es wurden die Lagerbestände und Hallen der Firma vernichtet. So z. B. 130 – 140 cbm Nutzholz und der größte Teil des Lagerschuppens. Die Höhe des Holzstapels betrug 3 – 5 m. In einem anderen Schuppen verbrannten Isolierstoffe und Holzwolle. Die Schadenshöhe belief sich bei diesem Brand auf 500.000 DM.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 23. und 25.08.1975; Feuerwehr- Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 13 vom Oktober 1975

05.06.1976 Bockhorn, Kr. Friesland

Durch Brandstiftung bei der Baustoffhandlung Logemann wurden 1.000 m³ Profil- und Edelhölzer für den Tischlereibedarf vernichtet. In einem Umkreis von mehreren Kilometern waren die Flammen zu sehen. Beim Eintreffen der Wehren Bockhorn, Grabstede, Zetel und Neuenburg brannte die Lagerhalle bereits in voller Ausdehnung, außerdem noch drei beladene LKW. Ein vierter LKW konnte rechtzeitig gerettet werden. Die Flammen schlugen bis zu 35 m hoch. Durch die enorme Hitzeausstrahlung gerieten nebenstehende Gebäude in Brand. Geschützt werden vor der Hitze mussten auch die Feuerwehrfahrzeuge. Schadenshöhe ca. 1,5 Mill. DM.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 07.06.1976; Chronik 1994 „75 Jahre Freiwillige Feuerwehr Bockhorn“

30.05.1977 Stadt Oldenburg

Einer der größten Brände in den vergangenen Jahren in Oldenburg verursachte einen Schaden von ca. 1,5 Millionen DM. Es brannte der Teppich- und Kunststoffgroßhandel Reinhard Stumberg, Nadorst-Eißkamp. Das Feuer brach in einem Kunststofflager aus und griff auf die Lagerhalle über. Trotz massivem Einsatz der BF Oldenburg mit allen Kräften und der Freiwilligen Feuerwehr Ofenerdiek gelang es nicht, die Flammen schnell unter Kontrolle zu bringen. Es galt vor allem zu verhindern, dass der Brand nicht auf die Büroräume und die anliegenden Häuser übergriff. Es gelang, den Brand auf die 20 x 40 m große Fläche der Lagerhalle zu beschränken. Zahlreiche unvernünftige Schaulustige behinderten die Löscharbeiten.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 31.05.1977; Kreiszeitung Wesermarsch vom 01.06.1977

14.09.1977 Schortens, Kr. Friesland

In der Ortsmitte von Schortens brannte der Hof von Helmerich Folkers, Eilkstraße. Die große Massivscheune brannte. Der Brand wurde zum Glück im Entstehen entdeckt. Die mit über 10.000 Ballen gefüllte Scheune war erst mit wertvollen Anlagen zur Viehhaltung ausgebaut worden. Der gesamte Oberbau wurde vernichtet, dazu das Ständerwerk. Basisställe, darunter das Außenmauerwerk, blieben erhalten. Das von den Flammen bedrohte Wohnhaus konnte gerettet werden. Im Einsatz waren die Wehren Schortens, Accum, Sillenstede, Jever und Sande. Für den Landwirt war dieser Brand der Anfang einer Brandserie, denn es kam noch schlimmer. Am 02. Oktober 1985 brannte das Wirtschaftsgebäude ab. Mit einem Kran wurden die unversehrten Vorräte aus dem Gebäude geborgen. Die Feuerwehren arbeiteten drei Tage lang in drei Schichten auf der Brandstelle. Der Schaden betrug diesmal 500.000 DM. Nur ein Jahr später, nämlich am 23. September 1985 brannte es erneut bei dem Landwirt Folkers. Nun stand der Melkstall in Flammen. Der Brand war im Wirtschaftsgebäude ausgebrochen. Das Vieh wurde gerettet, vernichtet wurden aber die Futtermittelvorräte (4.000 Ballen Stroh und 500 Ballen Heu). Der Sachschaden betrug dieses Mal 300.000 DM. Über die Brandursachen liegen keine Informationen vor.

Quelle: Zeitung „Jeverisches Wochenblatt“ vom 15.09.1977; Chronik 1988 „75 Jahre Freiwillige Feuerwehr Schortens“

29.07.1978 Ganderkesee, Kr. Oldenburg

Im Industriegebiet brannte eine Lagerhalle der Firma Cetex. In der Halle lagerten 2.500 Ballen Zellwolle. Die 840 qm große Halle wurde vollkommen zerstört. Es entstand ein Sachschaden in Höhe von über einer Million DM. 136 Feuerwehrleute waren 1.800 Stunden im Einsatz. Es waren über 4.000 m Schläuche zu verlegen, da das Wasser aus Hydranten, Wassertanks und Fischteichen geholt werden musste. Die Brandbekämpfung war anfangs schwierig, da die Halle verschlossen war. Wegen Einsturzgefahr und zur besseren Brandbekämpfung wurden die Giebelwände sowie eine Seitenwand eingerissen. Das Brandgut wurde mit LKW abtransportiert.

Quelle: Chronik 1986 „75 Jahre Freiwillige Feuerwehr Ganderkesee“

30.11.1978 Jaderkreuzmoor, Gem. Jade

Infolge Hitzestau in einer Lampe entstand ein Großbrand auf dem Bauernhof von Kurt Freels, Jaderkreuzmoor. Das große Stallgebäude, das Wirtschaftsgebäude sowie landwirtschaftliche Maschinen und Futtermittel wurden ein Raub der Flammen. Durch einen waghalsigen Einsatz der Familie Freels, der Nachbarn und der Feuerwehrleute konnte das Vieh in letzter Minute aus den Flammen geholt werden. Dazu mussten Motorsägen eingesetzt werden, damit das Vieh aus den Stallungen ins Freie getrieben werden konnte. Durch eine Brandmauer konnte das Übergreifen des Feuers auf das angrenzende Wohnhaus verhindert werden. Neben der Freiwilligen Feuerwehr Jaderberg wurden noch die Wehren Jade, Südbollenhagen und Schweiburg eingesetzt. Auch die Tanklöschfahrzeuge der Wehren Varel, Obenstrohe, Hahn, Großenmeer, Popkenhöhe und Salzen-deich wurden nachalarmiert. Bei dem Bauernhof stand kein Löschwasser zur Verfügung. Die TLF fuhren Pendelverkehr. Es musste mit einem Gesamtschaden von über 500.000 DM gerechnet werden.

Quelle: Feuerwehr- Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 26 vom Januar 1979

04.02.1979 Stadt Westerstede

Ein Großbrand vernichtete das Möbelhaus G. von Mark am Hüllsteder Esch. Eine eingebaute empfindliche Brandmeldeanlage funktionierte bei diesem Brand nicht, so dass das Gebäudevöllig ausbrannte. Der geschätzte Schaden belief sich auf ca. vier Millionen DM und höher. Weit über 100 Feuerwehrleute aus allen sechs Wehren der Stadt Westerstede und Wehren aus Bad Zwischenahn konnten ein Übergreifen der Flammen auf eine etwa sieben m entfernt liegende Lagerhalle der Möbelfirma Steinhoff verhindern. Das Möbelhaus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Brand musste an mehreren Stellen gleichzeitig ausgebrochen sein, was die Löscharbeiten erschwerte. Das Feuer fraß sich von einer Seite durch in Richtung Langebrügger Straße. Hier schürte ein explodierender Heizölbehälter noch das Feuer.

Ein schwarzer Rauchpilz war kilometerweit zu sehen.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 05. und 09.02.1979; Feuerwehr- Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 27 vom April 1979

29.03.1979 Garrel, Kr. Cloppenburg

Die Raiffeisen- Bezugs- und Absatzgenossenschaft wurde von einem Großbrand betroffen. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Inventar- und Gebäudeschaden belief sich auf ca. vier Millionen DM. 16 Löschfahrzeuge waren im Einsatz. Da das Gebäude abseits lag, waren Wohnhäuser nicht in Gefahr. Am Tage vor diesem Großfeuer war in der Mühle ein heißgelaufener Elevator in Brand geraten. Dieses Feuer konnte rechtzeitig gelöscht werden.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 30.03.1979

07.08.1979 Hude, Kr. Oldenburg

Beim Brand der Produktionshalle der Firma Robert Vietor, Heinrich-Dreyer-Straße entstand ein Schaden von bis zu 4,5 Millionen DM. Die Halle hatte ein Ausmaß von 50 x 30 m, in deren Untergeschoß die Expedition untergebracht war. Die Firma stellte Campingmöbel, Zelte und ähnliches her. Probleme bereiten die vielen Schaulustigen, die von der Polizei zurückgedrängt werden mussten. Eingesetzt waren die Wehren aus Hude, Altmoorhausen, Wüstring, Ganderkesee, Falkenburg und Bookholzberg mit 22 Fahrzeugen und 174 Feuerwehrmännern. Das Übergreifen des Feuers auf das Schaumstoff-Flockenlager und damit auf die übrigen Fabrikations- und Bürogebäude konnte verhindert werden.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 08.08.1979; Feuerwehr- Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 30 vom Dezember 1979

11.10.1979 Stadt Oldenburg

Lagerhallenbrand im Gewerbegebiet Wechloy. Es brannte eine etwa 3.000 m³ große Lagerhalle mit Möbeln und anderen Verkaufsartikeln mehrerer Oldenburger Großmärkte. Der Inventarschaden lag bei 1,5 Millionen DM, der Gesamtschaden auf rd. vier Millionen DM. Es brannte zunächst ein Anbau der Halle, der an eine Reihe Oldenburger Firmen vermietet war,

dann stand die gesamte Halle in Flammen. Mit dem Gebäude wurde auch das Inventar ein Raub der Flammen so z. B. Möbel und Verkaufsartikel. Es waren 128 Feuerwehrleute von 11 Wehren aus der Stadt Oldenburg, dem Oldenburger Fliegerhorst und aus dem Landkreis Ammerland im Einsatz.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 12 und 13.10.1979

10.10.1980 Schoost, Gemeinde Schortens, Kr. Friesland

Der Hof von Gerd Frerichs, der vom Pächter Heinrich Dirks bewirtschaftet wird, wurde von einem Brand vernichtet. Es gelang gerade noch die Kühe und wertvolle Maschinen ins Freie zu bringen, als die winkelig gebaute Scheune in Flammen stand. Alle drei Wehren der Gemeinde bekämpften den Brand. Die mit Heu und Stroh gefüllten großen Stallgebäude brannten bis auf die Umfassungsmauern ab. Der Schaden betrug ca. 500.000 DM.

Quelle: Zeitung „Jeversches Wochenblatt“ vom 11.10.1980; Chronik 1988 „75 Jahre Freiwillige Feuerwehr Schortens“

03.01.1981 Sedelsberg, Gemeinde Saterland, Kr. Cloppenburg

Die Fabrikhalle eines Tischlereibetriebes wurde bei einem Brand völlig zerstört. Der Schaden betrug 600.000 DM. Die Wehren beschränkten sich darauf, ein angrenzendes Wohnhaus zu schützen, weil die Halle, in der Kunststoffe und Hölzer lagerten, bereits in vollen Flammen stand. Das Feuer griff zwar noch auf das Wohnhaus über, konnte aber gelöscht werden.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 05.01. 1981

04.01.1981 Sevelten, Gemeinde Cappeln, Kr. Cloppenburg

Ein Gaststättenbrand mit Stallgebäude verursachte einen Schaden von 600.000 DM bis ca. 800.000 DM. Es brannte ein Gebäudekomplex mit Gastwirtschaft und Wohnung sowie Stallungen. Die Bewohner konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, von ihrem Besitz konnte jedoch kaum etwas gerettet werden. Drei Pferde, die aus dem Stall befreit wurden, liefen auf die Straße und wurden von einem Auto erfasst, zwei starben sofort, das dritte musste notgeschlachtet werden. Der Fahrer des Autos erlitt

leichte Verletzungen. Mit diesem Brand wurden im Neuen Jahr im Landkreis Cloppenburg zusammen mit vier anderen Bränden, bereits Sachwerte von 2,15 Millionen DM vernichtet.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 05.01.1981

01.03.1981 Rodenkirchen, Kr. Wesermarsch

Die Rodenkirchener Mehrzweckhalle der Gemeinde Stadland brannte bis auf die Grundmauern nieder. Dieser Großbrand richtete einen Schaden von rd. zwei Millionen DM an. Das historische Gebäude diente in früheren Jahren als Markt- und Reithalle und war erst 1979 von der Gemeinde Stadland mit einem Kostenaufwand von über 1,5 Millionen DM renoviert und zu einer Mehrzweckhalle umgebaut worden. Die vier Stadlander Feuerwehren Rodenkirchen, Schwei, Reitland und Seefeld sowie die Ortswehr aus Nordenham-Esensham waren mit rd. 100 Feuerwehrmännern im Einsatz. Das Feuer brach vermutlich im südlichen Teil der Halle aus und weitete sich auf den gesamten Gebäudekomplex aus. Dazu gehörten die große Thekeneinrichtung und diverse Nebenräume. Die Holzkonstruktion des Daches, die mit Textilien bezogenen Stühle sowie die Holz- und Kunststoffverkleidungen an den Wänden lieferten dem Feuer reichlich Nahrung. Brandursache war wahrscheinlich ein technischer Defekt.

Quellenangabe: Nordwest-Zeitung vom 02.03.1981; Feuerwehr- Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 35 vom April 1981

26.05.1981 Stadt Oldenburg

Großfeuer in der Universität. Im 3. Obergeschoß eines Gebäudetraktes der Universität Oldenburg, in dem sich ein großes Forschungslabor befindet, brach ein Brand aus, der fast ein Drittel des gesamten wissenschaftlichen Gerätes des Fachbereichs Naturwissenschaft vernichtete. Ebenso vernichtet wurden wissenschaftliche Unterlagen für Forschungsobjekte sowie Doktor- und Diplomarbeiten. Die teuren Geräte im Wert von über vier Millionen DM waren nicht versichert. Der Gesamtschaden belief sich auf über fünf Millionen DM. Durch die große Hitzeentwicklung und Wasserschäden war das 600 qm große Versuchslabor für die

Fächer Chemie und Biologie sowie auch die auch die darunter liegenden Stockwerke betroffen. Die Berufsfeuerwehr löste vorsorglich einen 2. Alarm aus. Die Freiwilligen Feuerwehren Haarentor und Oldenburg-Mitte rückten in die Hauptwache ein. In dem Brandobjekt befanden sich 50 Druckgasflaschen mit verschiedenen Füllungen, die nach der Bergung im Freien gekühlt wurden. Die beiden Freiwilligen Feuerwehren wurden zur Einsatzstelle beordert um im 1. und 2. Obergeschoß sowie auch im Erdgeschoß u. a. die wertvollen Bücher der Bibliothek zu bergen.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 28. und 29.05.1981; Feuerwehr- Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 36 vom Juli 1981

07.09.1981 Stadt Oldenburg

Die Deutsche Bundesbahn wurde von einem schweren Brand betroffen, der sich auf dem Rangierbahnhof Krusenbusch ereignete. Es brannten 28 Eisenbahnwaggons aus. Mehr als 50 Feuerwehrleute mit 12 Löschzügen bekämpften den Brand (BF Oldenburg, die Bahnfeuerwehr, die Freiw. Feuerwehren Osternburg und Eversten). Bei dem durch Brandstiftung entstandenen Feuer entstand ein Schaden von etwa 130.000 DM. Die Waggons waren ausgemustert und sollten nicht mehr eingesetzt werden. Weitere 220 Eisenbahnwagen standen auf dem Nebengleis. Die Löscharbeiten waren sehr schwierig, da es keine Zuwegung zum Brandort gab und die Schläuche über 10 Reihen abgestellter Güterwagen verlegt werden mussten. Das Gelände war unwegsam und in völliger Dunkelheit, denn die Deutsche Bundesbahn war nicht imstande, die Beleuchtung des Bahnkörpers anzuschalten.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 08.09.1981; Oldenburger Anzeiger vom 10.09.ber 1981; Morgenpost vom 08.09.1981

15.12.1981 Stadt Wilhelmshaven

Stundenlang wütete ein Großfeuer in der Brotfabrik „Banter Mühle“. Die gesamte Produktion dieses Unternehmens wurde für einen, damals noch nicht überschaubaren Zeitraum, lahmgelegt. Die Kripo schätzte den Schaden auf zwei Millionen DM. Verbrannt sind in der Halle allein Backwaren im Wert von 100.000 DM. Durch

Wasser und Qualm verdarben etwa 15 Tonnen Rosinen und einige Tonnen Mehl. In der Expeditionshalle wurde eine Verpackungsmaschine im Wert von 85.000 DM in Mitleidenschaft gezogen. Das Feuer entstand im Büro des Expedienten, das mit Holzwänden von der 600 qm großen Halle abgetrennt war.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 16.12.1981

15./16.06.1982 Stadt Varel

Etwa ein Zehntel der gesamten Ausstellung- und Lagerfläche der Möbelfirma „Maschal“ in Varel-Altjührden wurde durch einen Brand völlig vernichtet. Der Schaden belief sich um die drei Millionen DM. Mit 30 Millionen DM wurden die erhaltenen Werte beziffert. Von der etwa 20.000 qm großen bebauten Fläche wurden durch den gezielten Einsatz der Feuerwehren nur 2.000 qm vernichtet. Mehr als 100 Feuerwehrleute der Wehren Varel, Obenstrohe, Borgstede-Winkelsheide, Bockhorn und Grabstede waren im Einsatz. Das Feuer beschränkte sich hauptsächlich auf zwei Lager, in dem Polstermöbel untergebracht waren. Darüber hinaus wurde nur ein Teil der Ausstellungshallen ein Raub der Flammen, so dass der Verkauf weitergehen konnte. Dank des gezielten Einsatzes, aber auch durch die Brandmauern und die feuerhemmenden Türen wurde ein Abbrennen des gesamten Betriebes verhindert. Der Brand wurde zunächst von zwei Seiten aus mit allen Rohren vom Dach bekämpft, ehe ein Innenangriff erfolgen konnte.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 18.06.1982; Feuerwehr- Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 41 vom Oktober 1982; Festschrift 2008 „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Borgstede-Winkelsheide“

24.02.1983 Stadt Oldenburg

Großfeuer bei der Auto-Ersatzteifirma Wessels, Wilhelmshavener Heerstraße. Die gesamte Lager- und Verkaufshalle in einer Größe von etwa 30 x 40 m brannte in voller Ausdehnung. Es galt die Nachbarschaft zu schützen und eine Ausdehnung auf ein angrenzendes Gebäude, in dem sich das Lack- und Lösungsmittelager befand, zu verhindern. Der Gesamtschaden betrug rd. drei Millionen DM. Gerettet wurden Werte in Höhe von 1,2 Millionen DM. Eingesetzt war die BF Oldenburg, die Freiwilligen Feuer-

wehren Ohmstede und Ofenerdiek sowie die Freischichten der BF zur Besetzung der Hauptwache. Später wurden noch die anderen Freiwilligen Feuerwehr der Stadt hinzugezogen.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 24. und 25.02.1983; Feuerwehr- Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 43 vom April 1983

24.06.1983 Wüstring, Kr. Oldenburg

Das „Vielstedter Bauernhaus“ wurde durch einen Großbrand eingeäschert. Trotz schnellen Einsatzes der Wehren Hude, Wüstring und Altmoorhausen konnte das Gebäude und die dort untergebrachten Gegenstände von unschätzbarem Wert nicht gerettet werden. Der Schaden an dem 1936 von Ernst Strakerjahn, weithin bekannt als „Onkel Ernst“ wiedererrichteten Gebäude ist unermesslich hoch. Auch der ideelle Schaden ist sehr hoch, denn in dem Gebäude befand sich ein Heimatmuseum und damit ein Stück Heimatgeschichte. Der Schaden betrug ca. über eine Million DM.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 24.06.1983; Feuerwehr-Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 46 vom Januar 1984; Festschrift 1983 „50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Hude“; Festschrift 1985 „50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Altmoorhausen“

18.08.1983 Stadt Cloppenburg

Ein Großbrand ereignete sich in der Fahrradfabrik Kalkhoff, Werk 2. Eine 200 Meter hohe Rauchsäule stand über dem Werk. Die in der Mitte einer 260 Meter langen Produktionshalle liegende Lackiererei wurde völlig vernichtet. Die Feuerwehr rückte mit 27 Fahrzeugen, die Polizei mit 20 Beamten und einem Hubschrauber an. Die Freiwilligen Feuerwehren wurden von der Flugplatzfeuerwehr Ahlhorn unterstützt. Das große Farbenlager der Fabrik blieb vom Feuer verschont, trotzdem betrug der Schaden an Gebäude und Inventar nach Schätzungen der Betriebsleitung sechs bis acht Millionen DM. Die Produktion fiel zwei Wochen aus. Wegen der randvollen Auftragsbücher hatte Kalkhoff Anfang 1983 die Tagesproduktion von 3.000 auf 4.000 Stück erhöht. Rund 630 der insgesamt 970 im Cloppenburger Werk Beschäftigten konnten ca. 14 Tage lang nicht arbeiten. Der Produktionsausfall traf das Unternehmen schwer, man hoffte aber, zwei Wochen nach

dem Brand wieder etwa 50 % der Produktion erreichen zu können. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehren wurden ca. 120 Millionen DM an Werte gerettet.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 19.08.1983; Feuerwehr-Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 46 vom Januar 1984

30.08.1983 Stadt Varel

Großbrand Möbelhaus Böker. Noch auf der Anfahrt der Ortswehr Varel ließen die schwarzen Rauchwolken auf einen Großbrand schließen. Die beiden anderen Ortswehren Borgstede-Winkelsheide und Obenstrohe wurden sofort nachalarmiert. Die Besetzung des Vareler TLF mussten vor der großen Hitze kapitulieren. Sie stellten deshalb den transportablen Monitor auf. Die Uferböschung eines nahegelegenen Grabens wurde von den Feuerwehrleuten als Hitzeschutz genutzt. Es gelang, das Wohnhaus zu retten, das unmittelbar an die Verkaufshalle angebaut war. Das Möbelhaus selbst wurde restlos zerstört. Im letzten Moment gelang es noch, eine Batterie von sechs Propangasflaschen aus dem brennenden Gebäude zu entfernen. Das Möbelhaus war erst am Tage zuvor von Einbrechern heimgesucht worden. Der Inhaber des Unternehmens wurde immer wieder von Drohungen per Telefon belästigt. Die Anrufer hatten „heißen Dampf“ angekündigt. Daher vermutete die Kripo bei diesem Brand auch Brandstiftung mit einem Schaden von rd. zwei Millionen DM.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 31.08.1983; Feuerwehr-Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 45 vom Oktober 1983

25.09.1983 Driefel, Gemeinde Zetel, Kr. Friesland

Nach sechs Großeinsätzen in den vergangenen vier Wochen mussten die örtlichen Feuerwehren abermals ausrücken. In Flammen stand diesmal das landwirtschaftliche Anwesen der Brüder Grave-Karstens in Driefel. Bauernhaus, Wohnräume und sämtliche Nebengebäude brannten vollständig nieder. Der Schaden reichte nach vorläufigen Schätzungen an eine Million DM heran. Die Kripo ging von vorsätzlicher Brandstiftung aus. Es ereigneten sich seit dem 23. Juli 1983 im südlichen Teil des Landkreises Friesland 14 Brände sowie eine ver-

suchte Brandstiftung und mehrere Branddrohungen. Diese Schäden betrug mehr als drei Millionen DM. In der Friesichen Wehde im Landkreis Friesland gab es offenbar auf reetgedeckte Bauernhäuser spezialisierte „Feuertuffel“. Die Kripo arbeitet mit Hochdruck an der Aufklärung dieser Brände. Die Ergebnisse lagen erst später vor.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 26.09.1983

15.11.1983 Stadt Wilhelmshaven

Durch einen Großbrand im Hobelwerk Brader in der Südstadt entstand ein Schaden von ca. 10 Millionen DM. Das Hobelwerk brannte fast vollständig nieder. 250 Feuerwehrleute der BF Wilhelmshaven und mehreren Freiwilligen Feuerwehren versuchten, die Flammen, die in der 250 x 150 Meter großen Trockenhalle in den dort gelagerten Holzstapel immer wieder auflohten, zu bekämpfen. Der Funkenflug gefährdete auch mehrere Gewerbebetriebe in der Nähe des Werkes. Der Flammenschein dieses größten Brandes in der Nachkriegszeit der Stadt Wilhelmshaven war in dieser klaren Nacht sogar noch bis Oldenburg zu sehen. Aus über 40 Rohren wurde gegen dieses Inferno gekämpft. Einschließlich des Versorgungszuges des DRK waren rd. 250 Einsatzkräfte zur Stelle. Ein Übergreifen der Flammen konnte trotz starkem Funkenflug auf benachbarte Betriebe verhindert werden.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 17.11.1983; Feuerwehr-Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 46 vom Januar 1984; Feuerwehr-Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 47 vom April 1984

14.03.1984 Scharrel, Gemeinde Saterland, Kr. Cloppenburg

Der Ziegeleibetrieb der Fa. Tonschaum Scharrel fiel zum Teil in Schutt und Asche. Durch Versuche zum Abbrennen von Leitungen und Kupferkabeln in den Brennkammern der Ziegelei kam es zu einem Großbrand, weil die Brennkammer nicht ordnungsgemäß verschlossen war. Das 30 x 70 m große Gebäude wurde völlig zerstört. Die Holzkonstruktion bot dem Feuer reichlich Nahrung. Die Halle brannte aus und der Dachstuhl stürzte ins Innere. Auch beide Giebelwände stürzten ein. Der Brennofen war gasbetrieben und hatte 28 Kammern. Ob der 53

m hohe Schornstein Schaden erlitten hatte, wurde nach dem Brand von Sachverständigen geprüft. Eingesetzt waren neben der Wehr Scharrel die Wehren Ramsloh, Barßel, Friesoythe und Cloppenburg. Der Schaden belief sich auf 3 Millionen DM.

Quelle: Feuerwehr-Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 47 vom April 1984

30.07.1984 Stadt Brake

Im Braker Hafen kam es zu einem Großbrand, der die Verladeanlage traf. Der Brand richtete große Schäden an den Verladeanlagen und der größten freitragenden Halle Europas (Wima-Halle) an. Dem Einsatz von über 180 Einsatzkräften war es zu verdanken, dass es zu keiner Katastrophe kam. Es wurden Futtermittel über eine 70 m lange Bandbrücke zwischen einem Eckturm und der Beladestation transportiert. Über das Förderband lief das Feuer in die mit Futtermitteln gefüllte Lagerhalle. Durch die große Hitze gerieten Teile des eingelagerten Gutes (30.000 t Kartoffelscheiben und Sojaschrot) sowie Teile der Dachkonstruktion in Brand. Zunächst konnte das Feuer nur von außen bekämpft werden, da die elektrisch betriebenen Hubtore sich wegen Stromausfall nicht öffnen ließen. Die Halle in der Größe von 28.000 qm (343 m lang, 83 m breit und 36 m hoch) drohte einzustürzen. Über eine 100 m lange B-Leitung versorgte das Polizeiboot Bremen IV die Einsatzstelle zusätzlich mit Löschwasser, da die Wasserversorgung unzulänglich war. Es entstand ein Schaden von mehreren Millionen DM.

Quelle: Feuerwehr-Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 49 vom Oktober 1984

05.07.1985 Stadt Delmenhorst

An der Syker Straße brannte die Kork-, Kunststoff- und Schilderfabrik J. H. Tönjes. Genau vor 14 Jahren war die Firma Tönjes schon einmal von einem Großbrand betroffen, bei dem ein Schaden in Millionenhöhe entstand. Bei diesem neuen Großfeuer entstand ein Schaden von ca. 1,5 Millionen DM. Die massive, in Stahlskelettbauweise errichtete 70 x 30 m große Lagerhalle mit den darin befindlichen Flaschenkorken und Korksäcken brannte in voller Ausdehnung. Ein Übergreifen des Feuers auf den umliegenden

Wohn- und Fabrikationsbereich konnte verhindert werden. Es waren bei diesem Brand 54 Feuerwehrleute der Delmenhorster und der umliegenden Wehren im Einsatz.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 08.07.1985; Feuerwehr-Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 53 vom Oktober 1985

21.08.1985 Stadt Delmenhorst

Die Feuerwehren der Stadt Delmenhorst waren schon wieder gefordert. Diesmal brannte ein viergeschossiges Produktions- und Lagergebäude der Deutschen Linoleum-Werke. Das in Stahlbeton-Skelettbauweise, Außenwände Verblender, Geschoßdecken in Massivbauweise, errichtete Gebäude brannte auf allen Stockwerken. Infolge einer offenen Verbindung zwischen dem Erdgeschoß und dem 4. Obergeschoß konnte sich der Brand schlagartig in alle Richtungen ausdehnen. Hierbei wurden die im 1., 2. und 3. Obergeschoß lagernden Holz- und Korkmehlbestände in Brand gesetzt. Dieses führte zu einer starken Hitzeentwicklung und Verqualmung des gesamten Gebäudes. Dieses erschwerte die Löscharbeiten. Es wurden 9 C-Rohre und 2 B-Rohre vorgenommen. Sämtliche Einsatzkräfte der Feuerwehren der Stadt Delmenhorst und der Werkfeuerwehr der Firma waren im Einsatz. Der Brand im Gebäudeinneren wurde unter Kontrolle gebracht und durch den Einsatz von Drehleitern die Ausdehnung auf die übrige Halle verhindert. Der Sachschaden belief sich auf etwa fünf Millionen DM.

Quelle: Feuerwehr- Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 54 vom Januar 1986

11.09.1985 Heidkamp, Gemeinde Wiefelstede, Kr. Ammerland

Der Bauernhof von Friedrich Diers, Heidkamperfeld wurde zweimal von einer Brandstiftung betroffen. Am 11.09. brannten die Stallungen des Hofes, wobei 90 Sauen und 300 Ferkel in den Flammen umkamen. Außerdem wurden erhebliche Erntevorräte und Maschinen vernichtet. Den Feuerwehren aus Metjendorf, Neuenkrüge, Wiefelstede und Neusüdende gelang es, ein Übergreifen der Flammen auf den Wohntrakt des Hofes zu verhindern. Der Schaden belief sich auf eine Million DM. Vier Wochen später, am 08.10.85 brannte es erneut bei F.

Diers. Diesmal entstand ein Schaden von 250.000 DM. Bei diesem zweiten Feuer brannte der Dachstuhl der Stallungen im Hauptgebäude völlig aus. Der erst kurz zuvor renovierte Wohntrakt erlitt Schäden durch Schmutz und Wasser. Zum Zeitpunkt des zweiten Brandes waren die Beseitigungen der Schäden vom Band vorher noch nicht behoben.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 12.09.1985; FW- Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 53 vom Oktober 1985

26.06.1986 Zetel, Kr. Friesland

Discothekenbrand „Newtimer“ am Urwald. Im Dachgeschoß der Gaststätte entstand ein Brand, der sich auf das gesamte Gebäude ausdehnte. Das historische Gebäude, ein früher berühmtes Ausflugslokal am Neuenburger Urwald, brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Bewohner konnten sich retten. Der Schaden betrug 1,5 Millionen DM.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 27.06.1986

30.10.1986 Steinfeld, Kr. Vechta

Auf dem Gelände der „Nordenia“-Kunststoffwerke geriet Kunststoffgranulat in Brand, der sich zu einem Großfeuer entwickelte. Das Feuer griff rasch auf eine angrenzende Halle über, die total vernichtet wurde. Durch den Brand wurde eine Gaswolke freigesetzt. Vermutungen, dass es sich um eine Giftgaswolke handelt, bestätigten sich nicht. Vorsorglich hatte die Polizei mehrere Häuser der Siedlung „Fichtenweg“ mit 30 Bewohnern in der Nähe des Brandherdes evakuieren lassen. Die Rauchwolken waren bis in eine Entfernung von 15 km sichtbar. Die Bewohner von Steinfeld, Lohne und Vechta wurden über Rundfunk aufgefordert, Fenster und Türen geschlossen zu halten. Im Inneren der 30 x 50 m großen Halle kam es zu einer Explosion. Vermutlich flog ein Gastank in die Luft. An den Löscharbeiten waren Feuerwehren mit 300 Feuerwehrleuten aus den Landkreisen Vechta, Diepholz und Cloppenburg sowie die Flugplatzfeuerwehren aus Ahlhorn und Diepholz beteiligt. Es entstand Sachschaden von mehr als einer Million DM.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 31.10.1986

22.11.1986 Stadt Delmenhorst

Das bekannte Landgasthaus „Zur Pultern“

wurde von einem Brand betroffen, der in Delmenhorst die Alarmstufe 3 auslöste. Beim Eintreffen der ersten Löschfahrzeuge stand bereits der gesamte östliche Teil des 27,5 x 14,5 m großen reetgedeckten Daches in Flammen. Diese hatten bereits auf das westliche Dachteil übergreifen. Der Brand war im Dachstuhl ausgebrochen. Es bestand die Gefahr, dass sich der Brand auf die nördlich angrenzende reetgedeckte Scheune sowie auf die angebauten Gasträume, den Saal und die Kegelbahn ausdehnen könnte. Dieses konnte verhindert werden. Der gesamte Schaden betrug 1,25 Millionen DM. 18 Jahre später, in der Nacht vom 9. auf den 10. Juni 2004 brannte die Gaststätte erneut ab. Diesmal war ein Totalschaden zu verzeichnen. Die Brandruine blieb noch lange ein Schandfleck an der Syker Straße. Ein Wiederaufbau war nicht zu realisieren. Der Geschäftsführer hatte den Brand selbst gelegt, weil er kurz vor der Insolvenz stand. Dieser zweite Brand verursachte einen Schaden von 2,9 Millionen Euro. In mehreren Gerichtsprozessen wurde entschieden, dass die Versicherung nicht für den Schaden aufkommen musste, so dass die Eigentümerin der Gaststätte auf dem Schaden sitzen blieb. Der Geschäftsführer wurde in einem anderen Verfahren zu fünf Jahren und einen Monat Haft verurteilt.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 24.11.1986; Feuerwehr-Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 58 Januar 1987; Feuerwehr- Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 129 vom Oktober 2004

01.08.1987 Aldrup, Stadt Wildeshausen

Nachdem es im September 1974 schon einmal bei der Firma Stöver, Aldrup gebrannt hatte, wurde dieses Pommes-frites-Werk erneut von einem Brand betroffen. Der Brand brach bei Dacharbeiten im Dachstuhl des Kesselhauses aus und gelangte in die Zwischendecke, wo er sich in der abgehängten und mit Isoliermaterial gefüllten Decke immer weiter ausbreitete. Erst als Teile der mit Aluplatten verkleideten Zwischendecke herunter brachen, konnte das Feuer gezielt bekämpft werden. Es hatte sich bis dahin aber fast über die gesamte Dachfläche ausgedehnt. Erst später brannten Stellen im Flachdach durch. Zunächst waren die Feuerwehren Colnrade, Wildeshausen und Dün-

strup im Einsatz. Die Wehren aus Dötlingen, Neerstedt, Beckeln, Harpstedt und Fahrzeuge der FTZ Ganderkesee wurden nachalarmiert. Insgesamt waren 150 Feuerwehrleute vor Ort. Eine gewaltige Verqualmung erforderte viele Atemschutzträger. Der Gesamtschaden von fast vier Millionen DM bezog sich dabei von 400.000 DM auf das Gebäude und weitere rd. 1,5 Millionen DM auf die Produktionseinrichtungen, der Rest ist dem Produktionsausfall zuzuordnen.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 03.08.1987; Feuerwehr-Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 61 vom Oktober 1987

03.08.1987 Ganderkesee, Kr. Oldenburg

Durch Brandstiftung brannte im Ortskern die Gaststätte „Gantersäle“. Das Gebäude wurde von der Tanzschule Beuss genutzt. Das Feuer griff auf ein benachbartes Restaurant mit Wohnhaus über und verursachte einen Schaden von ca. einer Mio. DM.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 04.08.1987

16.08.1989 Leyleckerhörn, Gem. Sande, Kr. Friesland

Ein Scheunenbrand auf der Hofstelle Stöhr verursachte einen Schaden in Höhe von ca. einer Million DM. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das angrenzende Wohngebäude wurde gerettet. Mit verbrannt sind in der Scheune ein Schlepper, Anhänger, die Melkanlage, eine Förderanlage und das eingebrachte Heu und Stroh (10.000 Ballen). Das schwelende Heu musste mit einem Schaufelbagger aus der Brandruine geschafft werden. Es waren 40 Feuerwehrleute aus Sande und Gödens im Einsatz, die das Löschwasser über mehrere hundert Meter vom Ems-Jade-Kanal herpumpen mussten. Es wurde Heuselbstentzündung angenommen.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 17.08.1989; Feuerwehr-Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 69 vom Oktober 1989

10.10.1989 Stenum, Gemeinde Ganderkesee, Kr. Oldenburg

Ein im Landkreis Oldenburg seltenen erlebter Aufwand an menschlicher und technischer Hilfskraft war notwendig, einen Brand in der Or-

thopädischen Fachklinik Stenum zu löschen. Außerdem musste die gute Versorgung der Patienten gewährleistet werden. Dazu waren u. a. sieben Hubschrauber aus Sande, Rheine und ein Großraumhubschrauber der Bundeswehr aus Jever im Einsatz. Dazu kamen noch 25 Fahrzeuge sämtlicher Rettungsdienste aus dem Landkreis Oldenburg. Die Polizei war mit 17 Fahrzeugen und den entsprechenden Beamten vor Ort. Als das Feuer ausbrach, hielten sich 90 Patienten und rd. 40 Bedienstete in der Klinik auf. 50 Personen mussten evakuiert werden. Eine Patientin starb noch am Unglücksort. Von den 90 Patienten wurden zunächst 50 in der gegenüberliegenden Gastwirtschaft Backenköhler untergebracht. Ein Großteil der Patienten wurde später nach Hause entlassen, andere kehrten in den unversehrten Teil der Klinik zurück. Sieben Feuerwehren, nämlich aus Ganderkesee, Schierbrok, Bookholzberg, Falkenburg, Bergedorf, Havekost und Delmenhorst mit ca. 40 Fahrzeugen und 200 Feuerwehrleuten bekämpften das Feuer, das im Dachgeschoß des Hauptgebäudes ausgebrochen war. Es konnte sich auf Aufenthalts- und Versorgungsräume unter dem Dach ausbreiten. Für die Feuerwehren verlief der Einsatz ohne Probleme. Es zahlte sich nämlich aus, dass auf dem Gelände der Klinik schon öfter geübt und Begehungen durchgeführt wurden. So waren den Einsatzkräften die Wasserverhältnisse und örtliche Gegebenheiten bekannt. Der Brandschaden belief sich auf 1,5 Millionen DM.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 11. und 12.10.1989; Delmenhorster Kurier vom 11.10.1989; Feuerwehr- Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 70 vom Januar 1990

10.03.1990 Augustfehn, Gemeinde Apen, Kr. Ammerland

Einer der bisher folgenschwersten Brände im Landkreis Ammerland betraf die Firma Großhandel-Jensen (Floristik-Branche). Der Brand verursachte einen Schaden von ca. vier Millionen DM. Vernichtet wurde die riesige Lagerhalle des Unternehmens, die mit leicht brennbaren Gegenständen gefüllt war. Es bildeten sich große Qualmwolken, die sich über Augustfehn zusammenballten. Messungen ergaben dass der Qualm ungiftig war. Eingesetzt waren alle Apenner Wehren und der Feuerwehrtechnischen

Zentrale Elmendorf mit mehr als 100 Feuerwehrleuten.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 12.03.1990; Feuerwehr- Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 72 vom Juli 1990

23.05.1990 Stadt Wilhelmshaven

Brand im Modehaus Bartsch (Peine Gruppe), Grenzstraße. Das Modehaus wurde bei diesem Brand fast völlig zerstört. Es entstand ein Schaden, der auf bis zu 10 Millionen DM geschätzt wurde. Der schnelle und umsichtige Einsatz der Berufsfeuerwehr und der Ortswehr Bant waren erfolgreich. So konnte sich das Feuer auf die Räume des Modehauses beschränken und Werte von ca. 25 Millionen DM gerettet werden. Die große Hitze und Qualmentwicklung ließ nur einen Angriff unter Atemschutz zu, bei dem 100 Preßluftatmer benutzt wurden. Bei dem Objekt handelte es sich um einen zweigeschossigen Massiv-Betonskelettbau in der Größe von 99 x 58 m mit angeschlossenem sechsgeschossigem Wohnheim. Vorbeugend wurden die Bewohner des Wohnheims evakuiert. Das Modehaus, das sich im Erdgeschoß befand, war erst kurz vorher neu gestaltet worden. Im Obergeschoß befanden sich die Produktionsräume des Bawi-Nähbetriebes zur Herstellung von Damen- und Herrenoberbekleidung. Außerdem war im Obergeschoß eine chem. Reinigung. Es bestand eine Verbindung zum Lager im Erdgeschoß durch eine Förderanlage. Die Verqualmung im Lager und in der Fertigung nahm ständig zu. Die Verqualmung im Wohnheim dagegen war nur gering. Die Bawi-Produktion konnte bald wieder aufgenommen werden. Während der Brandbekämpfung bestand die Gefahr, der Ausbreitung auf den gesamten Gebäudekomplex.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 25.05.1990; Feuerwehr- Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 72 vom Juli 1990

10.12.1990 Bardenfleth, Stadt Elsfleth, Kr. Wesermarsch

Ein Brand ereignete sich im Therapie-Zentrum „Moorkieker“, der zum Glück ohne Personenschäden blieb. Trotz des schnellen Einsatzes aller verfügbaren Feuerwehren aus Elsfleth und Umgebung brannte das Gebäude vollständig

aus. Das Zentrum für 16 ehemalige Drogensüchtige als auch Alkoholsüchtige war erst mit Unterstützung des Landes aufgebaut und neu ausgestattet worden. Der Sachschaden belief sich auf mindestens eine Million DM. Alle 16 Drogensüchtige und die vier Betreuer konnten sich ins Freie retten.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 11.12.1990

03.11.1991 Stadt Oldenburg

Brand im Schulzentrum Ofenerdiek, Lagerstraße In der schuleigenen Druckerei brach ein Brand aus und auf das Lehrerzimmer und das Sekretariat übergriff. Brandursache war Brandstiftung. Als die BF Oldenburg eintraf, stand die Fassade am Eingang bereits in Flammen. Die Freiwillige Feuerwehr Ofenerdiek wurde hinzugezogen. Problematisch war der Rauch, der durch die Versorgungsschächte auch in die oberen Stockwerke zog. Das Feuer legte auch die Energie- und Heizungszentrale lahm. Die Stahl- und Spannkonstruktion der Decke wurde in Mitleidenschaft gezogen. Allein der Gebäudeschaden belief sich auf über eine Million DM. Für 500 Schülerinnen und Schüler sowie 40 Lehrkräfte fiel der Unterricht aus. Sie wurden vorübergehend in anderen Schulen untergebracht. Das gesamte Mobiliar wurde vom Ruß der verbrannten Kunststoffteile überzogen.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 04.11.1991

08.12.1991 Spohle, Gemeinde Wiefelstede, Kr. Ammerland

Die weit bekannte Gaststätte und Restaurant „Spohler Krug“ der Familie Müller fiel zum Teil einem Brand zum Opfer. Das Restaurant und der erst kürzlich renovierte Saal des Gastronomiebetriebes wurde ein Opfer der Flammen. Mehr als 80 Feuerwehrleute aus fünf verschiedenen Einheiten waren am Brandort und retteten ebenfalls renovierte Räume in einem anderen Teil der Gaststätte, d. h. das Hotel, der Restaurationsbetrieb und der kleine Saal wurden gerettet. Es entstand ein Schaden in Millionenhöhe. Vor Jahren hatte es in der Gaststätte bereits einmal gebrannt.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 09.12.1991; Feuerwehr-Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 79 v. April 1992

22.02.1992 Stadt Varel

Die Papier- und Kartonfabrik wurde von einem Großfeuer schwer getroffen, denn der Schaden erreichte nach verschiedenen Angaben die gewaltige Höhe von 60 bis über 100 Millionen DM. Die erhaltenen Gesamtwerte betragen nach Angaben aus dem Werk wohl das Zehnfache. Dieses Werk, früher auch als „Strohgold“ und „Halbzellstoff“ bezeichnet, betreibt Recycling. Im Werk wird aus Altpapier Vollpappe und Papier hergestellt. An der Kartonmaschine in der Halle vier, die ein Bauwerk von 230 x 30 m ist, war ein Feuer ausgebrochen. Die Halle ist ein Bauwerk aus Stahlskelett, im unteren Teil mit Waschbetonplatten im oberen Bereich mit Metall-Profilplatten belegt. Diese sind mit PUR-Schaum isoliert. Das Dach bestand ebenfalls aus Metall-Profilen, belegt mit Styrodur-Platten. Im vorderen Teil der großen Halle ist die Stoffaufbereitung untergebracht. Hier wird Altpapier mit Hilfe von viel Wasser und Chemikalien zum Kartonrohstoff angerührt. Im Anschluss daran steht in der 156 x 28 m großen und 18 m hohen eigentlichen Halle die Kartonmaschine vier, die bis papierdünne Endprodukte fertigen kann. Das Band mit dem aufliegenden Produkt läuft dabei zwischen zahlreiche Rollen hindurch, die zum Trocknen mit Dampf auf 80 bis 120 Grad Celsius erhitzt sind. Zur Unfallsicherung war die Maschine durch Rolltore abgesichert. Kommt es an der Maschine zu einem Abriss, fahren diese hoch, damit an der Maschine gearbeitet werden kann. Bei einem solchen Vorgang kommt es durch die heißen Rollen und die Bewegungslosigkeit des Materials leicht zu kleinen Bränden, die vom Bedienungspersonal routinemäßig gehandhabt werden. Auf einen solchen Abriss ist auch dieses Schadensfeuer entstanden.

Dieses Feuer geriet dem Bedienungspersonal aus der Gewalt. Es ist für solche Fälle eine Dampflöschanlage installiert, deren Inbetriebnahme bei diesem Brand nur teilweise gelang. Gleichzeitig erfolgt die Alarmierung der Feuerwehr. In bei mehreren Übungen bewährter Weise wurden die Fahrzeuge mit Hilfe von Einweisern durch die unübersichtlichen Altpapierhalden zur Einsatzstelle gelotst. Wasser wurde auf dem Werksgelände aus einem Puffer- und Vorratsbecken entnommen, dazu aus einer ab-

hängigen Löschwasserzapfanlage des Werksnetzes, die als sicher galt. Kaum war der Angriff begonnen, wurde die Wasserentnahme drucklos, weil die Stromversorgung der Pumpe ausfiel. Wasser wurde dann aus dem werkseigenen Klärwerk entnommen. In der Halle ereigneten sich mehrere Verpuffungen, weil Gase bei der Verbrennung freigesetzt wurden, diese sammelten sich unter dem Hallendach. Die Profilbleche wölbten sich im oberen Bereich durch den Druck und rissen an den Nähten auseinander. Dort hatte sich ein zündfähiges Gemisch gebildet. Schlagartig stand nun durch die Verpuffung die ganze Halle in Flammen. Durch Innenangriff wurde das Feuer an der Kartonmaschine weitgehend gelöscht.

Der massive Einsatz der Feuerwehren der Stadt Varel (Ortswehren Varel, Borgstede-Winkelsheide, Obenstrohe) der Ortswehr Bockhorn sowie der DL aus Jever und das THW, welches die Notstromversorgung für das Werk übernahm, verhinderte ein Übergreifen auf unmittelbar benachbarte Fertig-Produktshallen. Probleme bereiteten mehrer große Papierrollen, in denen sich Feuer festgesetzt hatte. Die Rollen waren bis zu 10 Tonnen schwer und mussten teilweise von Hand abgerollt werden, um an das Feuer heran zu kommen. Da das Löschwasser in die Hauptsicherungen des Werkes eindrang, kam es zu einem Kurzschluss im Umspannwerk. Varel war teilweise ohne Strom. Das Krankenhaus wurde über ein Notstromaggegrat versorgt. In den Haushalten behalf man sich mit Kerzen, bis der Schaden im Umspannwerk behoben war. Die Geschäftsführung des Werkes stellte später als Dank allen beteiligten Wehren namhafte Geldbeträge zur Verfügung, über die die Wehren nach eigenem Ermessen verfügen konnten. Anschaffungen sollten allen Feuerwehrleute zu Gute kommen.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 24.02.1992; Heimatheft Nr. 11, 1998 „Das Feuerlöschwesen in Varel“; Feuerwehr-Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 79 vom April 1992

27.02.1992 Hude, Kr. Oldenburg

In der Heinrich-Dreyer-Straße brannte bei der Firma DOMO-Design-Möbel. Drei Produktionshallen brannten. Der Sachschaden betrug annähernd 10 Millionen DM, davon 3,5 Millionen

Gebäudeschaden und sieben Millionen DM Inventarschaden. Es waren die Freiwilligen Feuerwehren Hude, Wüstring, Altmoorhausen, Bookholzberg und Ganderkesee mit über 150 Kräften im Einsatz. Gefährdete Gebäude wie z. B. der Verwaltungstrakt wurden geräumt. 8 – 9.000 qm von 12.500 qm des Firmenkomplexes waren vom Brand betroffen. In der Produktionshalle brannten Schaumstoffe, die voller Glut und deshalb schwer zu löschen waren. Eine Gefährdung der Bevölkerung durch die Dämpfe der brennenden Kunststoffe bestand nicht.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 28.02.1992; Feuerwehr-Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 79 vom April 1992

29.01.1993 Stadt Oldenburg

Lagerhallenbrand bei der Firma Invento-Freizzeitgroßhandel & Drachenmanufaktur am Stau. Es brannte eine der Produktionshallen von 30 x 50 m Grundfläche und 12 m Höhe. Die Berufsfeuerwehr löste einen 4. Alarm aus und beorderte alle sechs Ortswehren zum Brandort, weil ein Vollbrand der Halle zu erwarten war. Der Zugang zur Brandstelle war erschwert, da sämtliche Außentüren der Halle als Feuereschutztüren dienten und einbruchssicher hergerichtet waren. Sie mussten gewaltsam geöffnet werden. Nach 20 Minuten kam es zu einer Durchzündung. Die gesamte Halle stand schlagartig in Flammen. Das Hallendach stürzte ein. Es bestand die Gefahr durch Funkenflug für die angrenzenden Hallen, die durch den massiven Einsatz gerettet wurden. Aufgrund der starken Rauchentwicklung wurden Schadstoffmessungen durchgeführt, denn in der Halle lagerten größere Mengen Kunststoff. Der Schaden wurde vorläufig auf ca. 2,7 Millionen DM geschätzt. Eine gleiche Summe ist durch die Maßnahmen der Feuerwehren erhalten worden.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 05.02.1993; Feuerwehr-Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 83 vom April 1993

03.05.1993 Ramsloh, Gemeinde Saterland, Kr. Cloppenburg

Großfeuer im Championzuchtbetrieb „Pilzland“, des in Vechta ansässigen Unternehmens „Pilzkulturen Gebr. Weißjohann G. b. r.“. Es entstand

ein Schaden von mindestens 25 Millionen DM. Der Großbrand brach im Verpackungsbereich des 15.000 qm großen Gebäudes aus. Ein mit Salzsäuredämpfen durchsetzter Rauchpilz war noch in 30 km Entfernung zu sehen. Es waren 200 Feuerwehrleute aus dem Kreis Cloppenburg und dem angrenzenden Ostfriesland u. a. mit drei Drehleitern im Einsatz. Die Wehren konnten nicht verhindern, dass das Werk, welches erst im Dezember 1991 seinen Betrieb aufgenommen hatte, völlig vernichtet wurde.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 04. und 05.05.1993

14.06.1993 Stadt Oldenburg

Explosionsunglück bei der Firma GTS an der Werrastraße im Osthafen. Durch Einbrecher und unsachgemäßem Umgang mit einer Acetylenflasche wurde das Speditionsgebäude durch eine Explosion völlig zerstört. In dem Gebäude waren sowohl die Büroräume als auch die Werkstatt untergebracht. Die Explosion vernichtete fast die ganze Geschäftsgrundlage, denn in dem Bürotrakt, der vollständig in die Luft flog, befanden sich sämtliche Geschäftsunterlagen. Neben der Feuerwehr war auch die Rettungshundestaffel der Johanniter-Unfallhilfe eingesetzt, weil in dem Gebäude bzw. in den Trümmern Personen begraben sein könnten. Die Schadenshöhe wurde auf rd. 500.000 DM beziffert.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 15.06.1993

26.07.1993 Stadt Wildeshausen

Brandstiftung in der Maschinenfabrik Atlas-Weyhausen. Brandstifter legen im Meisterbüro Feuer. Dadurch brannte ein Drittel der Vormontagehalle für Radlader ab. Völlig zerstört wurde eine computergesteuerte Fräs- und Bohrbearbeitungsmaschine im Wert von etwa 50.000 DM. Auch die übrigen Hallen wurden durch Ruß und Rauchgas beschädigt. Der Gesamtschaden belief sich auf ca. zwei Millionen DM.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 27.07.1993

04.07.1994 Stadt Oldenburg

Wohnhausbrand in der Elsflether Straße. Ein Totalschaden mit einer Schadenssumme von ca. 500.000 DM richtete ein Blitzschlag an einem Wohnhaus an. Das Bauernhaus war erst vor neun Jahren renoviert worden. Das Haus

war trotz aller Bemühungen nicht zu retten, denn solche Reetdachhäuser sind lt. Aussage des Feuerwehrchefs Hanno Ritterbusch schwer in den Griff zu bekommen. Neben der Berufsfeuerwehr waren die Freiwilligen Feuerwehren Ohmstede, Eversten und Osternburg im Einsatz. Die Wehr Stadtmitte stand in der Wache in der Auguststraße in Bereitschaft. Insgesamt kämpften mehr als 80 Feuerwehrleute gegen die Flammen. Es wurden 12 C-Rohre eingesetzt. Das Wasser aus den Hydranten vor Ort reichte nicht aus, deshalb kam der Schlauchwagen zum Einsatz, der 800 m Schläuche zur Butjadinger Straße/Donnerschweerstraße zu den dortigen Hydranten verlegte. Zwei Personen im Haus konnten sich rechtzeitig ins Freie retten.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 05. und 07.07.1994

18.08.1994 Stadt Oldenburg

Großfeuer im Einkaufszentrum „familia-Markt“, Scheideweg. Im Inneren eines Gebäudetraktes, in dem sich eine Campingabteilung befand, brach der Brand aus. Die Feuerwehr musste sich gewaltsam Zugang zu dem Markt schaffen, in dem Stühle, Tische und Schirme durch die Einwirkung von Hitze und Rauch geschmolzen waren. Die Berufsfeuerwehr und die Freiwillige Feuerwehr Ofenerdiek kämpften mit 40 Feuerwehrleuten gegen die Flammen an. Die Bilanz des Schadens: 1,5 Millionen DM. Beim gesamten Inventar entstand Totalschaden in Höhe von 700.000 DM, den Gebäudeschadenschätze die Polizei auf 800.000 DM, dabei brannte die Dachkonstruktion des 1.350 qm großen Gebäudes von innen ab. Durch das schnelle und umsichtige Eingreifen der Feuerwehr konnte das Gebäude selbst gerettet werden. Menschen wurden nicht verletzt, Brandstiftung wurde ausgeschlossen. Vermutet wurde ein technischer Defekt an der Sanitär- oder Heizungsanlage. Ein in der Nähe befindlicher Getränkemarkt wurde nicht beschädigt.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 19.08.1994

12.05.1995 Stadt Vechta

Großbrand in der Gummiwarenfabrik im Industriegebiet. Durch Schweißarbeiten im Betrieb brach ein Feuer aus, das von der Belegschaft und der Feuerwehr zuerst nicht gelöscht wer-

den konnte. Die Flammen griffen in kürzester Zeit um sich. In dem Betrieb werden Gummidichtungen, -kappen und -auflagen hergestellt. Der wertvolle, aus Spritzgussmaschinen bestehende Maschinenpark in der 60 x 20 m großen Fertigungshalle wurde vollends ein Raub der Flammen. Der Gebäudeschaden wurde auf eine Million DM geschätzt, der Inventarschaden belief sich auf 15 Millionen DM.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 13.05.1995

30.08.1995 Stadt Oldenburg

Brand der Gaststätte „Pupasch“ am Waffenplatz. Durch den Brand wurde die Einrichtung des „total verrückten Kneipodroms“ erheblich beschädigt. Die Polizei schätzte den Schaden auf rd. eine Million DM. Probleme bereitete die starke Rauchentwicklung. Der schwarze Qualm drang durch die zersprungenen Scheiben in Richtung Waffenplatz. Bei den Löscharbeiten wurde die Berufsfeuerwehr von den Freiwilligen Feuerwehren Stadtmitte und Ohmstede unterstützt. Der Rauch drang auch in die Keller Räume der benachbarten Geschäfte ein, die aber nicht geräumt werden brauchten. Hinweise auf Brandstiftung gab es zuerst nicht. Das Feuer war in einem Bereich hinter der Theke ausgebrochen. Der Aufbau der Klima- und Lüftungsanlage war vollkommen ausgeglüht. Ein Plattenspieler soll den Brand verursacht haben, über dem sich die Lüftungsanlage befand.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 31.08. und 01.09.1995

23.06.1996 Garrel, Kr. Cloppenburg

Großbrand in der „Roland“-Fahrradfabrik Schadenshöhe: rd. drei Millionen DM. Mehr als 100 Feuerwehrleute kämpften gegen das Großfeuer an. Während eine Lager- und Produktionshalle sowie der Verwaltungstrakt völlig nieder brannten, konnte eine erst vor einer Woche in Betrieb genommene Produktionshalle gerettet werden. Der Rauchpilz war kilometerweit zu sehen.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 24.06.1996

24.07.1996 Visbek-Rechterfeld, Kr. Vechta

Es brannten eine Industriehalle mit Werkstätten, Lager- und Büroräumen mehrerer Firmen. Die Halle in der Größe eines Fußballfeldes

brannte fast vollständig nieder. Die rd. 150 Feuerwehrleute aus den Nachbarorten konnten das Übergreifen der Flammen auf die benachbarten Hallen, ein angrenzendes Wohnhaus und nahe gelegene Viehställe verhindern. Schadenssumme: Vermutlich sechs Millionen DM.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 25.07.1996

05.08.1996 Goldenstedt, Kr. Vechta

Lagerhallenbrand durch technischen Defekt. Mehrere Lagerhallen eines Holzverarbeitenden Betriebes wurden durch den Brand zerstört. Auf einer Fläche von 17.000 qm brannten rd. 50.000 Ballen mit Holzspänen sowie Maschinen. Es waren 180 Feuerwehrleute im Einsatz. Die Schadenshöhe betrug ca. 10 Millionen DM.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 07.08.1996

20.08.1996 Stadt Cloppenburg

Rathausbrand im neuen Rathaus in Cloppenburg. Durch Lötarbeiten an der Kupferabdeckung des im Bau befindlichen Rathauses wurde das gesamte, mehrere hundert Quadratmeter große Dach zerstört. Das Feuer sprang auf die beiden darunter liegende Stockwerke über. Der Neubau des Rathauses stand kurz vor der Vollendung. Die Bauarbeiter konnten den Neubau noch rechtzeitig verlassen. Mitarbeiter der Stadt, die im angrenzenden alten Trakt des Rathauses tätig waren, wurden rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Ein Übergreifen der Flammen auf die im Betrieb befindlichen Verwaltungsräume konnte verhindert werden. Nach seiner Fertigstellung hätte der Bau rd. 23 Millionen DM gekostet. Der jetzt entstandene Schaden wurde auf fünf bis zehn Millionen DM geschätzt.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 21. und 22.08.1996

11.01.1997 Stadt Oldenburg

Zweifamilienhausbrand in Kreyenbrück, Cloppenburg Straße 400.000 DM Sachschaden verursachte dieser Wohnhausbrand. Die Feuerwehr war mit 80 Einsatzkräften vor Ort. Dabei bereitete die klirrende Kälte große Schwierigkeiten, da das Löschwasser gefror und die Atemschutzgeräte vereisten. Der Berufsfeuerwehr wurde zunächst ein Dachstuhlbrand gemeldet. Vor Ort wurde festgestellt, dass sich vier Personen in dem brennenden Gebäude be-

fanden. Durch sofort eingeleitete Rettungsmaßnahmen konnten alle geborgen werden. Zwei Bewohner kamen mit dem Schrecken davon, die beiden anderen, Mutter und Sohn, kamen verletzt ins Krankenhaus. Dort erlag die Frau dann ihren Verletzungen. Der Mann erlitt Verletzungen dritten Grades. Da das Gebäude komplett in Flammen stand, drohte es jederzeit einzustürzen. Die Brandursache blieb zunächst unklar. Ausgebrochen war der Brand im Dachgeschoß. Außer der Berufsfeuerwehr waren die Ortswehren der Stadt mit eingesetzt.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 13.01.1997; Oldenburger Sonntagszeitung vom 12.01.1997; Huntereport vom 12.01.1997

12.09.1997 Stadt Jever

Im Gewerbegebiet „Hillernser Hamm“ entstand bei einem Tief- und Straßenbauunternehmen ein Lagerhallenbrand. Bei einer Explosion in einer Lagerhalle des Unternehmens wurde der Werkstattmeister schwer verletzt und wurde in eine Spezialklinik geflogen. Der Brand entstand bei Schweißarbeiten an einem Hochregal in der Halle, die der Werkstattmeister selber ausführte. In der Nähe der Halle kam es zu kleineren Explosionen. Acht neben der Halle geparkte Autos gerieten in Brand, drei weitere wurden beschädigt. Eine explodierende Acetylenflasche beschädigte ein Bürogebäude. Der Gesamtschaden wurde auf eine Million DM geschätzt.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 13.09.1997

Sept. 1997 Neuenbrok, Stadt Elsfleth

Zu nächtlicher Stunde brannte die Gaststätte „Moorriemer Hof“ Die Freiwillige Feuerwehr Neuenbrok begann mit den Löscharbeiten. Zur Unterstützung wurden die Ortswehren Bardenfleth, Altenhunddorf und Großenmeer sowie die Drehleiter aus Brake angefordert. 75 Feuerwehrleute kämpften gegen die Flammen. Personen befanden sich nicht in dem Gebäude. Vermutet wurde, dass der Brand in der Sektbar oder im danebenliegenden Abstellraum entstanden ist. Der Saal wurde durch das Feuer, das auch auf die über der Gaststätte liegende Wohnung übergriff, vernichtet. Rauch- und Wasserschäden entstanden in sämtlichen Räumen. Das Feuer war durch Brandstiftung ent-

standen und verursachte einen Schaden von etwa 1,5 Millionen DM.

Quelle: Feuerwehr- Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 101 vom Oktober 1997

03.03.1998 Stadt Oldenburg

Großbrand des Alten Gymnasiums am Theaterwall. Die 425 Jahre alte Bildungsanstalt wurde fast völlig zerstört, wobei ein Sachschaden von ca. fünf bis zehn Millionen DM zu verzeichnen war. Rd. 100 Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr sowie der Freiwilligen Feuerwehren Ohmstede, Haarentor, Oldenburg-Mitte und Eversten waren im Einsatz. Zur Verstärkung wurden auch Feuerwehrleute aus dem Ammerland mit einer dritten Drehleiter alarmiert. Es war der schlimmste Brand, der seit Jahren in Oldenburg wütete. Der Dachstuhl des Klinkergebäudes stand in hellen Flammen und brannte größtenteils aus. Der starke Wind machte den Einsatzkräften zu schaffen, die Flammen konnten zunächst nur von außen bekämpft werden. Brandursache war ein technischer Defekt in der elektrischen Installation. Das Feuer war im Dachstuhl ausgebrochen. Trotz des massiven Einsatzes der Wehren konnte nicht verhindert werden, dass die wichtigsten Teile des Baudenkmals, Aula und Foyer zerstört wurden. Zudem brannten fünf Klassenräume aus. Weiterer Schaden entstand durch Ruß und Löschwasser. Es brannte vor allem der Westflügel des Gebäudes, in dem auch die naturwissenschaftlichen Räume untergebracht waren. Gefährliche Stoffe und auch Sauerstoffflaschen konnten aus dem Haus geschafft werden, aber die biologische Sammlung ist wohl verbrannt. Auch die Wandmalereien aus der Zeit des Historismus wurden z. T. zerstört. Weiterhin wurden im Musiksaal Orgel und Konzertflügel vernichtet.

Schüler und Lehrer waren von dem Brandunglück sehr betroffen und trauerten um die vernichteten Werte und Einrichtungen. Im Keller deponierte Bücher und Landkarten sind unversehrt geblieben. Da immer wieder Funken stoben, wurden die gegenüber liegenden Gebäude mit Wasser berieselt, um ein Übergreifen der Flammen zu verhindern. Im benachbarten Staatstheater fand zum Glück an diesem Abend keine Vorstellung statt. Für die 477 Schüler

wurde der Unterricht in benachbarte Schulen und Firmenräume verlagert.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 04., 05., 06., 09. und 21.03.1998; Oldenburger Volkszeitung vom 05. und 06.03.1998, Weserkurier vom 05. und 06.03.1998 u. a.

25.03.1998 Damme, Kr. Vechta

Ein metallverarbeitender Gewerbebetrieb wurde durch ein Schadenfeuer geschädigt. Durch eine Verpuffung in diesem Betrieb, bei der etwa 8.000 Liter Alkohol vernichtet wurden, entstand ein Sachschaden in zweistelliger Millionenhöhe. Das Unglück ereignete sich in der 40 x 100 m großen Halle, in der eine Entfettungsanlage installiert war.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 26.03.1998

25.04.1998 Stadt Delmenhorst

Großbrand im Papierwerk (Wellkistenfabrik) Klingele. Eine mehr als 2.000 qm große Lagerhalle des Papierwerks brannte nieder. Die Flammen loderten bis zu 30 m hoch. Dem Feuer fielen mehr als 1.000 gelagerte Papierrollen, jede 2,5 t schwer, zum Opfer. An der Brandbekämpfung waren bis zu 380 Feuerwehrleute eingesetzt, ein Großteil davon aus dem Landkreis Oldenburg. Verrußte Papierteile flogen bis zu zwei km weit und fielen auf Autos, Hausdächer, Straßen und Gärten. In vielen nahegelegenen Wohnhäusern platzten Fensterscheiben. Die Polizei war mit einem Hubschrauber und 33 Einsatzwagen vor Ort, um den Verkehr zu lenken und um der Schaulustigen Herr zu werden. Gesundheitliche Gefahren für die Bevölkerung bestanden nicht, obwohl man in der Flugasche Asbest vermutete. Asbesthaltige Bruchstücke aus Dachteilen der zerstörten Lagerhalle wurden aber auf den benachbarten Grundstücken gefunden.

Dort sollten Gartenarbeiten vorerst unterbleiben. Es entstand ein Sachschaden von 7,5 Millionen DM. Die freistehende Lagerhalle mit Satteldach von 35 x 60 m und einer Traufenhöhe von 8 m stand in Vollbrand. Es galt zu verhindern, dass das in einem Abstand von 12 m stehende Betriebsgebäude vor den Flammen zu schützen. Vom Brandobjekt ging eine unvorstellbare Wärmestrahlung aus. Die vorgehenden Trupps wurden mit Industrie-Schutzbekleidung ausgerüstet.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 27., 28. und 29.04.1998; Feuerwehr- Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 105 vom Oktober 1998

24.05.1998 Damme, Kr. Vechta

Großfeuer im Einkaufsmarkt in der Innenstadt von Damme. Durch den Brand wurde der Markt völlig vernichtet. Die Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften waren mit 18 Fahrzeugen im Einsatz. Die Löscharbeiten wurden durch den starken Rauch und durch zahlreiche Schaulustige behindert. Die Schadenshöhe beträgt mehrere Millionen DM.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 25.05.1998

02.11.1998 Stadt Varel

Großbrand in der Metallgießerei Speith. Dieser Brand vernichtete eine zweistöckige Halle, in der Holzmodelle (Gießvorlagen) für hochkomplexe Maschinenteile lagerten. Die Feuerwehren der Stadt Varel waren mit 65 Feuerwehrleuten im Einsatz. Mögliche Brandursache war das heißgelaufene Lager eines Kompressors. Es entstand ein Schaden in Millionenhöhe. Der Brand beschränkte sich auf das 1. Obergeschoß. Die Durchzündung setzte im Obergeschoß die gesamte Halle von ca. 20 x 80 m in Brand. In der Halle lagerten 25 t Holz für den Gießformenbau. Ein Übergreifen des Feuers auf eine direkt angrenzende Produktionshalle konnte verhindert werden. Die Stahlregale mit den darin gelagerten Holzmodellen wurden durch die Brandlast zusammengedrückt.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 03.11.1998; Feuerwehr- Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 106 vom Januar 1999

13.07.1999 Bösel, Kr. Cloppenburg

Großbrand im Industriegebiet im Kunststoff-Recycling-Betrieb durch Brandstiftung. Die Produktions- und Werkhalle des Kunststoffbetriebes wurde vernichtet. Ein Großaufgebot von Feuerwehren aus Bösel, Garrel, Friesoythe, Barßel, Cloppenburg, Altenoyte, Scharrel, Ramsloh, Emstek und Lönigen mit 164 Feuerwehrleuten waren bei der Brandbekämpfung eingesetzt. Vom Landkreis Cloppenburg waren der Einsatzleitwagen, der Atemschutzcontainer sowie der Schlauchwagen vor Ort. Es waren drei Drehleitern aus dem Landkreis eingesetzt.

Das Ablöschen der Kunststoffballen dauerte den ganzen Tag. Giftige Schadstoffe wurden im Niederschlaggebiet der Rauchfahne nicht gemessen. Die Polizei hatte das Einsatzgebiet großflächig abgesperrt. Seitens des DRK wurden Rettungswagen aus Garrel und Sedelsberg eingesetzt. Für die Verpflegung der Einsatzkräfte sorgte die Schnelle Einsatzgruppe Nord. Das Unternehmen hatte erst Ende Juni die Produktion in Bösel aufgenommen, aber im Vorfeld war der Betrieb schon im Gerede. Anlieger hatten sich mit einer Unterschriftenaktion gegen die Ansiedlung gewehrt. Es lag hier Brandstiftung vor, die einen Sachschaden von mehreren Millionen DM verursachte.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 14.07.1999; Feuerwehr-Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 109 vom Oktober 1999

11.09.1999 Stadt Brake

Großfeuer im Binnenhafen (Kaiserhafen). Dieser Großbrand vernichtete vier alte mit 600 t Futtermitteln, sogenannte Korngluten-Pellets, gefüllte Lagerhallen. Durch den gezielten Einsatz der drei Freiw. FW der Stadt Brake und der Ortswehr Elsfleth konnte die ebenfalls mit 10.000 t Futtermitteln gefüllte angrenzende neue Halle „Nordland“ vor dem Flammeninferno gerettet und eine Katastrophe im Hafengebiet verhindert werden. Auch der Hafenschlepper Braksiel mit seiner starken Pumpenanlage wurde zur Wasserförderung eingesetzt. Schwierigkeiten bereitete die an der Einsatzstelle vorbeiführende Bahnlinie. Eine Stunde nach Brandausbruch war zwar ein Bahn-Notfallmanager zur Stelle, der den Fahrdraht der Oberleitung erden konnte, aber nicht eine in der Nähe der Halle vorhandene Einspeiseleitung für einzelne Streckenabschnitte. Erst drei Stunden später kam dafür eine Arbeitslok aus Oldenburg. Bis dahin war die Gefährdung der Einsatzkräfte sehr hoch. Die Hitzestrahlung war so groß, dass ein Löschangriff aus 40 m Entfernung nicht mehr möglich war. Es zogen sich einige FW-Leute Brandwunden zu. Der entstandene Schaden ging in die Millionen, da neben den Futtermitteln auch Maschinen, Förderanlagen u. Schaufellader vernichtet wurden.

Quelle: Feuerwehr- Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 109 vom Oktober 1999

2000

07.04.2000 Jeringhave, Stadt Varel

Großbrand in Jeringhave bei der Firma Filmer, Autoteilegroßhandel. Zwei Lagerhallen wurden bei diesem Großbrand vernichtet. Bei dem Objekt handelte es sich um ein Hallenkomplex, bestehend aus zwei Hallen aus Aluminium-Trapezblech mit einem Stahlgerüst in einer Größe von 100 x 100 m und einer Hallenhöhe von acht m. Aufgrund des Löschwassermangels beschränkten sich die Einsatzkräfte nur auf den Schutz des Verwaltungstraktes, der an die Lagerhalle angebaut war und mit einer Brandschutzwand und Türen gesichert war. Beim Eintreffen der zuständigen Ortswehr Borgstede-Winkelsheide stand die Lagerhalle schon in Vollbrand und die Dachhaut war komplett durchgebrannt. Aufgrund der Vielzahl von Notrufeingängen löste die Leitstelle Vollalarm für die drei Ortswehren der Stadt Varel aus. In den Hallen befanden sich diverse Mengen an Farbsprayflaschen, Shampoos, Glasreiniger, Autobatterien und Autozubehöerteile im Werte von 10 Millionen DM. Ständig explodierten Sprayflaschen und schossen durch die Luft. Das Verwaltungsgebäude mit der Logistik konnte gehalten werden. Damit die Lagerhalle abgelöscht werden konnte, wurden Öffnungen in die Hallenwände geflext. Die Halle wurde zur Einbindung der Ausgasung mit einem Schwertschaumteppich bedeckt. Da für dieses Vorhaben nicht genügend Schwertschaum zur Verfügung stand, wurden von der Berufsfeuerwehr Wilhelmshaven sieben Tonnen Schaummittel mit einem Wechsellader zur Einsatzstelle gebracht. Wegen der starken Rauchentwicklung und der Vielzahl der verbrennenden Stoffe wurden mehrere Schadstoffmessungen durchgeführt, die erhöhte Konzentration an Blausäure, Chlor, Salzsäure, CO, Nitrose Gase und Kohlenwasserstoffe ergaben. Die Entfernung zum Ortskern Varel betrug fünf km. Da der Wind die Schadstoffe in Richtung Stadt trieb, entschied der Bürgermeister, dass die für die Grundschulen schulfrei gegeben wurde und die Kindergärten geschlossen blieben. Die Stadt wies außerdem darauf hin, dass die Kinder in den nächsten Tagen nicht im Freien spielen sollten. Kontaminiertes Löschwasser wurde aufgefangen und abgefahren, da eine Umweltgefähr-

dung nicht auszuschließen war. Wegen der Gefährdung der Einsatzkräfte wurde vorsorglich die SEG des DRK Varel alarmiert, die die Versorgung der am Ort befindlichen Helfer übernahm. Da ständig Glutnester abgelöscht werden mussten, zog sich der Einsatz mehrere Tage hin. Die Kripo ermittelte als Brandursache einen defekten Decken-Heizlüfter. Es waren bei diesem Brand 85 Feuerwehrleute aus der Stadt Varel, Schortens mit Schlauchwagen, die Wechsellader der FTZ mit Schläuchen und Atemluftflaschen und der AB-Schaum der BF Wilhelmshaven im Einsatz. Das DRK stellte 12 Helfer bereit, die Polizei war mit sechs Beamten vor Ort. Die vorläufige Schadenshöhe wurde auf ca. 20 Millionen DM geschätzt.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 08. und 11.04.2000; Feuerwehr- Lehr- und Informationsblatt „St. Florian“ Nr. 112 vom Juli 2000

16.06.2000 Stadt Oldenburg

Großfeuer im Möbelhaus Hemmen, Wilhelmshavener- Ecke Ekerstraße. Beim Eintreffen der BF Oldenburg brannte der linke Trakt des 1978 eröffneten Möbelhauses in voller Ausdehnung. Die Freiwilligen Feuerwehren von Oferndiek, Ohmstede, Haarentor und Stadtmitte wurden nachalarmiert. Es waren mehr als 100 Feuerwehrleute im Einsatz. Der durch Brandstiftung entstandene Brand vernichtete das Möbelhaus zwar nicht komplett, jedoch benutzbar war es nicht mehr. Es bestand nämlich Einsturzgefahr. Auch mit dem Inventar war nichts mehr anzufangen. Die Polizei schätzte den Schaden auf rd. 2,5 Millionen DM.

Quelle: Nordwest-Zeitung vom 17.06.2000

Schlussbetrachtung

Dieser Gang durch die Geschichte mit ihren Bränden und Katastrophen zeigt uns, dass eine gute Versicherung solche Schäden nicht ungeschehen machen kann, sondern nur durch Entschädigungen und Leistungszahlungen regulieren bzw. mildern kann. Spätestens seit der Gründung der ersten Pflichtfeuerwehren und Selbsthilfeeinrichtungen bei Brandfällen wird deutlich, dass man Brände nicht mehr als Fügung Gottes angesehen und als Schicksalsschläge hinzunehmen hatte, sondern gewillt

war, die Schäden, soweit möglich, in Grenzen zu halten. Als dann Ende des 19. Jahrhunderts die ersten Turnerfeuerwehren und Freiwillige Feuerwehren gegründet wurden, war die Schadensabwehr bei den Bränden die selbst gewählte Aufgabe dieser Feuerwehren. Auch wenn die Brände Ende des 19. Jahrhunderts bis ins 20. Jahrhundert hinein noch verheerende Ausmaße hatten, so versuchte man doch, mit Handruck- und Dampfspritzen und anderen einfachen Löschgeräten den Bränden Einhalt zu bieten. Das fand natürlich Anerkennung bei der Versicherung, der Oldenburgischen Landesbrandkasse, die seitdem die Feuerwehren unterstützt.

Angefangen mit Prämienzahlungen an die Feuerwehren bei besonders erfolgreichen Brandeinsätzen entwickelte sich daraus eine finanzielle Förderung in Form von Bezuschussung bei Fahrzeugbeschaffungen, Beihilfen für Bau- und Beschaffungsmaßnahmen und für die Ausrüstung allgemein, Schulungen und andere Leistungen bei der Fort- und Ausbildung. Die Bemühungen um den vorbeugenden Brandschutz und die verlorenen Zuschüsse für die Kommunen für deren Pflichtaufgaben runden dieses Bild ab. Das heutige Einsatzspektrum bezieht sich nicht nur auf die Brandbekämpfung, sondern dazu kommen die technische Hilfeleistungen und alle anderen Schadensereignisse, zu denen die Feuerwehr gerufen wird. Es ist schon beruhigend, welchen Leistungsstand unsere Feuerwehren heute haben. Wir sollten aber nicht vergessen, wie vor über 100 Jahren sich Männer zusammengefunden haben, um anderen zu helfen. Dieses geschah mit Hilfsmitteln, über die wir heute lächeln und uns im Museum anschauen. Aber die Einsätze damals waren von einem starken Willen geprägt, das Hab und Gut der Bevölkerung zu retten und zu schützen. Dieser Grundgedanke ist geblieben, trotz der gewaltigen technischen Entwicklung bei Fahrzeugen und Geräten ist dieses ohne Idealismus aber nicht möglich. Die 190 Großschadensfälle in dieser Dokumentation sollen dafür ein Beispiel sein. Das Motto „Prat stahn vör't Volk und sien Gemak, dat is us Wark und hillig Sak“ ist auch in unserer heutigen Zeit durchaus noch aktuell.

Aus dem Archiv der Feuerwehr Datteln

von Peter KORTE

Es geschah im Juni...

58 n. Chr. Großbrand in Köln. Es wird berichtet, dass „Flammen, die aus der Erde hervorbrachen“ [wohl in Folge eines Grubenbrandes] auf Felder und dann die Stadt übergreifen. Das Feuer kann erst gelöscht werden, als die Menschen mit Steinen, Knüppeln und sonstigen Schlagwerkzeugen dagegen vorgehen (Schamberger/Leupold, 2015: Brandschutzgeschichte, S. 26)

13.06.1158 Herzog Heinrich der Löwe brennt die Isarbrücke bei Oberföhring (BY) nieder und zwingt dadurch die Salzfahrer, den Weg über den neuen Markt München zu nehmen (Brandwacht 2/1967, S. 23)

24.06.1278 Im Freiheitsbrief König Rudolfs I. stehen für Wien Strafbestimmungen für den Fall eines Brandausbruches (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 798 / Hornung in VFDB 1/1960, S. 15)

12.06.1528 In Breslau (heute: Wroclaw, Polen) brennen „hinter den kleinen Fleischbänken“ 16 Häuser nieder. Danach werden in der Stadt „alle Schuppen, Vordächer und Ober-Laden“ abgebrochen (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 56)

21.06.1548 Ein Großfeuer in der Neustadt Prags vernichtet insgesamt 65 Häuser (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 416)

30.06.1548 Auf den Reichstag zu Augsburg (BY) wird die Reichspolizeiordnung „Der Römisch-Kayserlichen Majestät Ordnung und Reformation guter Policey, zu Beförderung des gemeinen Nutzens“ als Rechtsrahmen, woran sich die Polizeiordnungen der Einzelterritorien des Reiches auszurichten hatten, verabschiedet. Sie übergibt den Landesfürsten die Handlungshoheit, auch im Brandschutz (S. Heilmann 2015, Entwicklung des Brandschutzes in Deutschland vom Späten Mittelalter bis zur Moderne, S. 132 / Wikipedia zur „Polizeiordnung“, Stand 01.02.2018)

28.06.1628 Ein Stadtbrand legt in Breslau (heute Wroclaw, Polen) 175 Gebäude in Schutt und Asche. Das Feuer bricht bei einem Wachszieher aus, welches „wegen

den hölzernen Häusern Schindeldächern, vielem Heu Stroh, Flachs und anderen Materialien“ reichlich Nahrung findet (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 57 / Das Feuer hat zwei Gesichter, S. 12)

12.6.1653 Ein Großbrand an Fronleichnam, zu einer Zeit, da alle Bürger in der Kirche sind, vernichtet in der Neustadt Prags (Cz) 148 Häuser (Beschreibung der Königl. Haupt- u. Residenzstadt Prag 1787, 2. Theil, S. 267 / Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 417)

05.06.1728 Verfügung des Kölner Erzbischofs Klemens August und Verbot des Schießens mit „Raquettenwerfens“ (Thormann, Feurio im Vest, S. 42 / Festschrift 125 Jahre Löschzug Recklinghausen, 2003)

23.06.1773 Ausgehend vom Haus eines Rabbiners, brennen in der Judenstadt Prags (Cz) 20 Häuser ab (Beschreibung der Königl. Haupt- u. Residenzstadt Prag 1787, 2. Theil, S. 268 / Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 417)

23.06.1778 Im Herzogtum Westfalen gibt Erzherzog und Kurfürst Max Friedrich von Westfalen einen Erlass über die Bildung einer eigenen Feuersozietät im Herzogtum heraus (FeuerwehrChronik v. 30.09.2009 / 275 Jahre Feuersozietäten in Westfalen, S.8 / Thormann, Feurio im Vest, S. 49 / Marcus Weidner auf lw.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/input_felder/langDatensatz v. 4.2.2016)

Juni 1848 Carl Metz verfasst eine Schrift unter dem Titel „Die Feuerwehr als notwendiger Bestandteil der allgemeinen deutschen Bürgerwehr“ mit weitreichenden organisatorischen Vorstellungen (Metzger 1992, 150 Jahre Metz, S. 35 / Wolter, Die Freiw. Feuerwehren in Deutschland und Österreich, S. 47 / G-Geschichte 9/2011 / CTIF 2011, Feuerwehr- und Turnerbewegung, S. 46)

18.06.1753 Conrad Dietrich Magirus aus Ulm (BW) verfasst eine „Aufforderung zu einer Zusammenkunft der Vorstände sämtlicher Feuerwehren Württembergs“, die im „Schwäbischen Merkur“ veröffentlicht wird (Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 80)

19.06.1858 Von einer Tischlerwerkstatt ausgehend,

brennen in der Altstadt von Danzig (heute: Gdansk, Polen) 25 Wohngebäude und eine ähnliche Zahl Speicher, Ställe und Remisen nieder (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 514 / National Zeitung v. 17.09.1933)

09.06.1863 Das Treumann-Theater („Theater am Franz-Josephs-Kai“) in Wien brennt aus ungeklärter Ursache vollständig nieder. Löschmannschaften können sich wegen der großen Hitze dem Brandherd nicht nähern (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 760 / Feuer, S. 36)

29.06.1863 Die erste Übung der „Bonner Turner-Feuerwehr“ wird als Gründungstag der Feuerwehr Bonn angesehen (Brandschutz 6/1998)

09.06.1873 Der Alexandrapalast im Norden Londons, im Mai als Museum eröffnet, brennt vollständig nieder. Im Zusammenhang mit Lötarbeiten löst glühende Kohle den Großbrand aus (Der Feuerwehrmann 6/1971)

07.06.1883 Offizielle Gründung der New-Yorker Fire-Academy (Röfer, Wasser marsch, 2001, S. 69)

15.06.1883 Zwei Großbrände vernichten in der Stadt Hallenberg im Kreis Brilon (Nordrhein-Westfalen) innerhalb von 48 Stunden 88 Gebäude; 449 Menschen werden obdachlos (Feuerschutz im Kurkölnischen Sauerland, S. 199)

29.06.1883 Nach einer Explosion durch Selbstentzündung in der zentral gelegenen chemischen Fabrik von Monheim entsteht in Aachen ein Großbrand, der in der Altstadt bei 25 Häusern und dem alten Rathaus Dachstühle und obere Stockwerke verwüstet (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 562 / Brandwacht 3/1961 / Der Feuerwehrmann 4/1959 u. 10/1970 / Feuer, S. 94 / Festschrift 150 Jahre FF Aachen, 1986, S. 28 ff.). In Aachen fällt ein ganzer Stadtteil einem Großbrand zum Opfer (National Zeitung v. 17.09.1933)

01.06.1888 In Hagen (NW) wird die noch bestehende Bürgerfeuerwehr aufgelöst, es gibt nur noch eine Freiwillige Feuerwehr. Am 12.04. war die neue Organisation im Ortstatut Hagens verbindlich festgelegt worden („Wenn´s brennt; Festschrift zum 100jährigen Bestehen der FF Hagen, 1972)

09.06.1888 26. Verbandstag des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverbandes in Bochum, mit 25-jährigem

Jubiläum der FF Bochum (Chronik des Ruhrgebietes / 150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem heutigen Gebiet von NRW, 2012, S. 15 / Lenski, 1891 – 1931 Der Westf. Feuerwehrverband, 2014, S. 20)

23.06.1888 Gustav Witte, Begründer der Auftrags-taktik mit Bildung von Löschzügen und Einführer der Hilfsfrist von 10 Minuten, stirbt. (G. Strumpf in Biographisches Handbuch zur deutschen Feuerwehrgeschichte 2014, Seite 804 ff.)

25.06.1888 Entweder durch Kochen von Leinöl oder das Herüberfliegen von Funken aus einem Dampfer entsteht in Sundsvall (S) bei großer anhaltender Hitze ein „zyklonähnlicher“ Feuersturm, dem die Stadtkirche, das Rathaus, 383 Wohnhäuser und 27 Magazine und drei landwirtschaftliche Betriebe, überwiegend Holzhäuser zum Opfer fallen. 9.000 Menschen werden obdachlos. Der Sachschaden beträgt ca. 30 Mio. Kronen (Effenberger, 1913, Die Welt in Flammen, S. 574)

29.06.1888 Gottlieb Daimler erhält das Dt. Patent Nr. 46779 auf eine Feuerspritze mit Motorbetrieb. Diese Motorspritze ersetzte eine Bedienungsmannschaft von 32 Mann (16 an der Pumpe und 16 zur Ablösung). Sie kostet 5.610 Mark! (Hornung, FF-Geschichte, S. 72 / Festschrift LZ Bockum-Hövel, 1986 / Böhm, Wissenswertes u. Kurioses rundum die Feuerwehr, S. 28 / Hist. Schriftenreihe des o.Ö. Landesfeuerwehrverbandes – Entwicklung des Feuerwehrwesens, (2007) Bd.2, S. 5 u. 57 / CTIF 2016, Die Motorisierung der Feuerwehren, S. 40)

09.06.1903 In der Daimler Motorenfabrik in Cannstatt bei Stuttgart (BW) bricht aus ungeklärter Ursache ein Feuer aus, die eine Montagehalle und die darin befindlichen 30 Automobile, darunter vier Rennwagen, vollständig zerstört. Die FF hatte große Probleme, da in dem hochgelegenen Stadtteil der Wasserdruck sehr gering war (Mercedeskalender 10/2004)

Juni 1908 Zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den preußischen Feuerwehren und ihrer Staatsregierung wird unter Leitung des Berliner Branddirektors Reichel der „Preußische Feuerwehr-Beirat“ als gemeinsame Vertretung Freiwilliger Feuerwehren und Berufsfeuerwehren in Preußen gegründet. Er soll mit ausgewiesenen Fachleuten in ihren Kommissionen sowohl auf administrativem als auch technischem Gebiet beraten d, prüfend und gutachterlich tätig werden (Schrammen, Gerd, Studie: Johannes Joseph Conrad Hellmann, Stand

19.04.2013, Seite 16 / Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte S. 100)

10.06.1908 Bis 14.06. erster internationaler Kongress für das Rettungswesen in Frankfurt/Main (Farrenkopf: „Zugepackt - heißt hier das Bergmannswort“, Geschichte der Hauptstelle für das Grubenrettungswesen, S. 68 / Rettungsdienst 10/2016, S. 38 / Wagner 2013, Der Hamburger Rettungsdienst und seine Geschichte, S. 22)

15.06.1908 Der Preuß. König stiftet das „Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen“ für 25-jährige ununterbrochene Mitgliedschaft in einer Feuerwehr. Erstes staatliche Feuerwehrereichen im Königreich Preußen (Zuvor Baden 1877, Hessen 1883, Bayern 1884, Württemberg u. Sachsen 1885) und drittes staatliches Ehrenzeichen auf dem Gebiet des heutigen NW (Leupold 2003, die Freiwilligen Feuerwehren in der Rheinprovinz bis 1918, S. 211 / B. Klaedtke in „Mit Gott für Kaiser und Reich“, Symposium 2014, S. 67 / Schamberger/Leupold 2015; Brandschutzgeschichte S. 93)

13.06.1913 Albert Bürger, 1973 – 1985 Vorsitzender des Landefeuerverbandes Baden-Württemberg, Vorsitzender des DFV (1952 – 1981) u. Vizepräsident des CTIF (1966 – 1980), in Schwäbisch Gmünd geboren (miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 12)

25.06.1913 Bei einem Großfeuer wird die Teerkühlhalle der Teerdestillation der Zeche „König-Ludwig“ in Recklinghausen vernichtet; 100.000 bis 150.000 Mark Sachschaden (Dattelner Anzeiger v. 26.06.1913 / Festschrift 125 Jahre LZ Altstadt Recklinghausen, 2003)

06.06.1928 Bis 13.06. 20. Deutscher Feuerwehrtag (Reichsfeuerwehrtag) in Breslau (Feuerwehrjahrbuch / Gihl. Geschichte des dt. Feuerwehrfahrzeugbaus, Bd. 1, S. 227 / Jahresbericht des Ausschusses d. Westfälischen Feuerwehr-Verbandes 1927/28, S. 57 ff.). Branddirektor Vorläufer von der FF Datteln ist ebenfalls dort. Der Reichsfeuerwehrverband wird in „Deutscher Feuerwehrverband“ (DFV) umbenannt (VFDB 2/1970 / Jubiläumsausgabe lauffeuer 1978, S. 159 / G-Geschichte 9/2011)

07.06.1933 Die 60 Jahre alte Skala in Danzig wird durch ein Feuer vollständig vernichtet, da unzureichende Wasserversorgung. Beim Umbau 1931 sind die Wünsche der Feuerwehr unberücksichtigt geblieben

12.06.1938 Einweihung der Landesfeuerwehrschule Hessen in Mainz-Kastel (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S., 288)

Juni 1943 Die reichsweit einheitliche Konstruktion einer TS 800/80 mit gusseiserner Pumpe (175 kg schwer) wird als TS 8/8 für das „Großdeutsche Reich“ für verbindlich erklärt. Sie wurde auf Anordnung des Innenministeriums von einer Gruppe von acht autorisierten Herstellern entwickelt. Bis Kriegsende werden noch 22.787 Stück gebaut (Hist. Schriftenreihe des Oö. Landes-Feuerwehrverbandes Heft 2, Entwicklung des Feuerwehrwesens Heft 2/2007, S. 8)

15.06.1943 Die Provinzial-Feuerwehrschule von Brandenburg in Beeskow/Mark Beeskow-Bahrensdorf wird an das Reich abgetreten (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 287)

28.06.1943 In den Anordnungen zum Bau von Feuerwehrfahrzeugen findet sich für den Innen- und Außenanstrich wegen bestehender Materialknappheit erstmals die Vorschrift, den dunkelgelben Farbton (RAL 7028) von Wehrmachtsfahrzeugen zu benutzen. Außerdem entfallen alle üblichen Türaufschriften (Gihl, Geschichte des dt. Fahrzeugbaus, Bd. 2 S. 24 / Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 176)

01.06.1948 Eröffnung der Brandenburgischen Landesfeuerwehrschule in Cottbus. (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 291)

02.06.1948 Mit Erlass des „Gesetzes über den Feuerschutz im Lande Nordrhein-Westfalen“ mit Durchführungsbestimmungen (herausgegeben mit Genehmigung der Militärregierung) werden die Aufgaben des Feuerschutzes wieder den Gemeinden übertragen (GV v. 18.09.1948 Nr. 28, S. 205 / Archiv der FF Datteln 3700-01 / Festschrift Feuerwehrtag Castrop-Rauxel 1951, S. 31 / 10 Jahre Berufsfeuerwehr Essen 2004, S. 57 / 30 Jahre FF Herne, 2005)

26.06.1948 Die Amerikaner ordnen für Berlin an, dass keine Feuerwehrfahrzeuge aus dem Westteil nach Ostberlin fahren dürfen. Die anderen Alliierten schließen sich dem Boykott an. Gemeinsame Übungen sowie Fahrzeug- und Gerätetausch werden unterbunden (Gläser, Wasser Marsch in Ost-Berlin“, 2012, S. 249)

03.06.1953 bis zum 14.06. (erstmal seit 1935) die

3. „Bundesausstellung für Brandschutz und Rettungswesen „Der rote Hahn“ in Essen. Magirus stellt die erste deutsche Krafftahndrehleiter vor, bei der alle Bewegungen hydraulisch betätigt und durch Hydra.- u. elektr. Sicherheitseinrichtungen begrenzt werden (Hornung, FF-Geschichte, S. 99 / Festschrift der FF Gladbeck, 1994 S. 55 / BrandSchutz 6/1994 / Haase, 50 Jahre VFDB, 2000 / 110 Jahre Berufsfeuerwehr Essen 2004, S. 59 / Feuerwehr UB 6/2005).

23.06.1953 Offizielle Einweihung der neuen Hauptstelle für das Grubenrettungswesen in Essen-Kray (NW). Aufnahme des Dienstbetriebes am 18.08.1952 (Farrenkopf: „Zugepackt – heißt hier das Bergmannswort“, S. 320 ff.)

24.06.1953 Das erste Tanklöschfahrzeug der Berliner Feuerwehr wird in Dienst gestellt (Berlin 112, 3/94, S. 20)

10.06.1958 Der Turm und das mächtige Dach mit den Einbauten des 1551 errichteten Heppenheimer Rathauses (HE) werden Raub der Flammen. Die FF bekämpft das Feuer aus 15 Rohren, die Brandursache kann nicht geklärt werden (Brandschutz in Baudenkmälern und Museen 1980; S. 43ff.)

09.06.1963 Anlässlich der 100-Jahr-Feier der Feuerwehr Fulda (HE) findet die Gründungsversammlung des „Vereins Deutsches Feuerwehrmuseum Fulda e.V.“ statt. Der Verein hat das Ziel der Errichtung eines Feuerwehrmuseums in Fulda (Festschrift 125 Jahre DFV, S. 165 / FF-Jahrbuch 1998/99 / Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 199)

23.06.1963 Eröffnung der Interschutz-Ausstellung der „Rote Hahn“ in Köln (Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 222)

27.06.1963 Ein Feuer in der Tiefkühlanlage der Acetylen-Reinigung der Chemischen Werke Hüls (Marl, NW) führt zu einer schweren Explosion, die ein Großfeuer auslöst. Fünf Männer der Werkfeuerwehr werden schwer verletzt, drei sterben an diesen Verletzungen. Vier Werksangehörige finden ebenfalls den Tod (Der Feuerwehrmann 8/1963)

28.06.1963 21. Landesfeuerwehrtag des Landesverbandes der Feuerwehren Württemberg und Hohenzollern und Feier des 100jährigen Bestehens in Heilbronn

(miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 107)

16.06.1968 Eine mehr als 30m hohe Stichflamme schießt aus einem Öltransformator der Ferngasleitung auf dem Gelände der Zeche General Blumenthal in Recklinghausen (NW). Nacheinander brennen sechs Ölwannen mit je 200 Liter aus - die Einsatzkräfte haben mit einer unbeschreiblichen Hitze und ständiger Explosionsgefahr zu kämpfen (Festschrift 125 Jahre LZ Altstadt Recklinghausen, 2003)

24.06.1968 Die „Notstandsverfassung“ der BRD sieht in Artikel 12a GG „Wehr- und Dienstpflicht“ u. a. die Leistung eines Ersatzdienstes vor, wenn die Wehrpflicht aus Gewissengründen abgelehnt wird (Kupferschmidt, Einsatzfahrzeuge im LSHD 1953 bis 1968, Bd. 1)

03.06.1973 Bei der Pariser Luftfahrtschau stürzt ein sowj. Überschallflugzeug (TU-14) ab. Sechs Besatzungsmitglieder und sieben Franzosen kommen ums Leben

08.06.1978 In Böblingen wird bis zum 12.06. neben dem 4. Landesfeuerwehrtag Baden-Württembergs auf dem Delegiertentag des DFV dessen 125-jähriges Jubiläum gefeiert

09.06.1978 Bei einem Großfeuer in der Stammfabrik der Fa. Melitta in Minden (NW) werden Lagerhalle und Rohstoffe im Wert von über 10 Mio. DM vernichtet. Ursache ist Brandstiftung (Der Feuerwehrmann 10/1978)

11.06.1978 Beim Brand des Altenheimes in Markgröningen (bei Ludwigsburg, BW) sterben zwei Menschen (112 Magazin für den Feuerwehrmann 4/1980)

29.06.1978 Beim Brand es größten österreichischen Polstermöbel- und Matratzenherstellers „Sleepy“ in Vösendorf bei Wien werden 28.000m² bebauter Fläche zerstört. 880 Feuerwehrmänner mit 153 Fahrzeugen von 57 Feuerwehren bekämpfen bei extremem Löschwassermangel das Feuer. Brandursache ist Funkenbildung durch elektrostatische Aufladung (CTIF 2015, Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, S. 241)

02.06.1983 Beim größten Brand in Essen (NW) nach dem II. WK werden im Einkaufszentrum der City 12 Geschäfte zerstört, 20 weitere erheblich beschädigt. Es entsteht ein Sachschaden von 20 Millionen DM (110 Jahre Berufsfeuerwehr Essen 2004, S. 73)

01.06.1988 Ein Bergwerksunglück in der Kohlen-grube in Braunkohlenzeche „Stolzenbach Borken (HE) for-dert 51 Tote. 6 Bergleute können lebend gerettet werden. Es ist das größte Grubenunglück in der BRD seit 26 Jah-ren (Zivilschutz Magazin 6-7/1988 / Geschichte mit Pfiff 2/2010 / Recklinghäuser Zeitung v. 08.02.2012)

03.06.1988 Eine Explosion der Pipeline von West-sibirien zum Wolgagebiet zerstört zwei Personenzüge (582 Tote) und verbrennt große Waldgebiete (Notruf 112, Bd. 11, S. 139ff.)

04.06.1988 Explosion eines mit Sprengstoff belade-nen Güterwagens in Gorki (UDSSR): 68 Tote

11.06.1988 Das Deutsche Feuerwehrmuseum wird in einem modernen Neubau in Fulda wiedereröffnet (FF-Jahrbuch 1998/99 / Schamberger/Leupold 2015, Brand-schutzgeschichte, S. 199)

17.06.1988 6. Landesjugendfeuerwehrtag NW in Erkelenz. Herabsetzung des Eintrittalters auf 10 Jahre (Festschrift 25 Jahre Jugendfeuerwehr in NW, 2000)

07.06.1993 In Fellbach findet bis 20.06. der 7. Baden-Württembergische Landesfeuerwehrtag statt (mit-einander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrver-band Baden-Württemberg, 2013, S. 146)

16.06.1993 Offizielle Einweihung der brandenburgi-schen Landes-Feuerweherschule Eisenhüttenstadt (BB) (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuer-wehren, S. 228)

03.06.1998 Der ICE 884 Wilhelm Conrad Röntgen entgleist in Höhe des Ortes Eschede (NI): 102 Tote, 72 Schwer- und 15 Leichtverletzte fordert das Unglück. 600 Feuerwehrmänner mit 110 Fahrzeugen und 270 Kräfte des Rettungsdienstes sind zusammen mit über 1.100 wei-teren Helfern im Einsatz (Notruf 112, Band 18, S. 7 / siehe auch Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzge-schichte, S. 237)

24.06.2003 Mit einem festlichen Empfang begeht in Berlin der Malteser Orden das 50jährige Bestehen des Malteser Hilfsdienstes (Malteser Magazin 8/2003)

18.06.2008 Bis 22.06. findet in Ravensburg und Weingarten der 10. Baden-Württembergische Landesfeu-erwehrtag statt (miteinander – füreinander, 150 Jahre Lan-

desfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 149)

01.06.2013 Nach tagelangem Dauerregen lösen mehrere Städte und Kreise in Bayern, Thüringen, Sach-sen-Anhalt und Sachsen Katastrophenalarm aus, einzelne Gemeinden werden evakuiert, das Hochwasser nimmt vie-lerorts ein bisher unbekanntes Ausmaß an. In Passau er-reicht die Donau mit 12,80 Meter den höchsten Stand seit 1501. Trinkwasser- und Stromversorgung werden abge-schaltet. Mit mehr als 82.000 Feuerwehrkräften im bun-desweiten Hochwassereinsatz ist es der bisher größte Feuerwehreinsatz der Bundesrepublik Deutschland (Feu-erwehr-Jahrbuch DFV 2013, S. 12 ff.) Die Regierung Tschechiens ruft in Prag den Notstand aus, auch in Polen, Österreich und der Schweiz kommt es zu Überflutungen und Bergrutschen (RZ. v. 03. u. 04.06.2013)

05.06.2013 Beim Brand eines Hochspannungska-bels (Ursache: Kurzschluss) in der Moskauer Metro wer-den mind. 61 Menschen verletzt, teilweise mit schweren Rauchvergiftungen. Ca. 4.500 Fahrgäste werden evaku-iert (RZ v. 06.06.2013)

05.06.2013 Den bundesweit 18.000 Jugendfeuer-wehren wird in Hamburg der Deutsche Nationenpreis ver-liehen. Sie wird von der Von Alt-Kanzler Helmut Schmidt gegründeten Stiftung zur Förderung des Zusammenwach-sens Deutschlands und der nationalen Identität verliehen (Feuerwehr Retten Bergen Löschen 7-8/2013)

14.06.2013 Im Kreis Stendal kämpfen zahlreiche Helfer um die Rettung der 1.300-Seelen-Gemeinde Schol-lenen (Sachsen-Anhalt) gegen das Hochwasser im Elbe-Havel-Gebiet. Nach drei Tagen können sie aber wieder abrücken (RZ. v. 15.06.2013). Siehe auch 01.06.2013. Mit mehr als 82.000 Feuerwehrkräften im bundesweiten Hochwasser-einsatz ist es der bisher größte Feuerweh-reinsatz der Bundesrepublik Deutschland (Feuerwehr-Jahrbuch DFV 2013, S. 12 ff.)

22.06.2013 bis zum 30.06. findet in Stuttgart der 11. Baden-Württembergische Landesfeuerwehrtag statt (mit-einander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrver-band Baden-Württemberg, 2013, S. 149)

14.6.2017 U. a. wegen Baumängeln an der Fas-sade (Gebäudeverkleidung und Isolierung) breitet sich ein Feuer im 24 Stockwerke hohen „Greenfell Tower“ im Lon-doner Stadtteil Kensington so schnell aus, dass mindestens 79 Menschen ums Leben kommen, über 70 weitere wer-

den z. T. schwer verletzt. Ursache ist ein defekter Kühlschrank (RZ u. Ruhrnachrichten v. 15., 16. u. 20.6.2017, Ruhrnachrichten v. 24.6.2017 / Brandschutz 7/2017)

Es geschah im Juli...

873 Das in karolingischer Zeit aus Holz errichtete Straßburger Münster (F) brennt teilweise ab (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 658)

15.07.1493 Der röm.-deutsche König Maximilian I. (ab 1508 röm.-dt. Kaiser) ordnet an, dass künftig alle Häuser mit Ziegeln gedeckt werden müssen (Hist. Schriftenreihe des Oö. Landes-Feuerwehrverbandes Heft 14, Entwicklung des Feuerwehrwesens Heft 2/2012, S. 38)

14.07.1653 In der Neustadt Thorns (Pommern; heute Toruń, Polen) bricht ein Feuer aus, das 17 Häuser einäschert (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 152)

10.07.1683 Beginn der Belagerung Wiens durch die Türken; der Stadt nahegelegene Häuser und die Vorstädte werden aus Verteidigungsgründen niedergebrannt (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 596)

17.07.1728 „Feuer-Ordnung eines Hoch-Edlen und Hochweisen Raths“ der Stadt Frankfurt am Main“. Das Bürgermilitär übernimmt den Brandschutz von den Zünften: jedes der eingerichteten 14 „Quartiere“ bildet eine „Kompanie“ (Festschrift 100 Jahre Kreisfeuerwehrverband der FF Frankfurt/Main 1979, S. 29 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 107)

18.07.1753 Herzog Carl I. veranlasst die Einrichtung einer Brandversicherungsgesellschaft im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel (H.G. Müller in Hist. Schriftenreihe des Oö. Landes-Feuerwehrverbandes, Entwicklung des Feuerwehrwesens Heft Band 4 (2008), S. 134 / FeuerwehrChronik v. 30.9.2009 / Zwierlein 2011: Der gezähmte Prometheus, S. 370 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 121)

14.07.1783 Im Sauerland brennt Attendorn (NW) bis auf sechs kleine Häuser, der Kirche und dem Kloster total nieder (Feuerschutz im kurkölnischen Sauerland, S. 71)

01.07.1808 Sieben Menschen kommen ums Leben, als das Schauspielhaus in Königsberg (heute: Kaliningrad, Russland) abbrennt (Thalia in Flammen, S. 260)

25.07.1843 In Recklinghausen (NW) bestimmt eine „Local-Polizei-Verordnung“ den Hilfeablauf bei Bränden u. a. (Statistische Darstellung des Kreises Recklinghausen 1863, S. 22). Der Magistrat erlässt Zusätze zur Bildung von „Löschmannschaften in militärischer Weise“ (Festschrift 125 Jahre LZ Altstadt Recklinghausen, 2003)

18.07.1853 Erste überregionale Zusammenkunft von Feuerwehren in Plochingen am Neckar (BW) mit 10 Feuerwehren. Gilt als Gründungstag des Dt. Feuerwehrverbandes (Feuerwehrjahrbuch 1980/81, S. 217 / Hornung, FF-Geschichte, S. 60 / Jubiläumsausgabe lauffeuer 1978 / Brandschutz 6/1990, S. 260 / G-Geschichte mit Pfiff 9/2011 / 150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem heutigen Gebiet von NRW, 2012, S.44 / Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 60)

02.07.1858 Ausgehend von einem in einem Warenhaus ausgebrochenen Feuers entwickelt sich in Amsterdam (NL) ein Großfeuer, dem 27 Industriegebäude und Häuser zum Opfer fallen. Dabei zeigt die reichlich mit Bier versorgte Zwangsfeuerwehr wenig Engagement (Die Entdeckung des Feuers, S. 226)

18.07.1863 Verursacht durch ein weggeworfenes Streichholz brennt in der Schweiz der Kurort Seewis samt dem Sali'schen Schloss vollständig nieder. Vier Menschen sterben, 85 Häuser und 120 Ställe machen einen Sachschaden von einer Mio. Franken aus. Die herbeigeeilten Spritzen fangen in der Hitze Feuer und verbrennen ebenfalls (Der Feuerwehrmann 7/1972 / Feuer, S. 38)

18.07.1863 Ein Vergleichswettbewerb auf der Hamburger Gewerbeausstellung zwischen der Egestorff'schen Dampfspritze und der besten Hamburger Handdruck-spritze gewinnt die Dampfspritze haushoch (Gihl, Feuerwehren unter Dampf, S. 9)

19.07.1863 Gründungsversammlung des ersten Schlesischen Feuerwehr- und Rettungsvereins in Breslau (Schlesischer Provinzial Feuerwehrverband) (Feuerwehr-Chronik Nr. 6 v. 30.11.2010 / CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 233)

01.07.1868 In Dresden beschließt der Rat die Bildung einer zehnköpfigen Berufsfeuerwehr (Museum für

Geschichte der Stadt Dresden 1982, S. 7 / Brandschutz 6/1993, S.443 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 33 7. Lt. FeuerwehrChronik 6/2014 v. 30.11.2014 „Dienstaufnahme“

12.07.1868 Das Theatro Nota in Turin (I) brennt ab, weil das Kleid einer Tänzerin Feuer fasst und ein Dekorationsstück in Brand setzt. Menschen kommen nicht zu Schaden (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 764)

13.07.1868 Das Dorf Westkirchen im Münsterland (NW) wird zur Hälfte incl. der Kirche durch einen Brand zerstört, wegen der Windrichtung bleibt die nördliche Hälfte verschont (Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 361)

24.07.1868 Erster „Niedersächsischer Feuerwehrtag“ in Harburg. Gründung des niedersächsischen Provinzial-Feuerwehrverbandes (Hornung, FF-Geschichte, S. 65 / Chronik Kreisfeuerwehr-Verband Gelsenkirchen, 1982 / Der goldene Helm, S. 286 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 118)

28.07.1868 Weil es bei ihnen keinen Landesverband gibt, schließen sich einige mecklenburgische Feuerwehren dem niedersächsischen Feuerwehrverband an (Festschrift 2004: 125 Jahre Landesfeuerwehrverband Mecklenburg-Vorpommern)

24.07.1873 Die Stadt Köln nimmt Telegraphenlinien mit 42 Feuermeldestationen der Fa. Siemens & Halske in Betrieb. Der Abstand dazwischen ist so bemessen, dass auch vom ungünstigsten Punkt der Stadt nur drei Minuten zu laufen sind (Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 58)

28.07.1873 Bei einem Großbrand in Witten (NW) brennt eine große Halle der Maschinenfabrik nieder. Drei Tage hält der größte Brand im 19. Jh. in Witten mehrere Feuerwehren und die Bevölkerung in Atem. Ein Feuerwehrmann kommt ums Leben, der Sachschaden beträgt über eine Mio. Mark (Festschrift 125 Jahre FF Witten, 1988)

27.07.1888 bis zum 29.07. dreizehnter Deutscher Feuerwehrtag in Hannover. Gottlieb Daimler und sein Freund Karl-Wilhelm Kurtz aus Stuttgart stellen die erste motorisierte Feuerspritze (Benzinmotorspritze mit Kolbenpumpe) vor (Hornung, FF-Geschichte, S. 72 / Feuerwehrjahrbuch 1980/81, S. 217 / Der Goldene Helm, S. 104 / Lottmann, Berliner Feuerwehr / Gihl. Geschichte des dt.

Feuerwehrfahrzeugbaus, Bd. 1, S. 227 / Hist. Schriftenreihe des o.Ö. Landes-feuerwehrverbandes – Entwicklung des Feuerwehrwesens, (2007) Bd.2, S.5 / CTIF 2016, Die Motorisierung der Feuerwehren, S. 40 / FeuerwehrChronik 4/2017 v. 31.7.2017)

30.07.1888 Ein Großbrand zerstört in Wredenhagen bei Röbel (MV) 30 Gebäude einschließlich der Kirche (Festschrift 2004, 125 Jahre Landesfeuerwehrverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.)

11.07.1893 Gründung der BF Bremerhaven (HB) (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 33 / FeuerwehrChronik 6/2014 v. 30.11.2014)

22.07.1893 bis zum 24.07. vierzehnter Dt. Feuerwehrtag in München. Magirus zeigt seine erste Pferdezug-Benzinmotorspritze und seine zweite Pferdezug-Drehleiter (Hornung, FF-Geschichte, S. 73 / Feuerwehrjahrbuch 1980/81, S. 217 / 125 Jahre FF München 1991, S. 74 / Der Goldene Helm, S. 104 / Gihl. Geschichte des dt. Feuerwehrfahrzeugbaus, Bd. 1, S. 227 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 112)

01.07.1898 Dienstaufnahme der BF Lübeck (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 33 / FeuerwehrChronik 6/2014 v. 30.11.2014)

09.07.1898 bis zum 12. Juli 15. Deutscher Feuerwehrtag in Charlottenburg (BE) (Feuerwehrjahrbuch 1980/81, S. 217 / Gihl. Geschichte des dt. Feuerwehrfahrzeugbaus, Bd. 1, S. 227 / (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 112)

30.07.1898 17. badischer zweitägiger Landesfeuerwehrtag in Lörrach (miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 60)

09.07.1903 Die Stadt Dortmund stellt ihren ersten, mit Pferden bespannten Krankenwagen in Dienst. Die Berufsfeuerwehr übernimmt nun den Krankentransport, für den bis dahin die Polizeiverwaltung zuständig war (Festschrift 100 Jahre BF Dortmund 2001, S. 34 / Schmitz & Hartmann, 2013, Feuerwehr Dortmund, S. 29)

03.07.1908 Brand im Königlichen Opernhaus von 1844 in Berlin: Der Dachstuhl über dem Apollosaal brennt aus (Thalia in Flammen, S. 275)

21.07.1913 Erlass des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen hat bei Abwesenheit des Ortspolizeiverwalters nun der Führer der Freiw. Feuerwehr die Einsatzleitung, nicht mehr der Gendarm (Lenski 2014, Der Westfälische Feuerwehrverband 1891 – 1931, S. 34/35)

24.07.1913 bis zum 28. Juli anlässlich der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals 18. Dt. Reichsfeuerwehrtag in Leipzig. Die begleitende Ausstellung präsentiert auf 42.000m² Geräte im Wert von über einer Mio. Mark und sprengt alles bisher Dagewesene (Feuerwehrjahrbuch 1980/81, S. 217 / Gihl, Geschichte des dt. Feuerwehrfahrzeugbaus, Bd. 1, S. 227 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 55 / Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 100)

14.07.1918 Bei einem Explosionsunglück in der Sprengstofffabrik Weiffenbach in Stuttgart (BW) kommen 14 Arbeiter ums Leben (Stuttgarter Feuerwehrchronik 2002, S. 32)

17.07.1923 Prof. Dr.med. George Meyer, Begründer der deutschen Notfallmedizin und Mitgründer des Deutschen Samariterbundes, stirbt in Berlin (Rettungsdienst 10/2016, S. 40)

27.07.1923 bis zum 1. August 19. Deutscher Feuerwehrtag in München. Der „Österreichische Feuerwehr-Reichsverband“ tritt wieder dem deutschen Verband wieder bei (Ministerial-Blatt f. d. Preußische innere Verwaltung 1923, S. 783 / Feuerwehrjahrbuch 1980/81, S. 217 / Chronik Kreisfeuerwehr-Verband Gelsenkirchen, 1982 / Gihl, Geschichte des dt. Feuerwehrfahrzeugbaus, Bd. 1, S. 227). Die österr. Firma Flader stellt erstmals eine tragbare Motorspritze mit Kreisel-pumpensystem aus (5 PS u. 250l/min) (Hist. Schriftenreihe des Oö. Landes-Feuerwehrverbandes Heft 2, Entwicklung des Feuerwehrwesens Heft 2/2007, S. 6 / CTIF 2016, Die Motorisierung der Feuerwehren, S. 62)

Juli 1933 Im Deutschen Reich werden neue Richtlinien über Kleinmotorspritzen von 800 l/min bei 80m Förderhöhe festgelegt. Sie werden im März 1934 als Feuerwehnorm FEN-E 560 für verbindlich erklärt (Hist. Schriftenreihe des Oö. Landes-Feuerwehrverbandes Heft 2, Entwicklung des Feuerwehrwesens Heft 2/2007, S. 7)

07.07.1933 bis zum 9. Juli 36. Feuerwehrtag des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz (Blazek 2009: „Unter dem Hakenkreuz“, S. 21)

13.07.1933 Schwedens Wälder stehen in Flammen: Über 20.000 Hektar Waldfläche fallen ihnen zum Opfer. In Finnland vernichten verheerende Waldbrände mehrere Gehöfte (National Zeitung v. 14.07.1933)

17.07.1933 Ferdinand Verfürth, seit 01.02.1922 Vorsitzender des Feuerwehrverbandes Westfalen, verstorben. Dr. Rudolf Müller aus Ibbenbüren übernimmt den Vorsitz des Verbandes. Organisationsleiter des Verbandes, der nur zur alleinigen Verfügung des Provinzialführers eingesetzt wird, wird OBM Witt aus Recklinghausen. Ab 18.03.34 Adjutant des Verbandsführers (Lenski 2014, Der Westfälische Feuerwehrverband 1891 – 1931, S. 45 u. 50)

25.07.1933 Verbandstag des Westf. Feuerwehrverbandes in Minden (National Zeitung v. 22.07.1933)

28.07.1933 In Lahmo, (Landkreis Guben/Brandenburg) verursacht ein Blitzschlag ein Großfeuer aus, bei dem 26 Gebäude, Erntevorräte und Vieh ein Raub der Flammen wird. Am Tag der Katastrophe stehen im Ort noch 35 mit Stroh gedeckte Gebäude (Unabhängige Brandschutzzeitschrift UB, Der Feuerwehrhistoriker 12/1995)

01.07.1938 Lt. Statistik gibt es im Dt. Reich 5.638 Feuerwehrfahrzeuge, zusätzlich ca. 1.500 Fahrzeuge im Dienst des Reichsluftfahrtministeriums (Paulitz, Historische Feuerwehren im Einsatz, S. 93)

18.07.1938 Erster Lehrgang an der Reichsfeuerweherschule in Eberswalde (BB) in Form einer Arbeitstaugung bis zum 23.07: zum ersten Mal in der Geschichte des Feuerlöschwesens versammeln sich die Leiter aller Feuerweherschulen (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 55 u. 287)

04.07.1948 bis zum 11.07. wird die erste Brandschutzwoche der DDR in Thüringen durchgeführt (Gläser, Wasser Marsch in der DDR, S. 612)

05.07.1948 Das 1878 gegründete Feuerlöschgeräte-Werk „Koebe-Luckenwalde“ wird verstaatlicht (VEB) (Gihl, Geschichte des dt. Feuerwehrfahrzeugbaus, Bd., 2, S. 215)

28.07.1948 Im BASF-Werk Ludwigshafen (RP) ereignet sich eine Nitrolack-Explosion: 205 Menschen sterben, 3.800 werden verletzt, der Sachschaden beträgt 15 Mio. DM. Der Rauchpilz ist 150 m hoch (Bemerkenswerte

Brände und ihre Lehren, Die Roten Hefte 34, S. 34 / BrandSchutz 8/1948 u. 7/1949 / Der Feuerwehrmann 7/1973 / Notruf 112, Bd. 2, S. 98 / Der Feuerwehrhistoriker 8/98 S. 59 / Natur- und Brand-Katastrophen, S. 148)

Juli 1953 Im Rhöndorf Reulbach (HE) am Fuß der Wasserkuppe vernichtet ein Großfeuer acht, z. T. noch mit Stroh gedeckte und aus Holz errichtete Bauernhöfe. Der Sachschaden beträgt 500.000 DM (BrandSchutz 8/1953)

Juli 1953 Das Gaumont-Filmatelier in Paris (F) wird durch einen Großbrand vollständig zerstört. Der Sachschaden wird auf 10 Mio. Franc geschätzt (BrandSchutz 8/1953)

Juli 1953 Erlass der Bergpolizeiverordnung mit Zulassungsregelungen für Gasschutzgeräte (Farrenkopf: „Zugepackt – heißt hier das Bergmannswort“, S. 277)

14.07.1953 Durch Sturmböen wird das Viermastzelt des Zirkus Busch während einer mit 2.000 Besuchern besetzten Vorstellung auf dem Frankfurter Messegelände (HE) hochgeschleudert. Herabstürzende Holzteile und einbrechende Holzbänke verletzten 50 Personen, 20 davon schwer. Feuerwehr und Zirkuspersonal können trotz Ausfall der Lichtanlage eine Panik verhindern. Der Sachschaden beträgt 150.000 DM (RZ v. 15.07.1953 / BrandSchutz 9/1953)

05.07.1958 Bei einem Hochwassereinsatz in den Südbezirken der DDR verunglücken bei einem Dammbruch zwei Feuerwehrmänner tödlich (Gläser, Wasser marsch in der DDR, S. 646)

26.07.1963 Ein schweres Erdbeben in Skopje (Mazedonien) fordert mehr als 2.000 Todesopfer und über 3.000 Verletzte. 150.000 Menschen werden obdachlos (Der Feuerwehrmann 9/1963)

09.07.1968 Der Luftschutzhilfsdienst (LSHD) wird aufgelöst und die Ausrüstung an die „zivilen Katastrophenschutzorganisationen“ (Feuerwehr, THW, DRK) abgegeben (Schamberger in FeuerwehrChronik 2/2018). Das Gesetz zur Erweiterung des Katastrophenschutzes (BGBl I S. 776) begründet den nun von Bund und Ländern gemeinsam getragenen Katastrophenschutz im Verteidigungsfall und verpflichtet die Freiwilligen Feuerwehren zur Mitwirkung im Katastrophenschutz (Jubiläumsausgabe lauffeuer 1978, S. 162 / Stuttgarter FeuerwehrChronik

2002, S. 71 / Feuerwehr-Jahrbuch 2006 / 2007 / THW-Zeitung 4/2012 / vfdb 2013, Zwischen Gleichschaltung und Bombenkrieg, S. 182 / Plattner in BrandSchutz 10/2013)

11.07.1968 Wegen starker Überalterung der Werksanlagen fordert eine Explosion mit Brandfolge im VEB Chemischen Kombinat Bitterfeld 42 Tote und 270 Verletzte. Der unmittelbare Sachschaden wird mit 120 Mio. Mark, der Folgeschaden mit ca. 1 Milliarde DDR-Mark angegeben (Wasser marsch in der DDR, S. 688)

29.07.1968 bis zum 04.08.1968 findet in Rottweil das 2. Bundesjugendtreffen der Jugendfeuerwehren mit 9 Nationen statt (Archiv der FF Datteln)

08.07.1973 Nach einer Brandstiftung verursacht ein Feuer im Centrum-Warenhaus am Alexanderplatz (Ost-Berlin) einen Sachschaden von 1,4 Mio. Mark (Gläser 2012, „Wasser marsch in Ost-Berlin, S. 485)

09.07.1973 Erstmals wird der Internationale Feuerwehrwettkampf hinter dem „eisernen Vorhang“ ausgetragen. In Brno (Brünn, CSSR) findet bis zum 16.07. die vierte Veranstaltung dieser Art statt (CTIF 2017, Leistungswettbewerbe der Feuerwehren, S. 21)

16.07.1973 Die Bundeswehr ist in Hamburg mit einem Rettungshubschrauber in den Rettungsdienst der Feuerwehr eingebunden (CTIF 2013, Sanitäts- und Rettungsdienst bei den Feuerwehren, S. 63)

10.07.1978 Ein Tanklastzug mit Gasladung kommt von der Straße ab, rast gegen die Begrenzungsmauer eines Campingplatzes und explodiert. Auf dem spanischen Campingplatz Los Alafaques sterben 180 Menschen, 600 erleiden z. T. schwere Brandverletzungen (Brandkatastrophen, S. 42. / Natur- und Brand-Katastrophen, S. 164)

11.07.1978 In Böblingen (BW) findet an drei Tagen der 4. Baden-Württembergische Landesfeuerwehrtag statt (miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 146)

25.07.1978 Auf Befehl des Mdl und Chefs der Deutschen Volkspolizei der DDR wird auf dem Gelände der Fachschule des Mdl-Feuerwehr Heyrothsberge das „Leistungszentrum Feuerwehrkampfspor“ (LZ/F) gebildet (CTIF 2017, Leistungswettbewerbe der Feuerwehren, S. 46)

31.07.1978 bis zum 07.08. Ausrichtung des VI. internationalen Feuerwehrwettkampfes, diesmal in Trento (Trient, Italien). Weil sich ein Vierjahresrhythmus durchgesetzt hat, bringt der Veranstaltung die Bezeichnung „Feuerwehrolympiade“ ein (CTIF 2017, Leistungswettbewerbe der Feuerwehren, S. 22)

08.07.1983 Durch Schweißarbeiten entsteht in einer Gießerei in Ottweiler/Saar ein Großbrand, der einen Sachschaden von mehreren Millionen DM verursacht. 209 Feuerwehrleute aus acht Löschbezirken können das Feuer auf seinen Kern beschränken (112 Magazin der Feuerwehr 11/1983)

09.07.1983 In der Hamburger Ölmühle ereignet sich der zweitgrößte Explosionsschaden in der Geschichte der Hansestadt mit einem Gebäudeschaden von 15 Mio. DM. Zwei Menschen sterben, sieben werden verletzt, darunter drei Feuerwehrmänner. Der Explosionsknall ist noch in 25 km Entfernung von der Einsatzstelle zu hören. Durch große Mengen brennbarer Flüssigkeit in den Extraktionsanlagen besteht noch nach Tagen die Gefahr weiterer Explosionen, so dass die Einsatzkräfte der Feuerwehr ihre Lösch- und Sicherungsarbeiten erst am 29. Juli endgültig einstellen können (Feuerkasse Hamburg 2001): Es begann 1676, S. 162 / 325 Jahre Hamburger Feuerkasse, 2001, S. 32)

31.07.1983 Beim Brand des „Großen Saales“ der Beethovenhalle in Bonn (NW) entsteht ein Sachschaden von über vier Mio. DM. Ursache ist eine fahrlässige Brandstiftung mit Tischkerzen (112 Magazin der FW 11/1983)

06.07.1988 Bis dahin größte Brandkatastrophe der Erdölindustrie auf der US-Bohrinsel „Piper Alpha“ in der Nordsee: Nach einer Gasexplosion brennt die Bohrinsel mehr als drei Wochen. 167 Menschen kommen ums Leben (Brandkatastrophen S. 50. / Natur- und Brand-Katastrophen, S. 172)

11.07.1993 bis zum 17. Juli Internationale Feuerwehr-Wettkämpfe des CTIF in Berlin (CTIF 2017, Leistungswettbewerbe der Feuerwehren, S. 25)

13.07.1998 In Freiburg im Breisgau findet bis zum 19.07. der 8. Baden-Württembergische Landesfeuerwehrtag statt (miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 148)

04.07.2003 In Ulm findet an drei Tagen der 9.

Baden-Württembergische Landesfeuerwehrtag statt (miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 149)

16.07.2003 Nach einer Hitzeperiode richten Unwetter in NW große Schäden an. In Dorsten knicken orkanartige Windböen Bäume wie Streichhölzer und auf der Bahnstrecke Dorsten-Coesfeld muss ein Zug eine Notbremsung wegen blockierender Bäume einleiten. Eine fahrende Regionalbahn zwischen Gladbeck und Bottrop wird von einem herabstürzenden Baum erfasst, der mehrere Fensterscheiben durchschlägt und einige Passagiere leicht verletzt

22.07.2003 Auf der höchsten Etage des Pariser Eiffelturms verursacht ein Kurzschluss einen Brand: 500 Besucher werden evakuiert. 30 Feuerwehrfahrzeuge sind im Einsatz, der Brand ist nach einer Stunde gelöscht

24.07.2003 Extreme Trockenheit und heftige Winde begünstigen mutwillig angelegte Wald- und Buschbrände auf Korsika, die über 3.000 Hektar Wald vernichten

04.07.2008 Aus Langeweile ruft eine vierköpfige Mädchengruppe in Münster die Feuerwehr zu einem Hochhaus und bewirft sie aus dem 8. Stock mit Feuerlöschern (Recklinghäuser Zeitung v. 05.07.2008)

18.07.2008 111 Verletzte fordert ein Chemieunfall beim Autozulieferer Bosch in Bamberg (BY), als bei der Rostschutzbehandlung giftige Dämpfe frei werden

26.07.2008 Heftige Gewitter im Westen und Südwesten Deutschlands setzen u. a. in Dortmund die Stadtteile Dorstfeld und Marten mit einer Regenmenge von 200l/m² 1,50m hoch unter Wasser. Bei der FW Dortmund gehen in sechs Stunden rund 4.500 Notrufe ein (Recklinghäuser Zeitung u. Ruhrnachrichten v. 28.07.2008)

01.07.2013 In einer Kunststoff-Recycling-Anlage bei Birmingham (GB) geraten 100.000 Tonnen Material in Brand und verursachen eine fast zwei Kilometer hohe Rauchsäule. 200 Feuerwehrleute bekämpfen den Brand. Ursache ist vmtl. ein fliegender Lampion (Recklinghäuser Zeitung v. 02.07.2013)

12.07.2013 Ein brennendes Stromkabel auf einer Brücke in Oberhausen führt zu einer Totalsperrung der A3 und massiven Staus. Ein defektes Stromkabel unter dem Asphalt hat sich erhitzt, die brennende Isolation verur-

sachte eine riesige Stichflamme (Recklinghäuser Zeitung v. 13.07.2013)

12.07.2013 40 km südlich von Paris entgleist ein mit 360 Personen vollbesetzter IC in einem Bahnhof. Mindestens sechs Menschen sterben, Dutzende werden z. T. schwer verletzt. Das Bahnhofsdach stürzt ein, vier Waggons werden total zerfetzt (Recklinghäuser Zeitung v. 13.07.2013)

14.07.2013 bis zum 21. Juli XV. Internationale Feuerwehr-Wettkämpfe des CTIF, nach 1963 zum zweiten Mal in Mulhouse (F) (CTIF 2017, Leistungswettbewerbe der Feuerwehren, S. 32)

24.07.2013 Wegen überhöhter Geschwindigkeit in einer Kurve entgleist nahe des spanischen Wallfahrtsortes Santiago de Compostela ein Schnellzug mit 13 Waggons. Das Unglück fordert 78 Tote und mehr als 140 Verletzte (Recklinghäuser Zeitung v. 25., 26. u. 30.07.2013)

26.07.2013 Mehr als 2.300 ha. Kiefern- und Steineichenwald werden durch Tage andauernde Waldbrände auf der Ferieninsel Mallorca zerstört. Es ist der schlimmste Brand in der Geschichte der Insel, zweitweise bekämpfen 800 Einsatzkräfte das Feuer. Ursache ist unachtsam ent-

sorgte Grillkohle. Auf Rhodos werden ca. 5.000 ha Wald vernichtet (Recklinghäuser Zeitung v. 29. u. 31.07. u. 05.08.2013)

03.07.2017 Aus ungeklärter Ursache fährt auf der A9 bei Münchberg (BY) ein Reisebus auf einen LKW-Anhänger auf. Die Fahrzeuge geraten in Brand, 18 Menschen sterben, 30 können sich, teils schwer verletzt, retten. 200 Einsatzkräfte erleben „einen Tag des Grauens“ (Ruhrnachrichten, Recklinghäuser Zeitung u. WAZ v. 04.07.2017 / FEUERWEHR Retten Löschen Bergen 1-2/2018, S. 20)

09.07.2017 bis zum 16. Juli XVI. Internationale Feuerwehr-Wettkämpfe des CTIF in Villach (A). Mit 236 teilnehmenden Gruppen neuer Teilnehmerrekord (CTIF 2017, Leistungswettbewerbe der Feuerwehren, S. 33)

09.07.2017 Im „Olympia-Sportpark“ in Dorsten (NW) brennen aufgrund eines technischen Defektes ein Fitness-Studio, eine Tennishalle und eine Physiotherapie-Praxis nieder. 120 Wehrleute sind im Einsatz, der Sachschaden beträgt mehrere Mio. Euro (Recklinghäuser Zeitung v. 29.07. u. 03.08.2017 / FEUERWEHR Einsatz:nrw 11/2017 / Feuerwehr Retten Löschen Bergen 11/2017)

Termine

25 Jahre Feuerwehr-Museum Salzbergen + Salz- und Ölmarkt

16. - 17. Juni 2018

Großes Feuerwehr-Oldtimertreffen, Dampfspritze in Aktion

Einladung

Schon seit 1977 werden bei uns in Salzbergen alte Feuerwehrgeräte und --fahrzeuge gesammelt. Seit 25 Jahren werden diese im Museum am Overhuesweg präsentiert. Wir freuen uns über dieses silberne Jubiläum und laden Euch ganz herzlich ein, mit uns zu feiern. Fahrzeuge aus unserer Sammlung und vor allem die Dampfspritze waren schon an vielen Orten in Deutschland und darüber hinaus zu sehen. Wir möchten deshalb gerne eine große Oldtimerausstellung in Salzbergen präsentieren und bit-

ten dabei um Eure Hilfe. Wenn Ihr einen (oder mehrere) Feuerwehroldtimer zeigen könnt, freuen wir uns über Eure Anmeldung und Euer Kommen.

Samstag 16.06.2018

ab 11.00 Uhr Eintreffen der ersten Fahrzeuge
15.00 Uhr und 17.00 Uhr Vorführung der Dampfspritze

Wasserspiele für Kinder

Feuerwehrautohüpfburg für Kinder

Salz- und Ölmarkt in der Bahnhofstraße mit Livemusik am Abend

Sonntag 17.06.2018

bis 10.00 Uhr Eintreffen der Feuerwehroldtimer
11.00 Uhr Festansprache am Museum

Ab 12.00 Uhr zu jeder vollen Stunde Vorführung der Dampfspritze

Wasserspiele für Kinder
Feuerwehrautohüpfburg für Kinder
Salz- und Ölmarkt in der Bahnhofstraße
an beiden Tagen ermäßigter Eintritt ins Museum! Für das leibliche Wohl wird gesorgt!
Kontakt:
Feuerwehr-Museum Salzbergen
Overhuesweg 18
48499 Salzbergen
Telefon 05976 - 9 43 93
info@feuerwehrmuseum-salzbergen.de
www.feuerwehrmuseum-salzbergen.de

1. Brandenburger Treffen historischer Feuerwehrtechnik

Samstag, 23. Juni 2018

10:00 – 22:00

Ort: Feuerwehrhistorik Kunow e.V.
16303 Schwedt/Oder, Kunower Dorfstraße 23
Von Feuerwehrhistorikern für Feuerwehrhistoriker und alle Fans der Feuerwehrtechnik „von damals“: Wir laden ein zum „1. Brandenburger Treffen historischer Feuerwehrtechnik“.

Highlights: Teilemarkt, Vorführungen, Prämierung besonderer Technik, Fanshop und vieles mehr. Rahmenprogramm: Kindereisenbahn, Springburg, Imbiss-Stände, Softeis, u.v.m. Ab 19.00 Uhr: Tanz

Alle (Freiwilligen) Feuerwehren aus Brandenburg und angrenzenden Gebieten sind herzlich eingeladen, eigene Exponate zur Ausstellung anzumelden.

Den Anmeldebogen und weitere Informationen gibt es **HIER**

<https://www.lfv-bb.de/2018/02/06/1-brandenburger-treffen-historischer-feuerwehrtechnik/>

Symposium Handdruckspritzenwettbewerbe in Nordrhein-Westfalen

Samstag, 07. Juli 2018

in der Geschäftsstelle des Verbandes der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen (VdF NRW)
Windhukstraße 80, 42277 Wuppertal

28. Wettbewerb für historische Handdruck-Feuerspritzen

Sonntag, 22. Juli 2018

Anlässlich des 12. Landesfeuerwehrtages Baden-Württemberg in Heidelberg, findet am 22. Juli 2018, der 28. Wettbewerb für historische Handdruck-Feuerspritzen in der Heidelberger Innenstadt statt. Von einem langjährig tätigen Bewerterteam werden die Mannschaften, Spritzen und Leistungen, auf Grundlage der Richtlinien des Landesfeuerwehrverbands bewertet. Der Wettbewerb soll die Technik und den Einsatz historischer Feuerwehrausrüstungsgegenstände veranschaulichen: Er dient zum Erhalt der kulturhistorisch bedeutsamen Handdruck-Feuerspritzen sowie Ausrüstungsgegenstände und leistet einen hervorragenden Beitrag zur Werbung für den Feuerwehrdienst. Gleichzeitig sollen Feuerwehren angeregt werden, noch vorhandene alte Handdruck-Feuerspritzen zu erhalten und zu pflegen.

<http://www.landesfeuerwehrtag-bw.de/handdruck-spritzenwettbewerb>

Wir bedanken uns bei:

▣ Harald Henne

▣ Peter Korte

Impressum

Herausgeber

Bernd Klaedtke & Michael Thissen

Redaktionsanschrift

Michael Thissen

Landstraße 25, 41516 Grevenbroich

M.Thissen@FW-Chronik.de

www.fw-chronik.de

Bernd Klaedtke (BKlaedtke@aol.com)

Vanikumer Str. 44, 41569 Rommerskirchen